Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 315. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 10. Juli 1874.

Die Lage unserer Eisenbahnen.

Der starke und anhaltende Coursrückgang, welchem die deutschen Eisenbahn-Actien seit Jahr und Tag unterworfen sind, ist eine der schwersten Calamitäten, die unseren Volkswohlstand betroffen haben. Wir schließen von unserer Betrachtung alle diejenigen Bahnunternehmungen aus, welche mit der Gründungswuth der letzten Jahre in Verbindung stehen; eben so diejenigen, welche während der Zeit wirthschaftlicher Stagnation, die vom dänischen bis zum französischen Kriege reicht, durch das anfechtbare System der General-Entreprise in das Leben gerufen worden sind. Wir halten uns an die „schweren" Bahnen, an die lange bestehenden Unternehmungen, welche auf soliden Grundlagen entstanden, von ehrenwerthen und geschäftskundigen Männern geleitet worden sind. An den Actien dieser Bahnen hat das deutsche Publikum seit kaum zwei Jahren ein Capital verloren, welches beträchtlich größer ist, als dasjenige, was durch schwindelhafte Neugründungen verloren worden ist.

Wir nennen dies eine Calamität, denn der Verlust trifft nicht waghalsige Speculanten, sondern ganz überwiegend solche Leute, die eine solide Anlage ihrer Ersparnisse gesucht und zu finden gemeint hatten; er trifft zum nicht geringen Theile Wittwen und Waisen. Wer sein Geld in Köln-Mindenern oder Potsdamern anlegte, galt für einen soliden Mann, der mehr die Sicherstellung seines Capitals als eine hohe Rentbarkeit im Auge hatte. Die Coursverluste, welche erlitten worden sind, und die Hand in Hand gehen mit der Verringerung der Rentbarkeit, zwingen Tausende von Familien zu empfindlichen Einschränkungen in ihrem gewohnten Lebensbedarf, und dadurch wird ein fühlbarer Rückschlag auf solche Industriezweige hervorgerufen, deren Blüthe eine weit verbreitete Wohlhabenheit zur Voraussetzung hat. Wir heben diese Umstände hervor, weil noch immer die Meinung genährt wird, daß die Noth der gegenwärtigen Zeit *ausschließlich* auf die vorangegangene Schwindelepoche zurückgeführt werden müsse, während doch noch andere Momente dabei im Spiel sind.

Was die schlechten Betriebsergebnisse der Eisenbahnen anbetrifft, so meinen Viele, dieselben seien zurückzuführen auf die plötzlich gestiegenen Preise der Kohlen und die erhöhten Arbeitslöhne. Nichts kann falscher sein, vielmehr ist diese Preissteigerung ein geradezu verschwindender Factor in dem Zusammenhange von Ursachen und Wirkungen, welche die gegenwärtigen Zustände herbeigeführt haben. Wäre demselben eine irgend erhebliche Bedeutung beizumessen, so hätten alle Bahnen von der Calamität in gleichem Maße betroffen werden müssen. Nun haben aber einzelne, wenn auch sehr wenige Bahnen für 1873 gleich gute Betriebsresultate aufzuweisen, wie in den Vorjahren; die Steigerung der Preise und Arbeitslöhne, der auch sie unterlegen haben, hat ihnen also keinen Abbruch gethan.

Die Gründe des Rückganges sind vielmehr in ganz anderen Umständen zu suchen, in solchen Erscheinungen, die zwar weit verbreitet sind, aber doch bei der einen Bahn in stärkerem Maße als bei der anderen hervortreten. Vor allen Dingen ist es die übermäßige Ausdehnung des Bahnnetzes, welche eingewirkt hat, und welche dort am stärksten hervorgetreten ist, wo die scharfe Concurrenz die Bahnen zu weitaussehenden Bauten verleitet hat. Den bei Weitem stärksten Rückgang haben die Actien der Bergisch-Märkischen Bahn und der Potsdamer zu verzeichnen, welche durch die Entstehung der concurrirenden Strecken, namentlich der Berlin-Lehrter Bahn, damit bedroht waren, daß ganze Massen von Gütern, die sie bisher zu transportiren hatten, eine völlig andere Richtung einschlagen würden. Dieser Gefahr zu entgehen, haben sie dann Mittel gewählt, welche ihnen anscheinend verderblicher geworden sind, als das Uebel, dem sie zu entrinnen wünschten. Keine andere Bahn ist der Concurrenz in dem Maße entrückt, wie die Niederschlesisch-Märkische, welche das ausschließliche Vorrecht hat, den Verkehr zwischen den beiden größten Städten Preußens zu vermitteln, welche über jeden Kilometer ihrer Länge eine so große Anzahl von Achsen zu führen vermag, wie keine andere Bahn, und die Betriebsergebnisse derselben haben sich sehr günstig gestaltet.

Wir haben wiederholt die Ansicht vertreten, daß die Entwickelung unseres Eisenbahnnetzes in der letzten Zeit eine zu rasche gewesen ist. Die Ausdehnung von Landwirthschaft, Handel und Industrie hat damit nicht gleichen Schritt halten können. Die Menge der zu transportirenden Güter hat nicht so vermehrt werden können, um jeder Eisenbahn eine lohnende Beschäftigung zu sichern.

Ferner ist in vielen Beziehungen nicht sparsam genug gewirthschaftet worden. Namentlich mit Bahnhöfen ist in den letzten Jahren ein unglaublicher Luxus getrieben worden. Wozu muß denn in jeder kleinen Stadt das Bahnhofsgebäude ein Prachtbau sein. Andererseits rächt sich eine in früheren Jahren an falscher Stelle geübte Sparsamkeit. Die Wege-Ueberführungen und Unterführungen, die neuen Verbindungsbahnen und Viaducte, die nothwendig geworden sind, um den Verkehr gefahrlos zu machen, hätten sich in früheren Jahren meist um mehr als die Hälfte wohlfeiler herstellen lassen. Die Erweiterungen der Bahnhofsanlagen sind jetzt um Vieles kostspieliger zu bewirken, als wenn man sich von Anfang an geräumiger eingerichtet hätte. Etwas mehr Sinn für Zweckmäßigkeit und etwas weniger für Pracht wäre zu wünschen.

Wir können das Thema nicht erschöpfen; es ist noch vielerlei darüber zu sagen. Im Ganzen ist aber zu bemerken, daß die Verhältnisse jeder einzelnen Bahn individuell zu prüfen und zu beurtheilen sind, und daß Niemand hierzu so berufen ist, wie die Actionäre, denen ein kräftiger Gebrauch der in ihren Händen liegenden Befugnisse nicht nachdrücklich genug empfohlen werden kann.

□ Militärische Briefe im Sommer 1874.

XXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 5.

(Schlacht von Vionville-Mars la Tour. — Der große Reiterkampf vor dem linken Flügel der preußischen Schlachtlinie. — General Montague, schwer verwundet, gefangen; General Legrand ereilt der Reitertod. — Kurze Kritik des Kampfes).

Um die Zeit des Angriffs der 38. Brigade standen 6 französische Cavallerie-Regimenter bei Bruville auf der Ostseite eines langen Thales. Von hier mußten dieselben auf Befehl des General *Ladmirault* (4.) bis zur freien Fläche von Ville sur Yron hinabsteigen, um einen entscheidenden Schlag gegen den preußischen linken Flügel zu thun. In erster Linie gingen die Chasseurs d'Afrique der Division *du Barail* über jenes Thal vor und führten den im vorigen Briefe erwähnten Angriff gegen eine einzelne Garde-Batterie aus, demnächst gingen 3 Regimenter der Division *Legrand* und die Garde-Cavallerie-Brigade *de France* auf die Westseite des Thales und dann weiter vor. So entstanden bei der Entwickelung mehrere Reiter-Treffen hintereinander, wobei Eins das Andere überflügelte. Den linken Flügel bildete die in Linie entwickelte Husaren-Brigrade *Montaigu*. — Preußischerseits hatte sich die ganze zwischen Tronville und Puxieux befindliche Cavallerie jetzt vereinigt und gegen jene übermächtigen Reitermassen des Feindes in Bewegung gesetzt. Nachdem das Dragoner-Regiment Nr. 13 die französischen Chasseurs, wie früher angegeben, geworfen, hatte es sich rechtzeitig wieder zusammen gezogen und schloß sich die Garde-Dragoner-Schwadron mit ihrem Regiments-Commandeur jenem Regiment an. Die Brigade *Barby* war unterdeß nördlich bis an die große Straße herangetrabt; wegen der zurückströmenden Infanterie mußte sie Mars la Tour mit einer Linksschwenkung auf der Südseite umgehen und schloß sich hierbei das Dragoner-Regiment Nr. 16 und das Husaren-Regiment Nr. 10 der Brigade an.

So entwickelte sich nordwestlich von *Mars la Tour* im ersten Treffen die Brigade *Barby*, im zweiten die zuletzt genannten Regimenter, beide Treffen in Escadrons-Colonnen. Halbrechts vor sich sah man hier das Nachspiel des Kampfes um die preußische Garde-Batterie, weiter links, mehr im Hintergrunde, zeigten sich die vorstehend erwähnten, großen französischen Reitermassen. — Um einer Ueberflügelung seiner rechten Flanke vorzubeugen, hatte sich das dem Feinde zunächst befindliche Dragoner-Regiment Nr. 13 ein wenig rechts gezogen, dann schwenkte das tapfere, eben siegreich gewesene Regiment links ein und ging nun im Galopp der französischen Husaren-Brigade (Montague) auf den Leib. Ebenso stürzten sich diese, General *Montague* an der Spitze, den Dragonern entgegen. Unsere Dragoner hatten sich durch das Rechtsziehen etwas gelockert und in Folge dessen kamen die feindlichen Husaren zum Theil durch die Schwadrons-Intervalle hindurch. Indeß, das Husaren-Regt. Nr. 10 war unter Oberst v. *Weise* schnell aus dem 2. Treffen bei Mars la Tour herbeigeeilt, um beide Flügel der Dragoner herumgeschwenkt und hatte in die Attaque eingegriffen. Die französischen Husaren waren nun bald geworfen. Gleich darauf erschien General v. *Barby* mit den übrigen 4 Regimentern auf dem Kampfplatz (Ulanen Nr. 13, Kürassiere Nr. 4, Dragoner Nr. 19, Dragoner 16). Der General, wie ein wahrer Reitergeneral den anderen an diesem glorreichen Tage auftretenden Generalen gleich, reitet seinem ersten Treffen weit voraus, indeß sich dieses in der Höhe von Ville sur Yron vom rechten Flügel ab entwickelt. Die in nördlicher Richtung zunehmende Verdichtung des Raumes läßt die beiden Kürassier-Schwadronen nicht mehr zum Aufmarsche kommen. Sie reiten aber hinter der Mitte in Zug-Colonnen mit, neben ihnen das Dragoner-Regiment Nr. 16. In unbbeschreibaren Tönen erfolgt der Zusammenstoß mit dem Feinde, *eine seltene, gewaltige Katastrophe!* Es war *etwa* 6¾ *Uhr*, als die langen Reiterlinien auf einander dröhnten. Eine mächtige Staubwolke erhebt sich und verhüllte auf kurze Zeit *ein wogendes Handgemenge von mehr als 5000 Reitern, in welchem sich der Sieg bald auf die Seite der Preußen neigt.* Schwer verwundet fällt der tapfere General *Montague* in Gefangenschaft. General *Legrand* will mit dem 3. französischen Dragoner-Regiment zu Hülfe, findet aber bald einen edlen Reitertod.

Die französische Garde-Brigade *de France* hatte den preußischen Stoß dicht an sich herankommen lassen, dann aber, auf 150 Schritt, werfen sich die Garde-Lanciers mit Ungestüm den Oldenburgischen Dragonern entgegen. Während die französischen Garde-Dragoner aber anscheinend noch aufmarschiren, haben die Hannöverschen Ulanen (13) die feindliche Brigade bereits überflügelt, auch die preußische Garde-Dragoner-Schwadron greift ein, indem sie Hecken und Gräben überspringend, dem Feind in Flanke und Rücken geht. — Die französische Cavallerie sucht sich zu sammeln, aber jetzt drängten sich, *einem Keile gleich*, die Westphälischen Kürassiere von vorn in das Handgemenge hinein, während die hannoverschen Dragoner dem Feinde in Flanke und Rücken gehen. *Kurze Zeit darauf sieht man eine große Staubwolke in nördlicher Richtung abziehen.* Es hat sich die große Masse der französischen Cavallerie zur Flucht gewendet und eilt den rückwärts liegenden Thalübergängen in der Richtung nach *Bruville* zu. — Dort standen noch 5 intacte Regimenter des Generals *Clérembault*. Dieser General sieht die wirbelnde Staubmasse in der Ebene nnd läßt seine Chasseur-Brigade *Bruchard* das Thal überschreiten. Schon kommen aber die fliehenden Husaren ihnen entgegen. Dazu treten jetzt mißverstandene Signale des Generals *de France*, der zum Sammeln blasen läßt. Beides ruft Unordnung und Wirrwarr hervor. Die Brigade Bruchard wird, wider Willen, in die zurückströmende Fluth mit fortgerissen, die folgende Dragoner-Brigade vermag noch die Schlucht zu überschreiten und aufzumarschiren, aber weiter vordringen kann sie nicht mehr. Jetzt nimmt man französischer Seits wieder zur Feuerwaffe seine Zuflucht, um den befürchteten Durchbruch seines rechten Flügels zu verhindern. Cavallerie rückt in ein Wäldchen und feuert, Infanterie schwärmt aus und rückt vor. *Die preußische Cavallerie aber hatte gesiegt* und den taktischen Zweck erreicht. Die preußischen Reiter-Generale hatten sich, wie alle höheren Reiterführer, den französischen, welche die passenden Momente versäumten, weit überlegen gezeigt. Brav war man auf beiden Seiten; daß der Deutsche aber kräftiger und schneidiger auch als Reiter, war bereits schon früher erwiesen.

Breslau, 9. Juli.

Ein Sturm im Glase Wasser — mehr wird wohl die ganze französische Comödie nicht bedeuten, die die Knappen und Ritter Henri V. in Versailles aufführten. Nach all' den Berichten, die in den letzten Tagen aus Paris kamen, hätte man zum Mindesten einen Staatsstreich, oder eine Miniaturrevolution erwartet und nun endet die gewaltige Affaire wie eine jämmerliche Farce mit einer Demission des Ministeriums, die augenscheinlich kaum einen anderen Zweck hat, als dessen Stellung nur zu befestigen und eiuem landesüblichen Duell zwischen zwei Deputirten, von denen der Eine die historische Wahrheit ausgesprochen: „Alle diese Minister sind Schwachköpfe."

Die größte Schlappe haben natürlich die Legitimisten erlitten, indem die Tagesordnung Lucien Bruns mit einer eclatanten Majorität fast sämmtlicher Parteien verworfen wurde. Darin liegt zugleich die beredteste Antwort auf das Chambordsche Manifest. Es folgte sodann die Tagesordnung des rechten Centrums, die der Deputirte *Paris* einbrachte und mit der sich das Ministerium durch den General *Cissey* einverstanden erklärte. Sie lautete:

> „Die Nationalversammlung beschließt, die dem Marschall Mac Mohon auf 7 Jahre anvertrauten Machtvollkommenheiten energisch aufrecht zu erhalten, indem sie sich vorbehält, die constitutionellen Gesetzentwürfe einer Prüfung zu unterziehen — und geht zur Tagesordnung über."

Auch dieser Antrag wurde verworfen. Dasselbe Schicksal ereilte die Anträge des rechten und des linken Centrums und schließlich wurde die *einfache* Tagesordnung angenommen. Darin hat nun das Ministerium ein Mißtrauensvotum gesehen, das es mit der Demission beantwortete, die Mac Mahon seinerseits wiederum nicht annahm.

In diesem Augenblicke geht die allgemeine Stimmung auf Auflösung der Nationalversammlung, die sich in ihrer jetzigen Zusammensetzung wiederum einmal als vollständig unfähig erwiesen hat. Hierin liege — so behaupten die französischen Blätter — die einzig mögliche Lösung der Krisis und in der That sind bereits Anträge des rechten Centrums und anderer Fractionen in diesem Sinne eingebracht worden. Ueber den Erfolg, sowie über die Stellung des Ministeriums und die erwartete Mac Mahon'sche Botschaft hat der Telegraph noch keine weitere Nachricht gebracht.

Die „Pro.-Corresp." bringt, wie schon gemeldet, einen informirenden Artikel über „die neuen Wirren in Frankreich", der Schluß derselben lautet:

> Der Präsident Mac Mahon scheint unter diesen Umständen entschlossen, die ihm persönlich auf sieben Jahre übertragene Regierungsgewalt als den einzig festen Punkt in der allgemeinen Verwirrung allen Parteibestrebungen gegenüber zu wahren. In solchem Sinne ist seine Regierung auch gegen die neuen legitimistischen Kundgebungen eingeschritten. Die hierdurch hervorgerufene Erregung wird in den nächsten Tagen zu neuen Kämpfen und vermuthlich zu neuen Parteiverbindungen innerhalb der National-Versammlung führen.
>
> *Zu thatsächlichen Entscheidungen wird es jedoch für jetzt schwerlich kommen*, da die eigentlichen Entscheidungen *kaum von dieser Versammlung* ausgehen werden, diejenigen Parteien aber, zwischen denen die entscheidenden Kämpfe schließlich zu erwarten sind, es jetzt noch nicht an der Zeit halten dürften, zur unmittelbaren Verwirklichung ihrer Pläne zu schreiten.

Auf der Tagesordnung der *Fuldaer Bischofs-Conferenz* hat, wie nachträglich bekannt wird, auch noch die *Excommunicationsfrage* gestanden. Wie die „Köln. Ztg." von glaubwürdiger Seite vernimmt, sind Vereinbarungen getroffen worden, dahin gehend, daß nothwendig werdende Ausschließungen aus der Kirche fortab, um eine Collision mit den Strafgesetzen zu vermeiden, nur noch den Betreffenden auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden sollen.

Die *adligen Damen*, welche die bekannte *Adresse* an den Bischof von Münster unterzeichnet haben, sind auf den 20. Juli vor das Kreisgericht in Burgsteinfurt geladen.

Das **ungarische** Ministerium schwankt von Krisis zu Krisis. Noch ist man in Pest nicht ganz über die aus höchst unbedeutenden Anlässen hervorgerufene *Trefort*-Krise beruhigt und schon wieder wird gemeldet, daß das gesammte Ministerium die Cabinetsfrage gestellt habe. Allerdings handelt es sich diesmal um eine ernsthaftere Angelegenheit. Das Ministerium hat sich anläßlich der Aufnahme der ungarischen Anleihe für das Project der Temesvar-Orsovaer Eisenbahn engagirt, und nun zeigen sich parlamentarische Schwierigkeiten. Die Deakpartei, an welche das Cabinet sich offenherzig wendete, hat allen Grund, den Regierungsantrag zur Parteifrage zu machen, wenn nicht abermals der Bestand des Cabinets gefährdet werden soll.

Der ungarische Reichstag hat endlich die Generaldebatte über die Wahlreform beendet und den vom Ausschusse vorgelegten Entwurf mit 230 gegen 49 Stimmen als Grundlage der Special-Debatte angenommen. Nun aber beginnt die Special-Debatte und die äußerste Linke wird Sorge tragen, daß sie nicht kurzweiliger werde, als die General-Debatte.

Der Conflict **Italiens** mit der Republik San Marino darf als geschlichtet

betrachtet werden. Die Verbrecher und Deserteure, die sich nach San Marino geflüchtet hatten, sind den italienischen Behörden ausgeliefert worden, welche dann den Ueberwachungscordon zurückgezogen haben. Von beiden Seiten werden Maßregeln ergriffen werden, um zu verhindern, daß Verbrecher sich künftig nach San Marino flüchten. Die Regierung wird in San Marino ein Consulat errichten, welches alle auftauchenden Fragen zu entscheiden haben wird.

Damit ist freilich nicht gesagt, daß Italien selbst zum Frieden kommen solle. Das Räuberwesen in Süditalien spottet aller Gegenmaßregeln. Die „Gazetta" von Messina macht jetzt bekannt, daß die Regierung Jedem, welcher ihr zur Verhaftung eines der berüchtigten Banditen Leone, Pasquale, Rocca, Rinaldi und Capraro verhilft, ohne Unterschied der Zeit und Personen 25,000 Franken auszahlen läßt. Der Minister des Innern hat befohlen, der betreffenden Publikation die größtmögliche Verbreitung zu geben und sie auf allen öffentlichen Plätzen Siciliens anschlagen zu lassen.

Nachdem man die vier, welche wegen der Scene vom 21. auf dem Petersplatze zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind, auf Caution hin vorläufig freigelassen hatte, haben dieselben gestern **Audienz beim Papste** gehabt und ihm eine Adresse vorgelesen, welche das eigene Marterthum in eingehender Weise feiert. Ueber die Antwort des Papstes schweigen die clericalen Blätter noch. Man erzählte heute, daß die Absicht der Heißsporne sei, diese vier in dem Asyl des vaticanischen Palastes zu halten und so der italienischen Justiz ein Schnippchen zu schlagen. Allein das ist unwahrscheinlich, weil man dadurch allzu offen das Garantiengesetz anerkennen würde.

Die spärlichen Nachrichten, welche das officielle Journal der **spanischen** Republik über die letzten Ereignisse auf dem nördlichen Kriegsschauplatze bringt, beschränken sich auf Dementirung verschiedener übertriebener Gerüchte mit dem Beisatze, daß General Echague die Daten für einen ins Einzelne gehenden Bericht sammelt. Da andererseits die gesammte Tagespresse von dem Civilgouverneur schriftlich ersucht wurde, sich unter den dermaligen außerordentlichen Umständen aus patriotischen Rücksichten aller Nachrichten und Commentare über Bewegungen, Gefechte und militairische Ernennungen, die sich auf die Nordarmee beziehen, zu enthalten, ist man auf das schwankende Terrain der Privatbriefe angewiesen.

Als äußere Veranlassung des Falles Concha's gilt allgemein nachstehende Version. Der Angriff auf die letzte, aber auch stärkste Linie der carlistischen Verschanzungen war von einer Division der Regierungstruppen wacker begonnen; obschon dieselbe zumeist aus jungen Mannschaften bestand und ungeachtet eines entgegenströmenden Bleiregens war die Hälfte des Berges bereits erstiegen. Aber der General einer Brigade, die in der Nähe in Schlachtordnung hielt und den ausdrücklichen Befehl hatte, in diesem Momente den Angriff zu unterstützen, unterließ es gänzlich, in die Feuerlinie einzutreten, auch dann noch, als die Angriffscolonne zu wanken begann. Concha, dies wahrnehmend, sprengt, von einem Theile seines Stabes begleitet, an Ort und Stelle. „General, Sie sind cassirt", rief er dem zaudernden Brigade-Chef zu, und den Commandostab nach der feindlichen Position richtend, rief er mit seiner weithin tönenden Stimme: „Meine Herren Offiziere, das ist Ihr Weg, und Ihr, Soldaten, mir nach." In der That stürzte sich Alles nach vorwärts hinter ihm her. Es gewinnt das Ansehen, daß, sowie er im siebenjährigen Carlistenkriege durch derlei kühne Handstreiche in kritischen Augenblicken seine Leute zum Siege führte, ihm auch in dieser Stunde ein neuer und ungetrübter Lorbeer winkte, denn das carlistische Feuer wurde schwächer. Da, in kurzer Entfernung von dem feindlichen Bollwerk, stürzte er vom Pferde. Seine Begleiter lasen ihn als Leiche auf und wendeten ihre Pferde, um dieselben aus dem Gewühle zu bringen. Damit war auch das Zeichen zur allgemeinen Umkehr der Stürmenden gegeben.

Nachdem jedoch in diesem Sturme auf den Muro ärgstenfalls nur ein mäßiger Theil der Armee begriffen war und ferner, nach anderen officiellen Telegrammen, der Ober-Commandant der gesammten Artillerie der Nordarmee noch vorgestern von Tafalla aus dem hiesigen General-Director dieser Waffengattung ausdrücklich telegraphirte: „es sei kein einziges Geschütz verloren", so bleibt es bis zur Stunde noch unaufgeklärt, wie und warum die Armee auf beiläufig drei deutsche Meilen retirirt ist. Der vorgedachte ungenannte General hat sich in den Zeiten Amadeo's als sogenannter „Salon-General" vielfach bemerklich gemacht; aber es verlautet allgemein, daß auch Echague und Martinez Campos ihre Entlassung einreichen werden und daß die Annahme dieser Demission bevorstehe.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. Juli. [Postangelegenheiten. — v. Wurmb. — Die „kopflosen" Zeitungen. — Das Expeditionswesen der Richter. — Offiziere.] Wie man hört, steht innerhalb des Generalpostamtes des Reiches noch eine weitere Personalveränderung bevor, indem der Geh. Oberpostrath Kramm, der dem Coursbureau vorgesetzte Decernent, in den Ruhestand zu treten beabsichtigt. Obschon die Sache noch nicht endgiltig entschieden ist, werden doch bereits Personen als Nachfolger genannt und allerlei Vermuthungen aufgestellt, über welche füglich nichts zu sagen ist. Der Geh. Postrath Dr. Fischer, der eine Justitiarius im Generalpostamt (der zweite ist der Geh. Oberpostrath Prof. Dr. Darnbach und ein Hilfsjustitiar ist der Oberpostrath Volkmann), vertritt gegenwärtig den Oberpostdirector in Danzig, und es dürfte das erste Mal sein, daß der Jurist der Behörde einen praktisch-technischen Beamten vertritt. Die Vertretung des Oberpostdirectors in Königsberg hat der Postrath Bergemann von hier, dessen Commissorium in etwa 14 Tagen endet. — Officiöser Seits wird jetzt, wie zu erwarten war, die Nachricht in Abrede gestellt, daß der Regierungspräsident v. Wurmb um seinen Abschied eingekommen wäre. In der That ist auch jetzt noch kein Grund für den Betreffenden, Schritte zu thun, da er durch die bisherigen Erkenntnisse vollständig exculpirt ist und das neue durch Spruch des Obertribunals gegen Frl. Hessels einzuleitende Verfahren zweiter Instanz erst in diesen Tagen stattfindet. Ueberdies wäre, wenn überhaupt irgend etwas Belastendes gegen einen hochstehenden Beamten sich hätte ermitteln lassen, sicherlich schon ein Disciplinarverfahren eingeleitet, während umgekehrt Herr v. Wurmb sich noch kürzlich hoher Auszeichnung zu erfreuen hatte. — Die neulich zur Sprache gebrachte Angelegenheit der „kopflosen Zeitungen" erinnert daran, daß die Idee weder neu noch eigenthümlich sei. Ganz abgesehen davon, daß gewisse Unterhaltungsblätter schon lange für verschiedene Zeitungen als Beiblatt dienten, hat schon vor 55 Jahren der damalige wirkliche Eigenthümer der „Spenerschen Zeitung", von dem selbige auch ihren Namen hat, Buchhändler Carl Spener (ein Enkel des bekannten Geistlichen) mit der damaligen „Königsberger (Hartung'schen) Zeitung" das Abkommen gehabt, daß die corrigirten und — was die Hauptsache war — censirten Fahnenabzüge der Spenerschen mit der Reitpost nach Königsberg gesandt wurden und dort unter eigener Flagge ins Meer der Oeffentlichkeit segelten. Freilich erschienen damals die Berliner Zeitungen nur dreimal wöchentlich (Dinstags, Donnerstags und Sonntags) und die Königsberger vermuthlich an den dazwischen liegenden Tagen; freilich durfte damals aus dem Inlande, d. h. Preußen, so gut wie gar nichts und aus den übrigen deutschen Bundesstaaten auch nicht viel mehr gebracht worden, so daß der Schwerpunkt auf England und Frankreich fiel, denen man damals die ungetheilteste Aufmerksamkeit zuwenden mußte. Auch kostete es viel Zeit, ehe die Post von Berlin nach Königsberg kam. Nichtsdestoweniger hatte damals schon die Sache gar keinen langen Fortgang, weshalb in der Jetztzeit einem solchen Unternehmen überhaupt kein Gelingen zuzusprechen ist, was der Zeitungspresse nur zum Vortheil gereichen könnte. — Als eine große Errungenschaft der neuen Prozeßgesetzgebung und Gerichtsorganisation wird es in richterlichen Kreisen angesehen, daß die Richter im Geltungsbereiche der allgemeinen Gerichtsordnung von dem Expeditionswesen befreit werden, das ihnen jetzt ganz obliegt, da ohne richterliche Verfügung keine Execution vollstreckt werden darf. Von allen lästigen Verwaltungsbürden ist diese eine der lästigsten und zeitraubendsten, auch mit dem richterlichen Charakter nicht recht verträglich. Doch rührt diese Beschäftigung der Richter mit ihnen fern liegenden Dingen noch aus der Zeit ängstlicher Bevormundung her, die sich auch dahin erstreckte, den Parteien den größtmöglichen Schutz zu gewähren. Dieser hat mit der Zeit seinen Zweck nicht mehr erreichen können und in den großen Städten hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Zügel etwas straffer anzuziehen. — Neuerer Anordnung zufolge erscheinen auch die Offiziere ꝛc. des Beurlaubtenstandes der Reichsmarine, wenn sie zum Dienste einberufen werden, stets in Uniform, desgleichen bei den Controlversammlungen; sonst wird die Uniform von denselben nur bei feierlichen Gelegenheiten getragen. Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche in Folge gerichtlicher und ehrengerichtlicher Untersuchung suspendirt sind, dürfen außer beim persönlichen Erscheinen vor dem Spruchgerichte, während der Dauer der Suspension die Offiziersuniform nicht tragen. Dieselben Bestimmungen gelten auch für Aerzte und Maschinen-Ingenieure des Beurlaubtenstandes.

□ **Berlin**, 8. Juli. [Die Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft.] In einer kleinen Broschüre von 27 Seiten Text (gedruckt bei R. Falk, Behrenstraße 38, Berlin) legt die Direction der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft ihr Unternehmen, mit speciellem Anschluß an die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 12. Mai d. J., der Oeffentlichkeit dar, in der Absicht, wie es S. 4 heißt, ihrerseits diejenigen sachlichen Behauptungen, welche, thatsächlich unwichtig, in der dort vorgebrachten Weise einen wesentlichen Einfluß auf die Entscheidung des Hauses der Abgeordneten ausüben mußten, in Kürze zu berichtigen. Die Schrift bezweckt hiernach vorzugsweise eine Rechtfertigung des Unternehmens und der bisherigen Verwaltung und ist deshalb auch, mit anerkennenswerther Vermeidung persönlicher Polemik, möglichst sachlich gehalten. Einen größeren Auszug aus derselben zu machen, sind wir bei dem beschränkten Raum einer Tagescorrespondenz nicht in der Lage und heben deshalb u. A. nur hervor, daß nach S. 2 die der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft eröffnete Aussicht, ihr vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung und der Zustimmung der Landesvertretung, die Uebernahme einer Zinsgarantie für eine Anleihe bis zur Höhe von 5 Mill. Thlr. auf die Dauer von 10 Jahren unter bestimmten Bedingungen seitens des preußischen Staats zu gewähren, aus einer spontanen Entschließung des Ministeriums hervorgegangen ist. Die Direction erklärt, es sei von ihrer Seite niemals ein Antrag gestellt worden, dahin zielend, daß der preußische Staat in irgend einer Weise dem Unternehmen eine pecuniäre Unterstützung gewähre. Sie habe unter dem 4. Septbr. bezw. dem 4. October pr. nur den Antrag auf Genehmigung zu einer Prioritäts-Obligationen-Anleihe in der Höhe von 4¼ Mill. Thlr. gestellt. In Folge jener Verhandlungen mit dem Ministerium seien die Arbeiten zur Fertigstellung der Bahn derart gefördert worden, daß man die Strecke Berlin-Neu-Brandenburg spätestens bis zum October, die ganze Strecke bis Stralsund aber mit Ende des Jahres vollenden zu können gehofft habe. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses habe dies Alles unmöglich gemacht. Bezüglich ihrer eigenen Stellung bemerkt die Direction, daß sie erst im Mai 1872 vollständig constituirt sei und mit dem Verwaltungsrathe die geschlossenen Verträge über die Generalentreprise und die Finanziirung des Unternehmens vorgefunden habe, die sie nach § 60 des Status, als verbindlich für die Gesellschaft und um deren Existenz zu sichern, so lange zur Ausführung bringen mußte, bis auf ihren eigenen Antrag vom 27. Februar 1873 die General-Versammlung der Actionäre die allein mögliche und im Interesse der Gesellschaft gebotene vergleichsweise Auseinandersetzung mit dem Bauconsortium beschloß. S. 13 und 14 folgen Beschwerden über die einseitige Vernehmung des vorsitzenden Directors seitens der Untersuchungs-Commission und das Verfahren der letzteren; S. 15 eine vergleichende Tabelle über die Verrechnung des Actien-Kapitals zum Nennwerthe; S. 16 et seq. die hauptsächlichen Ergebnisse eines per 1. Juni cr. aufgestellten Rechnungsabschlusses. Derselbe balancirt mit 19,946,729 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. Der Werth der Anlagen wird, nach der der preuß. Regierung vorgelegten Taxe, incl. der vom 1. März bis 1. Juni baar in dem Bau verwendeten 685,439 Thlr. auf 7,793,247 Thlr. angegeben. In Betreff der nach dem ablehnenden Votum des Abgeordnetenhauses gethanen Schritte, das erforderliche Capital für die Gesellschaft flüssig zu machen, zählt die Broschüre drei Projekte auf (die s. Z. auch in der Tagespresse Erwähnung gefunden), die aber sämmtlich gescheitert seien. Dieselben hatten im Wesentlichen ein bei großen Banken zu contrahirendes Darlehn als Auskunftsmittel ins Auge gefaßt. Nachdem im Weiteren die mit der Regierung von Mecklenburg-Strelitz angeknüpften Verhandlungen gänzlich resultatlos geblieben waren, wandte die Direction schließlich die Blicke nach England, und gelang es ihr dort, wie der Bericht sagt, Boden für ein Geschäft zu finden, welches sie für den Fall, daß dessen Abschluß wirklich zu erzielen und inzwischen nicht eine der übrigen augenblicklich noch in Verhandlung stehenden Combinationen zur Rettung der Gesellschaft zu realisiren sein sollte, der Generalversammlung um so mehr zur Annahme zu empfehlen, als es dann nach Lage der Verhältnisse und, nachdem namentlich auch die Bemühungen, in London eine Anleihe für die Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft zu contrahiren, sich bisher als fruchtlos erwiesen haben, allein noch die Möglichkeit bieten dürfte, das Unternehmen als

---

Aus der Grafschaft.*)

Eine Sommererinnerung.

Schlesien hat lange Zeit über in Deutschland eine Welt für sich gebildet; auch heute noch mögen von den Süddeutschen, ja selbst von den Norddeutschen westlich der Elbe nur wenige mit eigenen Augen gesehen haben. Mit dem Nordosten kam es durch die preußische Eroberung in feste Verbindung und in Krieg und Verwaltung haben die alten Unterthanen des großen Königs oft mehr, als sie wünschten, Anlaß gehabt, die neue Provinz kennen zu lernen. Dennoch hielt noch in den Jahren 1792 und 93 der Berliner Probst, Oberconsistorialrath Joh. Friedr. Zöllner, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Gesellschaft naturforschender Freunde, für angemessen, in zwei ansehnlichen Bänden die Reise zu beschreiben, die er 1791 in Begleitung eines höheren preußischen Beamten vornehmlich durch Schlesien und die Grafschaft Glatz gemacht hatte. Mit dem humanen Sinn eines protestantischen Geistlichen der aufgeklärten Schule, mit dem Naturenthusiasmus seines Zeitalters, der doch durch Berliner Verständigkeit erfreulich gemildert erscheint, schildert er Land und Leute in höchst ausführlichen Briefen an seine theilnehmende Hausfrau; nationale und confessionelle Verhältnisse, besonders aber alle gemeinnützigen Anstalten beachtet er sorgfältig; im Gebirge beschäftigen ihn die geologischen Fragen des Tages; statistische und technologische Bemerkungen finden sich reichlich eingestreut, aus Briefen an den schon damals so wißbegierigen Assessor beim königlichen Bergdepartement zu Berlin, Herrn Alexander von Humboldt. Die Summe seines Urtheils über das durchwanderte Land faßt der würdige Reisende schließlich in die folgenden Worte zusammen: „Läge Schlesien an einem Meere, so daß es auch Gelegenheit darböte, sich anschauende Begriffe von diesem Theile der Natur und von den Wunderkräften zu machen, die der Ocean im Menschen entwickelt hat, so könnte der Deutsche, der bei eingeschränkten Glücksumständen und bei karg zugemessener Muße Gottes Welt ein wenig besser als aus Büchern und Kupferstichen will kennen lernen, diese eine Provinz als eine leicht zu übersehende und doch sehr vollständige Encyclopädie dessen betrachten, was auf dem Erdboden das Sehenswertheste ist. Allenfalls würde Jemand nur noch Dresden oder Berlin hinzunehmen dürfen, um die übriggebliebenen Lücken durch die Werke des Geschmacks zu ergänzen, die man immer nur im Gefolge glänzender Höfe antreffen kann".

Nicht gerade so methodische Gründe sind es, die in unseren Tagen einen jährlich wachsenden Strom von Bewohnern des nordostdeutschen Flachlandes in der heißen Jahreszeit wenigstens einem Theile Schlesiens, dem Riesengebirge zuführen, vielmehr bietet, sich ihnen — wie Harz und Thüringerwald ihren westlichen Nachbarn — diese, überdies großartigere, Gebirgswelt als nächste Sommerfrische anlockend dar. Besonders seit die niederschlesisch-märkische Bahn, gedrängt durch die Concurrenz der Görlitzer, unseren Reichshauptstädtern zu geringem Preise auf viele Wochen hinaus Retourbillets gewährt, mit denen in Hirschberg sogar öffentlich ein schwunghafter Handel betrieben wird, ist der freie Berggeist Rübezahl gleichsam zum abhängigen Meier der Berliner Herren herabgekommen. Quer durch die sonnige Ebene ziehen von Hirschberg über Warmbrunn bis an den Rand des Gebirges Haus an Haus die Sommerwohnungen; wer nach wahrer Erquickung verlangt, siedelt schon längst weiter oben im Hochthal von Schreiberhau bis nah an den Paß nach Böhmen oder am Fuße der Schneekoppe in Krummhübel, aber auch dort werden, wie man wohl unten erzählen hört, bisweilen drei Geheimräthe an einem Tage wegen Ueberfüllung abgewiesen. Das hohe Gebirg selber muß das gleiche Schicksal über sich ergehen lassen: bis zur Erschöpfung arbeiten tagesüber die behutsam gehemmten Wasserstürze sich ab, so daß der Berliner nicht mit Unrecht fragen darf, was die Portion Zackenfall koste; auf den Kammwegen machen die im Knieholze kauernden Bettler gute Geschäfte; in den Bauden, von denen nur wenige seitab wie die „alte schlesische" wirklich echte Sennwirthschaften geblieben, erklingen zur böhmischen Harfe Couplets von den Sommertheatern an Spree und Panke. Schon sucht der feinere Kenner der Bergnatur mit Vorliebe den südwestlichen Rückabfall des Riesenkammes auf und verliert sich mit den wilden Wassern des oberen Elbgebietes in die Fichtenwälder der böhmischen Gründe; doch auch drüben kommt das kleine Johannisbad, wo man noch vor ein paar Jahren mit dem Schlusse der Hauptsaison selbst die Außentreppen von den Häusern abbrach, bereits zu einer für die Gemüthsfreiheit bedenklichen Fülle und Bequemlichkeit empor.

Minder sind bisher die Fortsätze des Riesengebirges nach Nordwest und Südost von der Fluth fremder Gäste bedroht worden. Das Isergebirge läßt zwischen seinen langlinigen, einförmig mit Nadelwald bedeckten, durch Windbruch und Sumpf unwegsamen Rücken nur engen Thälern düsteren Raum; wo sich noch das meiste Leben zusammendrängt, in dem Damen- und Kinderbade Flinsberg, werden doch Männer immerdar ein ebenso seltener als geschätzter Artikel bleiben. Im Schweidnitzer Bergland andererseits laden nach wie vor nur einzelne Punkte Schaaren von Besuchern ein: Schloß Fürstenstein mit seinem wunderbar mannigfach bewachsenen Laubgrunde, der — eine Improvisation der Natur und Kunst — in die reizlose Fläche jäh eingerissen den Wanderer überrascht wie die Waldgalerien ostafrikanischer Flüsse den reisenden Forscher; das häßliche Salzbrunn, dennoch seiner kräftigen Quellen wegen zur Trink- und Badezeit der besuchteste Kurort Schlesiens, wo vor allen der polnische Jude Heilung sucht für den kaftanbedeckten, in der mühevollen Arbeit des Kleingeschäftes siech gewordenen Körper; statt des nahen Altwassers, das in Rauch und Staub des mächtig gesteigerten Waldenburger Kohlenbaues verkommen, hat sich auf reinlicherem Boden zwischen kühnen Porphyrbergen Görbersdorf durch seine Luft- und Kraftkuren zu ferngültigem Namen erhoben, während das freundliche Charlottenbrunn mit seinem unschuldigen Säuerlinge seit zwanzig Sommern vornehmlich den Breslauern zum Lieblingsaufenthalte dient, die hier zwischen den sonnigen Bleichen von Wüstegiersdorf und den schwarzen Gruben von Waldenburg ein zierlich grünes, dem Charakter der Thüringer Gegenden verwandtes Plätzchen ausgefunden haben. Die Breslauer und die Schlesier vom Tieflande überhaupt besiedeln und durchziehen freilich jahraus jahrein mehr oder weniger das ganze Gebirge; wenn jene dazu noch entschiedener die schmucklose Lage der Hauptstadt antreibt; so hängen doch alle Bewohner der Provinz mit warmer Liebe wie an anderen, so auch an diesem Vorzuge ihrer Landschaft; „das Gebirge" schlechthin heißen ihnen die schlesisch-böhmischen Grenzhöhen. Man würde schwer einen Niederschlesier auftreiben, der nicht wenigstens einmal dies sein Gebirge besucht hätte; als etwas besonderes aber, und meist mit dem Tone befriedigter Erinnerung, pflegt er hervorzuheben, daß er auch in „der Grafschaft" gewesen.

Die Grafschaft Glatz stellt allerdings von Natur und in Folge dessen auch in historischen Beziehungen wiederum Schlesien gegenüber eine kleine Welt für sich dar. Wenn man von Schweidnitz per Bahn nach Südosten folgt, so dehnt sich, nachdem der einsam ausruhende Zobten, dessen Längsprofil den Romfahrer so lebhaft an den Soracte der Campagna gemahnt, aus dem Gesichte geschwunden, geradeaus und linkshin eine weite Ebene aus, wie man sie seit der Lausitz so unabsehlich nicht erblickt hat; desto energischer aber wird sie zur Rechten durch die schnurgerade gezogene Wand des Eulen- und Reichensteiner Gebirges beschränkt, deren Flucht gleichfalls weiter hinauszieht, als das Auge abreichen kann. Von dem bläulichen Grün des waldigen Rückens heben sich in der Höhe die grauen Felsenwerke der Friedrichsfeste Silberberg ab, weiter südlich am Fuße, an weißen Erdflecken erkennbar, Reichenstein mit seinen Arsenikhütten; zwischen beiden mitteninne wird der Suchende zuletzt einen dunklen Querspalt gewahr, die Stelle bezeichnend, wo die Neisse sich einen Engweg durchs Gebirge gebrochen. Wie um diese schmale Pforte zu überwachen erhebt sich abwärts am Fluß über den langen Hügelrücken des Hartaberges die vierthürmige Burg von Kamenz; nach einem der mächtigsten Entwürfe Schinkel's für Prinzeß Marianne der Niederlande erbaut, glänzt sie über die historische Cisterzienserabtei stolz hinaus in die Ebene wie gegen das Gebirge. Wenn irgendwo, hat man hier das Gefühl einer Landesgrenze gegenüberzustehen; man erwartet wie jenseits des Riesengebirges, so auch hinter diesen Kämmen über buntgescharte Hügel in die reichen Ebenen Böhmens hinabzuschauen; sobald man aber die prächtige Enge des Thales von Wartha durchschritten, bei desten Flußrauschen, Felsenklippen, Wäldern und Feldern der alte Zöllner sich lebhaft an das Neckarthal bei Heidelberg erinnert fühlte, oder sobald man auf den Hochstraßen über Silberberg oder Reichenstein die Höhenzüge selbst erstiegen, sieht man sich erstaunt durch eine zweite Gebirgsparallele, die im Abstande von drei Meilen etwa den Horizont abschneidet, von dem eigentlichen Böhmen abermals getrennt und statt dessen von allen Seiten in eine ganz eigene Landschaft eingeschlossen, die dem preußischen Schlesien wie ein Gartensaal angebaut in die Gelände Böhmens und Mährens hineinspringt.

Es ist in der That ein Extracabinet deutscher Gebirgsnatur, diese Grafschaft, voll der merkwürdigsten Gegensätze, die es doch zu eigenthümlichster Einheit versöhnt und verbindet. Bei jedem Schritte spürt man, daß man Norddeutschland hinter sich gelassen, und fühlt doch zugleich, daß man in Süddeutschland selber noch nicht eingedrungen. Neben der deutlichsten Symmetrie in der allgemeinen Gestaltung des

*) Wir entnehmen die obige interessante Skizze der von Alfred Dove vortrefflich redigirten Zeitschrift „Im neuen Reich", die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon eine große Beliebtheit erlangt hat und die wir bei dieser Gelegenheit unseren Lesern angelegentlich empfehlen. D. Red.

solches zu erhalten und thunlichst bald seiner Vollendung entgegen zu führen. Dasselbe involvirt einen Verkauf der Bahn mit allen Activis und Passivis zu einem Preise, welcher den nach Befriedigung sämmtlicher Gläubiger der Gesellschaft auf die Actien entfallenden Procentsatz immerhin als einen verhältnißmäßigen bezeichnen läßt. Das Weitere bleibt einer mündlichen Erörterung in der Generalversammlung vorbehalten. Der Schluß des Berichts enthält in Form einer captatio benevolentiae eine versteckte Anklage, indem daselbst gesagt wird, daß, wenn auch die letzten Bemühungen scheitern sollten, eine staatlich concessionirte, 30 Meilen lange, in die Hauptstadt des deutschen Kaiserreichs mündende, einen reichen Landstrich durchschneidende, zu ungefähr ¾ schon vollendete, mit entsprechenden Betriebsmitteln bereits ausgerüstete Bahn, an deren Zustandekommen zwei deutsche Staaten ein wesentliches Interesse haben, „dem Verfalle preisgegeben worden, blos weil eine fehler- und lückenhafte Gesetzgebung die **Gründung** des Unternehmens auf eine Basis verwiesen hatte, welche mit den **idealen** Anschauungen über die Art, wie Eisenbahnen zu schaffen, nicht in Einklang zu bringen war, und weil man an maßgebender Stelle sich nicht entschließen konnte, in billiger Weise **realen** Verhältnissen und den redlichen Bestrebungen einer Gesellschaft Rechnung zu tragen, welcher bei sachkundiger Beurtheilung das Zeugniß schwerlich wird versagt werden können, daß sie es wohl verdient hätte, ihre unausgesetzten Anstrengungen endlich mit Erfolg gekrönt zu sehen."

△ **Berlin**, 8. Juli. [Der Verein für Volksbildung. — Der Prozeß Hessels-Wurmb.] Der Jahresbericht, welcher auf der zu Bonn abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung der General-Secretär Dr. Letbing über das verflossene Geschäftsjahr erstattet hat, beweist leider, daß die Erwartungen, welche viele Freunde der Volksbildung von dieser Gesellschaft hegen, für's erste noch nicht in Erfüllung gehen können. Die Mitgliederzahl und damit die Geldsumme, über welche verfügt werden kann, wächst sehr langsam. Vor einem Jahre waren es 2274, jetzt sind es erst 3123 Mitglieder. Die Einnahmen an laufenden Beiträgen betrugen nur 11,043 Thlr., die Ausgabe für Bildungszwecke 12,572 Thlr. Wie kläglich steht diese Gesellschaft zurück gegen die ähnlichen Gesellschaften in Böhmen, wo der deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse zu Prag 4570 Mitglieder zählt und in Steiermark, dessen Volksbildungsverein bei einer Landbevölkerung von 1,100,000 Seelen doch 1974 Mitglieder hatte. In Deutschland auf 13,000 Einwohner ein Mitglied, in dem zur Mehrzahl deutschfeindlichen Böhmen schon auf 1100 und in Steiermark gar auf 550 Einwohner ein Mitglied — und das zu einer Zeit, wo alle Welt darüber einig ist, daß über pfäffische Verdummung und über social-demokratische Irrlehren schließlich nur die bessere Volksbildung triumphiren kann. Freilich hört man den Einwand, daß der Verein wenig leiste, aber dieser Einwand ist vollkommen unbegründet, sofern man die Geringfügigkeit der Mittel in Anschlag bringt, über welche er bisher zu verfügen hat. Besäße der Verein gleich dem Steiermärkischen unter 550 Einwohnern Deutschlands jedesmal ein Mitglied, so würde er mit der circa 25fachen Mitgliederzahl auch das 25fache Jahres-Einkommen haben, und damit im Stande sein, statt 2 bis 3 Wanderlehrer, deren 50 bis 75 auszusenden und in ähnlicher Weise seine Leistungen auch auf andern Gebieten zu vervielfachen. Die Lauheit der wohlhabenderen und gebildeteren Volksklassen dieser Gesellschaft gegenüber ist um so auffallender, als zu seinem vielköpfigen Ausschusse eine große Anzahl liberaler Volksvertreter gehört, ich nenne von jetzigen und früheren Reichstagsabgeordneten nur die Fortschrittsmänner Schulze-Delitzsch, Crämer-Nürnberg, Eberty, Harkort, Hausmann-Brandenburg, Henneberg-Gotha, Parisius, Duncker und die Nationalliberalen Miquèl, von Ammon-Cöln, Blum-Heidelberg, Braun-Hersfeld, Dr. Buhl-Deidesheim, Eckhard-Mannheim, Georgi-Leipzig, Gneist, Hammacher, Kapp, Seyffardt-Crefeld, Schenk v. Stauffenberg, Georg v. Bunsen. Da auch die Groß-Industrie außerdem in Borsig, Jürst, Reichenheim, Dr. Werner Siemens und Benj. Liebermann von Berlin und Kalle von Biebrich rühmlich bekannte Vertreter im Ausschuß besitzt, und sich ein gleiches vom Bankfach sagen läßt (Miquèl von der Disconto-Gesellschaft, Pfeiffer-Stuttgart, Thorade-Oldenburg), so ist wirklich vielleicht nur eine eindringliche planmäßige Agitation erforderlich, um der Gesellschaft einen zahlreichen Mitgliederstock zu beschaffen, vorausgesetzt, daß die genannten und nicht genannten Ausschußmitglieder die ihnen von der Gesellschaft übertragene Stellung nicht als eine reine Decoration ihrer Person ansehen, sondern als eine, schwere Pflichten auferlegende Ehrenbezeugung. — Am Sonnabend kommt zum vierten Male die Angelegenheit des Fräulein Hessels wider den Regierungs-Präsidenten von Wurmb vor Gericht. Die von vielen Seiten stets behauptete Geisteskrankheit der angeklagten Dame soll jetzt auch den Aerzten, die sie in der Gefangenschaft behandelten, klar geworden sein.

[Inspection der Preußischen Eisenbahnen.] Aus zuverlässiger Quelle hört der „B. B. C.", daß Seitens der Regierung die Inspection sämmtlicher Eisenbahnen jetzt stattfindet. Auch daß es angeordnet worden, in Entfernungen von ca. 8 Meilen, neben den Stationsgebäuden, Erfrischungshallen zu errichten, die nur für etwaige Militärbewegungen geöffnet und allein für diese dienen sollen.

[In Sachen der Nordbahn.] Bis jetzt sind die Briefe nicht zur größeren Oeffentlichkeit gekommen, welche das Mitglied des Herrenhauses und frühere Handelsminister, Graf v. Itzenplitz, in der Sitzung vom 20. Mai 1874 auf den Tisch des Hauses legte. Dieselben lauten nach den stenographischen Berichte:

Die Schreiben lauten:

Hochgeehrter Herr Graf!
Insonders hochgeehrter Herr Minister!

Euer Excellenz wollen mir gestatten, in Voraussicht eines baldigen Friedens Folgendes ganz gehorsamst vorzutragen:

Bei Ausbruch des Krieges war die Angelegenheit wegen der Berliner Nordbahn geordnet. Die Caution lag schon bereit und sollte eben eingezahlt werden, als die Französische Kriegserklärung, die beim Unternehmen betheiligten in- und ausländischen Häuser bewog, mich zu ersuchen, die Einzahlung der Caution und den damit in Zusammenhange stehenden Beginn des Baues bis zur Beendigung des Krieges zu sistiren. Ich habe damals geglaubt, auf diesen Wunsch eingehen zu müssen und glaube, im Interesse der Sache richtig gehandelt zu haben. Der in Aussicht stehende Friede läßt aber sowohl im Gründungscomite als in den Unternehmern die Hoffnung rege werden, mit der Ausführung des Werkes bald beginnen zu können. Da sich inzwischen manche Verhältnisse geändert haben, besonders auf die in Frankreich abgeschlossenen Contracte nicht zu rechnen ist, so hat das Gründungcomite wohl Ersatz dafür gefunden, aber findet durch die Höhe der Caution, welche vom Staate verlangt wird, sehr große Schwierigkeiten.

Die in Aussicht stehende Französische Anleihe, welche Summen begreift, mit denen die Börsen der ganzen Welt nicht zu rechnen gewöhnt sind, wird in einiger Zeit alle Interessen in Anspruch nehmen und dürfte viele andere Unternehmen unmöglich machen, wenn dieselben nicht vorher ins Leben gerufen worden sind. Wenn daher Ew. Excellenz die Berliner Nordbahn, an deren merkantilen und militärischen Wichtigkeit Niemand zweifelt, irdendwie ins Leben gerufen zu sehen wünschen, so bitte ich ergebenst, die hohe Caution von 625,000 Thlrn. auf 400,000 Thlr. herabsetzen zu wollen. Da das anerkannte solide Englische Haus Brassey und Oplicie die Ausführung der Bahn übernimmt, so dürfte dies wohl eine Garantie sein, daß überhaupt die Caution nur eine Formsache ist.

Ew. Excellenz wollen mir gestatten, gehorsamst zu bemerken, daß der Dank einer ganzen Provinz diese Genehmigung lohnen wird und ich ganz speciell Ew. Excellenz zu fortwährendem Dank verpflichtet sein würde.

Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung, mit der ich zu zeichnen die Ehre habe als

Ew. Excellenz gehorsamster
Fürst zu Putbus.

Versailles, den 12. Februar 1871.

Euer Excellenz
wollen sich geneigtest erinnern, daß ich — noch aus Versailles — Mittheilung machte, wie ich die durch den Krieg unterbrochenen Verhandlungen über den Bau der Nordbahn wieder aufgenommen hätte, daß im Allgemeinen die Verhältnisse dieselben geblieben, aber durch die politischen Verhältnisse Zeichnungen ungültig geworden wären, an deren Stelle aber andere sichere Häuser und Geldinstitute getreten wären.

Euer Excellenz hatten freilich einen näheren Nachweis der Capitalien nicht gefordert, und war ich von diesem Beweis des Vertrauens beglückt. Aeußerlich dürften dagegen Ew. Excellenz vernommen haben, daß durch die Bemühungen der Berliner Bank die Actien — welche nicht mehr von den fremden Häusern übernommen wurden — im Inlande placirt worden sind. Nachdem nun auch die Caution eingezahlt worden ist, kommt es mir den früheren Zeichnern gegenüber darauf an, auch den Nachweis des anderweitig beschafften Capitals bei der hohen Staatsregierung geführt zu haben. Ew. Excellenz spreche ich darüber die ganz gehorsamste Bitte aus, mir geneigtest in einem Schreiben aussprechen lassen zu wollen, daß die hohe Staatsregierung von der Betheiligung anderer Personen als der ursprünglichen ausländischen Zeichner, vor Aushändigung der Concession Kenntniß erhalten hat.

Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung, mit der ich zu zeichnen die Ehre habe, als

Euer Excellenz gehorsamster
(gez.) Fürst zu Putbus.

Berlin, den 6. Januar 1872.

Berlin, den 8. Januar 1872.

In Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 6. d. M. bestätige ich hierdurch ergebenst, daß mir durch Ew. Durchlaucht im Februar v. J., also vor Aushändigung der Concessionsurkunde für den Bau der Berliner Nordbahn, über die Lage des Unternehmens Mittheilung gemacht und bei dieser Gelegenheit angezeigt worden ist, daß das Gründungscomitee für den in Folge des Krieges voraussichtlich eintretenden Ausfall bei den das Zustandekommen der Bahn sichernden, im Auslande abgeschlossenen Contracten Ersatz gefunden hat.

Der Minister für Handel 2c.
gez. Graf v. Itzenplitz.

An den Herrn Fürsten zu Putbus Durchlaucht hier.
II. 154. Citissime.

Der Fürst zu Putbus erklärte in einem, in derselben Sitzung zur Verlesung gekommenen Schreiben, daß er eine Denkschrift anfertigen, veröffentlichen und auf Grund derselben eine ehrengerichtliche (wohl militärische) Untersuchung beantragen werde.

Um beurtheilen zu können, ob namentlich der Brief vom 12. Februar 1871 wirklich die lautere Wahrheit, oder blauen Dunst enthält, wäre es wünschenswerth, daß der Herr Fürst in seiner Denkschrift auch speciell die folgenden Fragen präcis beantwortete:

1. Wo lag im Juli 1871 die Caution bereit? Von wem war sie beschafft worden? Was ist damals mit dem Gelde geschehen?

2. Wie heißen die Häuser, welche damals den Fürsten ersuchten, die Caution **nicht** einzuzahlen? Können die Briefe derselben vorgelegt werden?

3. Was sind das für Contracte, die vor dem Kriege in Frankreich abgeschlossen waren? Wie heißen die Contrahenten? Was war der Gegenstand der Verträge? Warum wurden diese Contrahenten ihrer Verpflichtungen entbunden?

4. Worauf stützt sich die Behauptung, daß das englische Haus Brassey und Oplicie die Ausführung der Bahn übernimmt? Warum ist die Ausführung nicht durch dieses Haus erfolgt?

5. Wie war es möglich, daß der Fürst am 6. Januar 1872 dem Handelsminister die Zumuthung machen konnte, der Wahrheit zuwider zu attestiren, daß ihm der Nachweis der Beschaffung des ganzen Capitals geführt worden sei?

6. Zu welchem Zwecke bedurfte der Fürst eines solchen Attestes?

7. Wenn das Actiencapital 12,500,000 Thlr. beträgt, wovon doch mindestens 10 % als baar eingezahlt nachgewiesen werden mußten, wie war es dann möglich, daß in der Bilanz der Gesellschaft pro 1872, die vom 27. März 1873 datirt ist, unter den Activen aufgeführt werden konnte: Vorhandenes Baucapital **Nennwerth** Thlr. 11,304,100."

8. Woher kommt es, daß in dieser Bilanz die an Preußen und Mecklenburg im Betrage von ca. 700,000 Thlr. gestellten Cautionen als Activa nicht aufgeführt sind?

Königsberg, 7. Juli. [Revolte in Quednau.] Gestern am frühen Abend noch wurde, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, von dem eine Meile von der Stadt entlegenen Dorfe Quednau wegen einer dort unter den Leuten ausgebrochenen Revolte Militär requirirt. Es begaben sich denn auch sofort zwei Compagnien Infanterie und eine Abtheilung Kürassiere dorthin, welche letztere noch spät Abends wieder hierher zurückkehrten, während die Infanterie-Mannschaften erst heute am frühen Morgen hier wieder eintrafen und zwar mit 105 Gefangenen, die sie gemacht, welche vorläufig in dem alten Exercierhause auf dem Herzogsacker eingeschlossen worden sind und bewacht gehalten werden. Wie die „K. H. Ztg." hört, hat der Krawall in Samitten begonnen. Dort sammelten sich die Arbeiter nebst den Weibern, durchzogen die anliegenden Ortschaften, um überall sich Succurs zu holen. Dann zogen sie nach Quednau, bewaffnet mit Messern, Forken, einer der Kerle sogar mit einer Flinte, begaben sie sich nach der in der Nähe gelegenen Ziegelfabrik zu Rothenstein, um die dort arbeitenden Leute gewaltsam zu nöthigen, daß sie sich ihnen anschließen. Nunmehr bis auf die Zahl von 200 angewachsen, begaben sie sich zurück nach Quednau, stürmten das Amtsgefängniß, um eine dort verhaftete Frau aus Samitten zu befreien, mißhandelten den Amtsschreiber, den Amtsdiener und den Gensd'arm, und erwählten sich als Endziel den Krug zu Quednau, dessen Schnapsvorräthe geplündert wurden. Dieselben wirkten so erregend auf die Gemüther der Tumultuanten, daß dieselben

---

Bodens gewahrt man den freiesten Wechsel an landschaftlichen Einzelbildern. Bestimmend wirkt auf Thalbildung und Gewässervertheilung die Beschaffenheit der Querglieder, die in Südost und Nordwest zwischen die parallelen Bergzüge der schlesischen und böhmischen Langseiten eingeordnet sind. Dort, von Mähren her, steigt die imposante Gruppe des Glatzer Schneebergs empor, ein dreieckiges Gebirgsmassiv, dessen erhabene Grundlinie die Grafschaft gegen das Gebiet der zur Donau eilenden March abriegelt, das aber mit seiner Spitze bis fast in die Mitte des Glatzerländchens hineingreift, so daß in dessen südlicher Hälfte nur Raum bleibt für zwei allmälig erweiterte Längenthäler, das Habelschwerdter, von der oberen Neiße, und das Landecker, von der Biela durchflossen; diagonal treffen beide hart oberhalb der Hauptstadt Glatz im offenen Centrum des Beckens zusammen. Von dem jäh aufragenden, kurz berasten Donjon der alten Glatzer Festung kann man zugleich die ähnliche und doch abweichende Bildung der Nordwesthälfte des Ländchens überblicken: auch hier reichen die Quadersandsteinzüge des Heuscheuergebirges keilförmig mitten ins Land herein, aber dieser wunderliche Rococobau der Natur ist, unsymmetrisch, dichter an die böhmischen Berglinien gerückt, von deren stattlichster Erhebung in der hohen Mense ihn nur der steile Paß von Lewin scheidet, so daß die von dort über Reinerz herabkommenden Wasser der Weistritz bis zur Tiefe des Kessels bei Glatz nur die rasch durchmessene Bahn eines Querthals vor sich haben, während auf der anderen Seite zwischen Heuscheuer und Eulengebirge das geräumige Längenthal der Steina durch eine Lücke in den Grenzen der Grafschaft hindurch aufwärts eine lichte Perspective über Braunau bis an's Waldenburger Bergland eröffnet. Nachdem auch diese Steina unterhalb der Festung Glatz hinzugetreten, führt die Neiße die gesammelten Wasser des Kessels — wie die Elbe die des böhmischen nach Sachsen — durch die Thalgasse von Wartha nach Schlesien hinein der Oder zu.

Man kann denken, welchen Reichthum an wirklich malerischen Aussichten jene Kreuzstellung der Glatzer Thäler herbeiführt, wie die Gebirgsglieder zwischen ihnen mit jedem Wechsel des Standpunktes in immer neuen Verschiebungen, Freilegungen und Bedeckungen gleich künstlich beweglichen Coulissen sich zu anderen und aber anderen Bildern gesellig aufreihen. Die geringen Dimensionen der Landschaft — in der Längsrichtung kaum 8, der Breite nach höchstens 4 Meilen — erlauben zudem stets das Ganze gleichzeitig ins Auge zu fassen, wobei zugleich durch die verschiedene Größe der beiden Axen jedesmal zahlreiche Grade der Luftperspective neben einander hingezeichnet werden. Dazu kommen durch die geologischen Verhältnisse bedingt, besonders reizvolle Contraste der Umrißlinien wie der Höhenmaße. Während im Süden, umringt von den vollen Formen hoher Gneiß- und Glimmerschieferkuppen das gewaltige Rundhaupt des Schneebergs bis zu 1320 Meter emporsteigt, ziehen im Norden nur halb so hoch die wagerechten Linien des Sandsteinplateau's entlang, auf welches die Heuscheuer im engeren Sinn und die gleichartigen Nachbarhöhen in Gestalt kolossaler Sargdeckel aufgesetzt sind; zwischen beiden Extremen vermitteln die mannigfacher componirten, bald gestreckten, bald gipfeltragenden Ketten der Langseiten. Und natürlich paart sich auf den Hauptspitzen der Randgebirge selbst mit dem Zauber des Einblicks in die innere Grafschaft die Freude der Fernsicht über die anstoßenden Landstriche. Vom baumlosen Scheitel des Schneebergs, wo an einer Grenzsäule die drei Lande Böhmen, Mähren und Glatz einander berühren, stellt sich gen Südost der ernste Altvater dar in thronender Herrschaft über dem Gesenke seiner Genossen; ein Rundgang von wenigen Schritten enthüllt das Waldversteck der Quellbäche, die mit dumpf aufmurmelndem Lebewohl den Scheideweg einschlagen zur Ostsee, zur Nordsee und zum schwarzen Meere. Vom Großvaterstuhl, der höchsten Klippe der Heuscheuer, streift der Blick über die Defileen von Nachod und Trautenau hinweg die einander ablösenden Ketten der Lausitzer-, Iser-, Riesen- und Waldenburger Gebirge; den Vordergrund füllen im Norden die zopfigen Gebilde des Sandsteinflötzes von den berühmten Adersbacher Steinen an. Aber hier wie dort kehrt das Auge wieder und wieder in die umfriedigte Welt der inneren Grafschaft zurück, um sich an dem heiteren Wechselspiel dieser doch so streng verbundenen Landschaftsglieder unaufhörlich zu erquicken, wie das Ohr an dem geistreichen Stimmengespräch eines dennoch harmonischen Quartettes. In dieser Mischung von gehaltener Ordnung und entbundener Kraft, von Individualität und Gesetz, von Einheit und Freiheit hat die Grafschaft Glatz im ganzen Bereiche der deutschen Mittelgebirge nirgend ihres Gleichen, und will man auch uns die kühne Hypothese des biederen Berliner Probstes gestatten, so möchten wir sagen: läge die Grafschaft an einem Meere, sie dürfte am ehesten einem jener hellenischen Ländchen vergleichbar sein, die in ähnlicher Abgeschiedenheit eine ähnliche Fülle von harmonisch contrastirenden Schönheiten hegten. Hat doch in der nämlichen Richtung schon die Begeisterung Leopold v. Buch's sich ergangen, der in seinem „Versuch einer mineralogischen Beschreibung von Landeck" vom Jahre 1797 von der Grafschaft rühmt: „Die Verbindungen dieser Bergreihen bringen Verhältnisse hervor, auf dem Aeußern des eingeschlossenen Landes, dem nur ein griechischer Himmel fehlt, um seine Bewohner glauben zu machen, eine besondere eigene Welt sei für sie da. Mögen doch Feenromane ihre Phantasie aufbieten, eine Gegend bezaubernd und reizend zu schildern, sie werden ihre Dichtungen hier als Wirklichkeit finden. Die Natur scheint sich auf der Erde Plätze bestimmt zu haben, die sie mit allem Reichthum versorgte, den ihre wohlthätige Hand zu verleihen vermochten; hier zeigt sich uns, daß sie auch noch am Nordpole sich Tempel erbauen könne, die besonders scheinen zu ihrer Heiligung bestimmt worden zu sein". Das ist freilich die aufwallende Sprache des 18. Jahrhunderts, aber das 19. würde doch noch ärger fehlen, wollt' es solchen Reizen mit kühlem Schweigen den Rücken wenden.

An dem Fernbleiben der außerschlesischen Norddeutschen war bisher zum Theil der Mangel aller Eisenbahnen schuld, die jedoch dem militärisch so wichtigen Ländchen, um dessentwillen allein der Hubertusburger Friede bedenklich verzögert ward, nicht länger vorenthalten bleiben sollen. Die directe Bahn von Breslau nach Glatz, vorigen Sommer bis Kamenz in Betrieb, mag bereits bis Wartha im Gange sein; sie wird von Glatz die Neiße aufwärts bis zur Südspitze der Grafschaft führen, um drüben bei Wildenschwert Anschluß an die Brünner Bahn zu gewinnen und so den kürzesten Weg von Breslau nach Wien zu erschließen. Die kleine Strecke Kamenz-Frankenstein wird auch die Schweidnitzer Linie einmünden lassen, endlich eine nördliche Bahn von Glatz nach Braunau durch das Steinathal, links nach Nachod, rechts nach Waldenburg verzweigt, die beiden das Riesengebirge einschließenden Schienenwege aufnehmen. Die Ost- und Westthäler der Grafschaft mit ihren bekanntesten Bädern, Landeck und Reinerz, werden schwerlich bald dem Dampfwagen geöffnet werden. Und doch ist vornehmlich das erstere der jährliche Anziehungspunkt zahlreicher Gäste; besonders an der nachlässigen Eleganz der Polinnen kann hier der modische „Völkerpsycholog" seine Studien machen. Wenn aber ein schlesischer Kurort den Besuch auch des bloßen Touristen verdient, so ist es dieser. Welch ein Abstand gegen Warmbrunn, wo man auf dem flachen Boden einer heißen Thalschüssel einzig den Trost hat, die erhabene Arbeit der am Ende doch einförmig bemalten Ränder dieser Schüssel zu betrachten! Bad Landeck lehnt sich unmittelbar an den Nordabhang stattlicher Berge, die mit Edeltannenwald bestanden sind, wie ihn so stolz nur Schwarzwald, Vogesen und Schweizer Jura aufweisen. Mit unvergleichlicher Vornehmheit wiegt diese hochgeborene Gesellschaft auf schlankem, weißlichgrauem Stamme die zierliche Krone; kein anderes Baumgeschlecht kommt zwischen ihnen auf, in gedämpftem Tone tauschen sie das exclusive Gespräch ihrer Häupter, nur das niedere Volk der Moose und Farrnkräuter lebt in dichten Massen bescheiden in ihrem Schatten dahin. Ohne daß man viele Quellen bemerkte, bewahrt der fest- und feinkörnige Boden den rasch eingesogenen Regen sparsam auf und erhält der Vegetation auch über die Tage der Dürre ihre kräftige Frische. Besonders der kleine Kurplatz ist mit einer so erlesenen Schar von allerhand prächtigen Baumriesen geschmückt, daß selbst die raffinirten Anlagen der westdeutschen Spielbäder nichts ähnliches darbieten. An nacktem Gestein ist das Urgebirg der südlichen Grafschaft verhältnißmäßig arm, es fehlt ihm eben der echte Granit, dessen Brocken so zahlreich aus den Saaten des Hirschberger Thales aufstarren. Dafür bieten die paar mächtigen Gneißklippen auf den Vorsprüngen der Landecker Berge desto schönere Fernsichten über das reichbebaute Bielathal und die Höhen und Tiefen des Umlandes dar; vom Orte selbst kann man ein Gesammtbild nur gewinnen auf dem Basaltfelsen eines nahen Querthals, wo das freundlich gebaute Schwefelbad durch eine täuschende Verkürzung auf den Fuß des zwei Meilen südlich gelegenen Schneebergs projicirt erscheint.

Von Landeck nach Südwesten führt bei der in Stillstand gerathenen Glashütte von Seitenberg vorbei eine Straße auf die Höhe der nördlichen Fortsätze des Schneebergs; nur auf den Raub genießt man oben am Passe des Puhu wieder eines jener für die Grafschaft charakteristischen Thalblicke, diesmal vornehmlich zur oberen Neisse hinab, dann taucht der Weg in's Dickicht des Westabhangs, um erst an dem schönsten Punkte des ganzen Ländchens, hart vor'm Wölfelsfalle, wieder an's Licht zu treten. Im Allgemeinen haben die Bäche der Grafschaft einen gemächlich geräuschlosen Lebenslauf; auch dazu trägt hauptsächlich die dem Wassergange bequemere Structur des Glimmerschiefers bei. Der Wölfelsbach allein zeichnet sich unter den Gesellen durch stürmi-

noch den anrückenden Kürassieren Gewalt entgegensetzten, welche in Folge dessen von ihren Waffen Gebrauch machen mußten und drei der Kerle verletzten, die hier dem Krankenhause der Barmherzigkeit überwiesen worden sind. — Die Untersuchung wegen der Quednauer Revolte wird nicht vom königl. Kreisgericht, sondern ausnahmsweise vom hiesigen königl. Stadtgericht geführt werden. Die in Haft genommenen Tumultuanten, unter denen sich noch mehrere leicht Verletzte befinden, die heute Vormittag vom Arzt im Exercierhause verbunden wurden, sollen noch heute sämmtlich dem Gerichtsgefängnisse überliefert werden.

Elberfeld, 9. Juli. [Daniel v. d. Heydt †.] Der Geheime Commerzienrath Daniel v. d. Heydt in Elberfeld ist seinem Bruder, dem Staatsminister a. D. Freiherrn v. d. Heydt, schnell in das Jenseits gefolgt, wie uns eine telegraphische Depesche meldet. D. v. d. Heydt war der Begründer der Düsseldorfer Rhein-Dampfschiff-Compagnie und, ein sehr angesehener und reicher Kaufherr in Elberfeld, an mehreren großen industriellen Unternehmungen betheiligt. In Elberfeld bestehen noch die Bankfirmen D. v. d. Heydt Sohn, v. d. Heydt, Kersten u. Söhne und eine Firma A. W. v. d. Heydt. — Der Verstorbene, Ritter des Kreuzes der Comthure des Hohenzollernschen Hausordens und des Kronenordens III. Klasse, war ein streng religiöser Mann und Liebhaber der Wissenschaften; er beschloß in seinem 72. Lebensjahre auf Haus Morsbroich bei Ischlebusch sein thatenreiches Leben.

Paderborn, 6. Juli. [Der Bischof von Paderborn.] Morgen werden am hiesigen Appellationsgerichte und am 8. d. am hiesigen Kreisgerichte mehrere Anklagesachen gegen den Bischof wegen „gesetzwidriger" Anstellung von Geistlichen verhandelt. Beim Appellhofe kommt der Recurs zur Verhandlung, welchen der Bischof gegen das Urtheil des hiesigen Kreisgerichts eingelegt hat, wodurch er wegen angeblicher Bestellung des Cooperators Lünz zu Störmede zum „Pfarrverweser" zu 200 Thlrn. verurtheilt war. (Lünz ist bekanntlich vom Kreisgericht in Lippstadt freigesprochen.) Beim Kreisgerichte soll der Bischof zur Verantwortung gezogen werden wegen des Privatabkommens, welches einige Seminarpriester mit den Pfarrern zu Altenbüren und Bigge (bei Brilon) behufs Aushilfe in der Seelsorge getroffen haben. — Die seit 11. November v. J. durch den Tod des Probstes Hucke erledigte Probsteistelle in Erfurt ist nach einer zwischen dem Bischof und dem Oberpräsidenten von Sachsen getroffenen Vereinbarung vom Bischofe dem Pfarrer Bode ad s. Martinum daselbst verliehen worden. Das Patronatsrecht jener Stelle ist bekanntlich seit Jahren streitig.

Leipzig, 4. Juli. [Ein Wort des Kaisers.] Von befreundeter Seite empfangen wir eine Mittheilung, welche eine schätzenswerthe Bestätigung dessen enthält, was über die Intentionen der preußischen Staatsregierung hinsichtlich der Ausführung der Kirchengesetze bereits bekannt worden ist. Vor kurzer Zeit war der Cultusminister Dr. Falk in Zeitz zum Besuch bei dortigen Verwandten anwesend, und es hat derselbe, als die Unterhaltung auf den schweren Kampf sich richtete, den die preußische Regierung gegen die ultramontane Partei zu führen gezwungen ist, von einer darauf bezüglichen Aeußerung des Kaisers Kenntniß gegeben. Der Kaiser hat danach seiner Zeit, als er die Gesetze vollzogen, zu dem Cultusminister die inhaltsschweren Worte gesprochen: „Handhaben Sie die Gesetze im Allgemeinen mild, indessen wo Ihnen ernstlicher, unberechtigter Widerstand entgegentritt, da rechnen Sie auf mich!" (L. Z.)

München, 7. Juli. [Antrag.] Der Abg. X. Freiherr von Hafenbrädl hat den Antrag an die Kammer gebracht: Es sei das k. Kriegsministerium aufzufordern, zu veranlassen, daß zu kirchlichen Feierlichkeiten nur Offiziere und Soldaten derselben Confession oder des betreffenden Cultus commandirt werden.

*** **Kissingen**, 8. Juli. [Badefrequenz. — Fürst Bismarck.] Die diesjährige Saison unseres Bades geht nunmehr mit raschen Schritten ihrem Culminationspunkte entgegen. Sie hatte bereits am 4. Juli die Zahl von 4684 Personen in 2904 Parteien erreicht, 509 Personen in 405 Parteien mehr als im Vorjahre. Ein nicht unwesentlicher Factor für diese rasche Zunahme dürfte die Anwesenheit des Fürsten Bismarck sein. Es wird sich freilich so Mancher, der da glaubte, den Reichskanzler hier in unmittelbarer Nähe beobachten zu können, enttäuscht sehen. Derselbe ist bis jetzt weder am Brunnen erschienen, noch hat er den Kurgarten zu einer Zeit besucht, in welcher derselbe von dem Kurpublikum lebhafter frequentirt wird. Gestern durchschritt er denselben, vom Kurhause kommend, ohne alle Begleitung in der Richtung nach seiner Wohnung. Die Wahl derselben hat, namentlich in ärztlichen Kreisen, einige Bedenken hervorgerufen, da man eine Wohnung in einer der jenseits der Saale gelegenen, auf aufgeschwemmtem Lande erbauten Villen für einen von rheumatischen Leiden heimgesuchten Kurgast für wenig zuträglich erachtet. Doch dürfte der sehr ausgedehnte und schattenreiche Garten des Herrn Dr. Dieruff bei der Wahl wohl den Ausschlag zu geben haben. Derselbe bietet durch seine Abgeschlossenheit dem Reichskanzler die beste Gelegenheit, unbelästigt von neugierigen Blicken seine tägliche Brunnenpromenade zu machen. Fürstin Bismarck, sowie Graf Herbert und Comtesse Bismarck erschienen gestern Abend während der Kurmusik im Kurgarten und verweilten fast eine ganze Stunde in ungezwungener Unterhaltung auf dem Platze vor dem Conversationssaale. Seine Bäder nimmt der Fürst auf der Saline. Als Vertrauensarzt fungirt dem Vernehmen nach der königl. Brunnenarzt Dr. Stöhr, doch scheint auch Hofrath Dr. Dieruff sen. zu Rathe gezogen worden zu sein; wenigstens kehrte der Fürst in Begleitung desselben von seinem ersten Bade zurück und zwar zu Fuß. Was übrigens von einigen Seiten über die politischen Absichten des Reichskanzlers erzählt wird (einige größere Zeitungen haben sogar besondere Berichterstatter nach Kissingen gesandt), dürfte wohl nur den Zweck haben, der saison morte wenigstens einen Schein des Lebens zu geben, da es ja selbstverständlich ist, daß ein Gelingen der Kur des hohen Gastes nur dann möglich ist wenn er sich von aller Politik fern hält. Daß er das letztere beabsichtigt, dafür spricht wohl schon der Umstand, daß er außer den Mitgliedern seiner Familie von Niemandem begleitet ist.

Straßburg, 8. Juli. [Der Kronprinz und die Delegirten Lothringens in Bremen.] Der hier erscheinende „Niederrheinische Courier" erhält aus guter Quelle nachfolgende Mittheilung: Bei Gelegenheit der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen wurden am Abend des 19. Juni auf der Soiree des Consuls H. H. Meier, auch die Delegirten Lothringens dem Kronprinzen vorgestellt. Als sich der Prinz den Delegirten näherte, nahm Herr Ludwig Bruch von Neumatt, Delegirter des Kreises Saargemünd, das Wort und richtete an den Kronprinzen auf Französich folgende Worte:

„Kaiserliche Hoheit! Delegirter des landwirthschaftlichen Vereines des Kreises Saargemünd, einer Gesellschaft von Männern, welche den Fortschritt der Arbeit, das Wohlergehen und Gedeihen unseres Landes wollen, bitte ich Sie, es uns nicht übel zu nehmen, wenn meine Mitbürger wie ich, wenn Alle ohne Unterschied über den Verlust unseres vormaligen Vaterlandes und über sein Unglück tiefe Trauer empfinden. Die Kriegsereignisse, tapferer Prinz, haben die Führung des Geschickes unseres theueren Landes in Ihre Hände gelegt. Wir haben Hoffnung auf die Zukunft und wir zweifeln nicht, daß Ihr Wohlwollen, Ihre Gerechtigkeit und Humanität Sie bestimmen werden, unsere Lage in Erwägung zu ziehen und Ihre ganze Sorgfalt unserem Lande zuzuwenden. Unter diesen für mich so feierlichen Umständen empfangen Sie, kaiserliche Hoheit, im Namen einer großen Zahl der Mitglieder des Vereins, welcher mich hierher gesendet hat, den Ausdruck unserer Huldigung und Ehrerbietung."

Der Kronprinz erwiderte in gutem Französisch:

„Ich sage Ihnen für Ihre Loyalität und Freimüthigkeit Dank. Ich begreife vollkommen, daß man sich nicht ohne Schmerz von einer großen Nation trennt; aber seien Sie überzeugt, die Gemüther werden sich mit der Zeit beruhigen. Sie werden später erkennen, daß Sie nichts verloren haben, daß Sie heute einer sehr großen Nation angehören, welche in der Lage ist, Ihnen Ruhe und Frieden zu garantiren. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß meine Bestrebungen für das Wohlergehen Ihres Landes Ihnen niemals fehlen werden."

Nach diesen Reden wechselte man noch einige Worte in deutscher Sprache. In einem an einen Freund gerichteten Briefe ertheilt Herr Bruch dem Kronprinzen das größte Lob. Er meint, daß es sehr bedauerlich sei, daß derselbe in unserem Lande nicht mehr bekannt sei. Seine Einfachheit, sein Wohlwollen hätten nicht ihres Gleichen. Indem man mit ihm spreche, sei man ganz entzückt und glaube mit einem Freunde zu thun zu haben, welchen man täglich zu sehen gewohnt sei. Ein so liebenswürdiger Fürst könne nur der Freund und wohlwollende Beschützer seines Volkes sein.

Oesterreich.

Wien, 7. Juli. [Internationale Sanitäts-Conferenz] In der heutigen Sitzung waren die Fragen über die Cholera-Quarantäne, und zwar vorerst über die Quarantäne zu Lande, Gegenstand der Berathung. Hier machten sich unter den Delegirten sehr widerstreitende Ansichten geltend, namentlich wollten die Vertreter der Küstenländer, wie die von Griechenland und Portugal, die Land-Quarantäne nicht aufgehoben wissen. Diesen schloß sich auch der serbische Delegirte an. Dickson (England) plaidirte nur für die Aufrechterhaltung der Quarantäne im Orient, während Lenz (Rußland) dieselbe als unwirksam bezeichnete und zum Beweise die Verhandlungen der Conferenz von Tiflis (1870) anführte. Viele Delegirte wollten den Ausspruch begründen, daß vom wissenschaftlichen Standpunkte aus der Land-Quarantäne jeder Nutzen nicht abgesprochen werden könne; betreffs der Ausführung gäbe es Länder, wie z. B. Griechenland, die bei ihrer natürlichen Lage und weniger dichten Bevölkerung jedenfalls eine wirksame Land-Quarantäne gegen die Cholera errichten können. Es wurde allerdings zugegeben, daß es wohl sehr schwierig sei eine allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Quarantäne aufzustellen. Schließlich acceptirte die Majorität der Conferenz den Satz, daß eine Quarantäne zu Lande gegen die Cholera unausführbar, unnütz und dem Handel und Verkehr äußerst schädigend sei. Die nächste Sitzung findet am 9. d. statt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Juli. [Zur Situation. — Aus der National-Versammlung. — Die Dreißiger-Commission. — Die Bonapartisten.] Mit dem Herannahen der Interpellationsdebatte steigert sich die allseitige Aufregung, um so mehr, als man bis zur Stunde nicht den geringsten Anhaltspunkt für das wahrscheinliche Ergebniß des bevorstehenden parlamentarischen Kampfes hat. Man ist auf die folgenschwersten Ereignisse gefaßt, bildet sich aber keine Vorstellung von ihrer Natur. Mit Ausnahme des rechten Centrums, welches unter allen Umständen für das Ministerium stimmen wird, und welches, nach dem treffenden Ausdrucke eines seiner Mitglieder, um so einiger stimmen wird, je weniger es sich vorher verständigt hat, haben alle Parteien seit gestern wiederholte Berathungen gehalten, die blos dahin geführt haben, die allgemeine Rathlosigkeit noch deutlicher ins Licht zu stellen. Die Schwierigkeit für die Oppositionsfractionen besteht darin, ein geeignetes Terrain für den Angriff ausfindig zu machen. Die Freunde des Cabinets und die gesammte officiöse Presse versäumen nicht, die Interpellation als ein Attentat, nicht nur auf das Ministerium, sondern auf Mac Mahon's Gewalt darzustellen. Sie beweisen auf's Sonnenklarste, daß ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet keine praktischen Folgen haben könne, denn Mac Mahon darf auf ein solches Votum keine Rücksicht nehmen. Die Minister werden angegriffen, weil sie den Marschall vertheidigt haben; kann der Marschall unter diesen Umständen sie preisgeben, indem er ihren Rücktritt annimmt? Offenbar nein. Diese These wird wie gesagt, in allen ministeriellen Blättern breitgetreten. „Was auch kommen mag, deklamirt Saint-Genest im „Figaro", was auch kommen mag, Herr Marschall, behalten Sie Ihre Minister, und Sie, Minister, bleiben Sie auf Ihrem Posten. Welches das Tadelsvotum sein mag, bleiben Sie! welches die Verwegenheit und der Erfolg der Coalition sein mag, bleiben Sie!" Man flößt also dem linken Centrum die Furcht vor einem parlamentarischen Staatsstreiche ein, und das linke Centrum hat sich offenbar ein wenig einschüchtern lassen. Auf der anderen Seite vertheidigen sich die Republikaner entschieden gegen den Vorwurf, als ob es auf Mac Mahon abgesehen wäre. Die äußerste Linke hat gestern Abend einstimmig erklärt, daß in der Interpellation bis jetzt nur von einer Frage der Preßfreiheit die Rede ist. Die „Republique francaise"

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schen Ungestüm aus. Vom Schneeberg selbst und seinen Nachbarn her rinnen in zahlreichen Waldschluchten die Quellen in zwei Querthäler zusammen, die das klare Forellenwasser unter Fichten- und Buchenhallen von Stufe zu Stufe rasch durchrauscht. Unter rechtem Winkel treffen beide Hochthäler auf einander und der gesammelte Bach stößt, eine Mittelrichtung einschlagend, gegen das Hinderniß des Bergspaltes vor, das er jedoch nur in jähem Sprung über eine 18 Meter tief abstürzende Felswand überwindet; drunten strudelt er weiter zwischen den Waldhängen hin, die allmälig bis zum Austritt in's Längenthal der Neisse zu ihm herabsinken. Wo sich die drei Linien des Querthals schneiden, liegen einen Büchsenschuß oberhalb des Falles ein Kirchlein, eine Schmiede, eine Mühle und ein Gasthaus, die vier Elemente ländlicher Poesie, in hübscher Gruppe beisammen. Sie bilden das Herz des Dorfes Wölfelsgrund, dessen Hütten und Häuser nach allen Seiten, an den Bächen auf- und abwärts, zwischen steilen Wiesen, Ackerstücken und Waldzipfeln zerstreut erscheinen, keines im Niveau des anderen, die meisten nur durch schmale Steige verbunden, an deren Rand man hie und da kreisrunde Haufen von Felstrümmern zusammengetragen, um den Ackergrund zu reinigen: das Ganze ein Rundbild von frischer Schönheit und holder Verwirrung; der Wasserfall brauchte kaum da zu sein, dennoch würde man eben hier ohne Mühe den Glanzpunkt der Glatzer Gebirgslandschaften erkennen. Mit treffendem Blick hat die unglückliche Fürstin, die allenthalben in der Gegend als wohlthätige Schöpferin gemeinnütziger Anlagen bekannt und verehrt ist, Prinzeß Marianne, gerade diesen Ort zur Anlage eines stattlichen Gasthauses im Schweizer Styl erkoren, das sie nebst der Mühle in Pacht gegeben. Die Einrichtung des freundlichen Gebäudes ist bei einfachster Sauberkeit durchweg mit dem feinen Geschmack einer vornehmen, doch der Bedürfnisse ländlichen Lebens kundigen Dame getroffen: jedes der niedlichen Zimmer, deren Umkreis die vom übergreifenden Dache beschirmte Galerie umzieht, zeigt in den Kattunüberzügen der Sophas, in den Vorhängen, wie im Waschgeräthe sein bestimmtes farbiges Muster; der große, mit Holztäfelung verzierte Speisesaal an der nordwestlichen Giebelseite beherrscht den Ausblick thalab, wo zwischen den Waldprofilen der letzten diesseitigen Bergpfeiler in bläulicher Ferne die böhmischen Kämme sich zeigen, über ihnen der sommerliche Abendhimmel, wie man aus den Mündungen der südlichen Schwarzwaldthäler gen Westen die Vogesenlinien zu schauen pflegt. Wenige Schritte abwärts von dem Schweizerhause, das nicht mit Unrecht die Aufschrift „zur guten Laune, am Wölfelsfall", trägt, bezeichnet ein schlichtes Blockhaus das eigene Absteigequartier der Prinzessin; dort hat vor'm Jahr ihr Sohn, Prinz Albrecht von Preußen, einen Theil der Flitterwochen verlebt und wiederholt das Vergnügen genossen, angesichts des Wasserfalles selbst mit seiner jungen Gemahlin zu frühstücken. Von diesem Wölfelsfalle muß man zuvörderst rühmen, daß er — als der einzige in ganz Schlesien — in undressirter Freiheit seinen Sprung vollführt. Unter einer Bogenbrücke hervor schießt der Bach, mit leichter Wendung in zwei Dritteln der Höhe, voll und schaumweiß über die trotzige Klippe in den dunklen Kessel, der durch eine Steintreppe zugänglich ist; die hohen Bäume der steilen Wandungen sind durch Windbruch wild durch einander gestürzt, unaufhörlich wird das herabgestößte Holz in dem wallenden Becken tanzend umhergetrieben, unaufhörlich nicken am feuchten Gestein umher die Blumen und Gräser, vom Hauche des aufwirbelnden Wasserstaubes gekühlt, der brausenden Musik mit graciöser Tactbewegung ihren Beifall zu.

So friedlich eingehegt und grün umschränkt dieser Wölfelsgrund ist, so bequem vermittelt er den Besuch weitschauender Höhen: nach oben weist er den kürzesten und doch gemächlichen, bis zur Schweizerei der Prinzessin, eine halbe Stunde unterm Gipfel, sogar fahrbaren Weg zum Schneeberg; seinen Ausgang in's Neissethal flankirt nördlich der Spitzberg, von dessen Abhang die Wallfahrtskapelle Mariaschnee in's gläubige Land herniederleuchtet. Der Berg sticht durch seine kecke Kegelgestalt auffallend genug von den sanftgerundeten Kuppen der Brüder ab, und die zahlreichen, mit dem Trödel der Andacht gefüllten Krambuden rings um die geräumige Kapelle, sowie die breitgetretene Spur des steilen Bußwegs beweisen die Anziehungskraft des geweihten Ortes für die Bewohner der Thalsohle; über die Kapelle hinauf führen geschmacklose Stationen bis zum Kreuze des Gipfels. Desto erfreulicher dehnt sich drunten das wohlbebaute Thal hin, von Mittelwalde über Habelschwerdt bis gegen Glatz; der Lauf der Neisse längs der Wand gegenüber ist nur am begleitenden Gebüsch erkennbar; behäbige Dörfer, zum Theil mit ansehnlichen Herrenhäusern und Parkanlagen, durchschneiden in langen, schrägen Zeilen den Nebenbächen folgend die weizenreiche Flur; auch drüben an den böhmischen Rücken reichen Kornfelder hoch hinauf; nur die Abwesenheit alles Weinbaues zwingt, auch diesem weichgezeichneten Thalgebreite den eigentlich süddeutschen Charakter abzusprechen. Desto entschiedener gemeindeutsch ist die Art der Bewohner, trotzdem schwarzes Auge und dunkles Haar durchaus vorherrscht; außer der Hauptstadt Glatz finden sich nur in deren nächster Umgebung slavische Ortsnamen, die anderen sind echt deutsch, meist von junger colonialer Bildung. Der Bau der einfachen Holzhäuser des Gebirges, deren Fenster bisweilen erst nachträglich aus den quergeschichteten Stämmen herausgesägt werden, weicht nur dadurch von der eigentlich schlesischen Weise ab, daß zu ebener Erde regelmäßig ein halb offener Gang umhergezimmert ist, um Holz und anderen Vorrath unter'm Schutze des auf Einzelstützen aufliegenden Ueberdachs zugleich trocken und luftig zu bergen. Heiligenbilder und Crucifixe mit altmodischen Inschriften stehen an Kreuzwegen hier und da, doch spärlicher als im nahen Böhmen, das wenigstens die geistliche Hoheit über die längstverlorene Grafschaft so lange widersinnig behauptet hat. Von Fanatismus wird trotz der Aufregung der Gegenwart der ketzerische Wanderer im Glatzerlande nirgends empfindlich berührt.

Eine merkwürdige Specialität in nationaler Hinsicht bietet die Westecke der Grafschaft dar, wo jenseit des Passes von Lewin an der Böhmen zugekehrten Abdachung der Heuscheuer in sechs kleinen Ortschaften 3500 Czechen unter preußischem Scepter wohnen. Es ist kein Wunder, daß hier zwischen Nachod und Politz die Sprachgrenze herübergreift, denn der Bodengestalt nach ist diese Ecke von der inneren Grafschaft aus- und vielmehr Böhmen angeschlossen, wie umgekehrt das deutschredende Braunau in Böhmen geographisch dem Glatzer Kessel zugehört. Aeußerlich macht sich das fremde Volksthum sofort kenntlich: in dem langgedehnten Dorfe Tscherbenei — zwei andere führen die sonderbaren Namen Nausenei und Straußenei — stehen die Häuser mit dem zweifenstrigen Giebel nach der Straße eng in Reih' und Glied; zwischen ihnen, oft hart vor der Hauptthür, lagern Misthaufen; die in slovakisches Hochrosa mehr drapirten als gehüllten Kinder bewegen sich ungezwungener und das Schwein tritt mit größerer Sicherheit auf, als in den Höfen der Deutschen. Die Weiber verstehen kein Deutsch, die Männer haben's natürlich im Heeresdienste gelernt. Alle aber unterscheiden sich mit festem Staatsgefühl als Preußen von den Stammverwandten jenseits der schwarzgelben Pfähle. Der czechische Lohnkutscher aus Cudowa ruft, wenn der Wagen die holperige österreichische Chaussee vor Nachod erreicht hat, mit höhnischem Mitleid aus: „Wir sind in Böhmen!" Im Sommer 1866 haben sich nicht an der Sprachscheide, sondern die politische Grenze entlang die Dorfbuben Prügelschlachten geliefert. In dem kleinen rein czechischen Bukowina am Fuße der wilden Löcher, eines Sandsteinlabyrinths, aus dessen luftigem Versteck damals preußische Patrouillen die Nachoder Gegend durchspäheten, ward der Tag von Sedan im vergangenen Jahre mit feierlichster Kuchenfütterung der Dorfjugend begangen; es war ein deutschredendes Pfäfflein aus dem Steinathale, das an jenem Tage vor dem verhaßten Böllerknallen und Fahnenschwenken der Reservisten und Landwehrleute bis auf den Gipfel der Heuscheuer entwich, um droben einen alten Bauer privatissime dahin zu belehren, daß es sich jetzo keineswegs blos um einen confessionellen Streit, vielmehr um Krieg wider Christenthum und Religion überhaupt handle. Am meisten germanisirend wirkt natürlich das überwiegend von Deutschen besuchte Bad von Cudowa, in dessen hübschen Promenaden man übrigens an der trefflichen Orchestermusik die Nähe des glorreichen Königreichs Böhmen von seiner stärksten Seite empfindet. Von Cudowa aus gelangt man durch windungsreiche, zum Theil mit Laub geschmückte Thäler auf die heißen Hochflächen des Sandsteinplateaus und findet zuletzt auf der Heuscheuer selbst im dichten Waldmantel verborgen die ganze Zaubergesellschaft aller Spukgestalten der sächsischen Schweiz oder der Adersbacher Felsenstadt hoch in den Lüften wieder, eine zerklüftete Welt, in der die Seltsamkeit herrscht statt der Schönheit und deren Anblick wie überall der der gleichen Formation im Wanderer am ersten Tage grenzenloses Staunen, am zweiten geologischen Dilettantismus, am dritten lebhaften Ueberdruß erweckt.

Dieser czechische Außenwinkel der Grafschaft um Cudowa dürfte den Deutschen außerhalb Schlesiens noch minder dem Augenscheine nach bekannt sein als selbst das obere Neissethal. Man erreicht ihn am bequemsten vom böhmischen Nachod aus und fühlt sich durch die zahlreichen Trauerdenkmale beidenthalben der Straße zum ernsten Andenken an einen Krieg bewegt, der über Deutschlands Geschicke endgültig entschieden, dessen herrlichen Siegen aber der Preuße insbesondere, wie man wohl behaupten darf, auch den noch einmal in blutige Frage gestellten dauernden Besitz einer der schönsten und eigenartigsten Landschaften des Staates verdankt, der Lieblingseroberung Friedrichs des Großen, der Grafschaft Glatz.

Alfred Dove.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

commentirt diese Erklärung folgendermaßen: „Die Republikaner denken, daß dies Ministerium ohne Autorität und ohne Majorität dem Präsidenten der Republik mehr schädlich als nützlich ist. Sie denken, daß der Herr Präsident schlecht bedient wird und daß es gegenüber dem Manifest des Grafen von Chambord etwas Anderes zu thun gab, als die Suspendirung der „Union" und die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes. Folglich können die Republikaner nicht für den Belagerungszustand, für die Unterdrückung der Journale, kurz für die Politik der Herren Magne und de Fourtou stimmen. Sie müssen, im Interesse des Präsidenten selber, die Einsetzung eines neuen Cabinets vorbereiten, eines Cabinets, welches eine andere Politik verfolgt und dem Präsidenten der Republik bessere Bürgschaften giebt." Wie man sieht, sucht die Linke die Hauptklippe der Interpellation zu vermeiden; sie wird also eine Tagesordnung beantragen, welche sich ausschließlich und ostensibel gegen die Minister richtet, eine Tagesordnung, welche hauptsächlich den Belagerungszustand aufs Korn nimmt. Aber es ist sehr fraglich, ob nicht die äußerste Rechte, von einem ganz anderen Standpunkt ausgehend, ihrer Tagesordnung eine Fassung geben wird, welche ihren politischen Wünschen Ausdruck giebt und wofür also die Republikaner nicht stimmen werden. Wenn dies geschieht, könnte man das Schauspiel erleben, daß die Versammlung, welche keine Verfassung machen kann, nicht einmal eine Mehrheit für eine Tagesordnung aufzubringen vermag. (Sie hat sich endlich über die einfache Tagesordnung geeinigt, und der ganze Spectakel hat ein klägliches Ende gefunden. D. Red.) Aber es ist Alles möglich, was den Ausfall des Votums anlangt; unmöglich ist nur, vorauszusehen, was geschehen wird, wenn die Minister in der Minderheit bleiben. — Ob die Entscheidung heute noch erfolgen wird, steht dahin. In der gestrigen Sitzung der Kammer verlangten Randot und de Chabrol im Namen der Decentralisations-Commission, daß man das Gemeindewahlgesetz beendige, ehe man zur Interpellationsdebatte schreite, und dieser Vorschlag wurde angenommen (auch Lucien Brun erhob keinen Einspruch), sei es weil alle Welt zufrieden war, noch einen Augenblick Zeit zur Ueberlegung zu behalten, sei es weil die alte Mehrheit, welche die Auflösung als eine mögliche Folge der Interpellationsdebatte fürchtet, wenigstens das Wahlgesetz vollenden will, um sich Einfluß auf die künftigen Gemeindewahlen zu sichern, sei es aus irgend einem andern Grunde. Genug, man wird also heute zunächst wieder das Municipalgesetz vornehmen. Wenn die Kammer diese Schlußdiscussion über's Knie bricht, kann L. Brun noch in dieser Sitzung seine Interpellation begründen; im andern Falle hat man sich bis morgen zu gedulden. In der gestrigen Sitzung ist die Munizipal-Debatte nur wenig von der Stelle gerückt. Die Geister waren zu unruhig, und die Redner fanden kein Gehör. Trotzdem wurde ein nicht unwichtiges Amendement Ferry's angenommen, welches die Wahlberechtigung an ein zweijähriges Domicil knüpft. Pascal Duprat hatte ein Jahr verlangt, die Commission drei Jahre; die letztere willigte aber zum Schlusse in den Vergleichsvorschlag. Dagegen erhob sich ein neuer Zwist über die Frage, ob die Wähler, welche keine directe Steuer zahlen, von Rechtswegen in die Wahllisten einzuschreiben sind, auf das Verlangen eines Dritten oder auf ihr persönliches Verlangen. Darüber soll erst heute abgestimmt werden. — Die Dreißiger-Commission hat gestern beschlossen, daß der Präsident der Republik das Recht haben soll, auf eigene Faust die Nationalversammlung aufzulösen. Unter den gegenwärtigen Umständen gehen dieser Beschluß, der sonst beträchtlichen Lärm gemacht haben würde, ganz unbeachtet vorüber. — Erwähnen wir zum Schluß noch der ziemlich unbehaglichen Rolle, welche die Bonapartisten der Interpellation gegenüber zu spielen gezwungen sind. Dieselben sind darauf gefaßt, daß Herr de Fourtou sie desavouiren muß; und obgleich sie sich den Anschein geben, ihre Unterstützung noch an Bedingungen zu knüpfen, so sind sie doch entschlossen, für den Minister zu stimmen, wenn es nicht gar zu arg macht. Das officielle Dementi, denken sie, wird ihnen nicht schaden, wenn sie im Stillen nur der bisherigen Unterstützung theilhaftig bleiben.

Paris, 7. Juli. [Unterhandlungen. — Die Jesuiten in Lille. — Ein diplomatischer Zwischenfall.] Das linke Centrum hat gestern Abend der Regierung seine Unterstützung unter folgenden Bedingungen angeboten: 1) das Cabinet verpflichtet sich, den Antrag Casimir Périer's zu unterstützen; 2) Minister Fourtou giebt von der Tribüne die Erklärung ab, daß die Regierung das Plebiscit verwirft und die Manöver der Bonapartisten verdammt, und 3) Staatsanwalt Hémar vom Pariser Appellhofe, welcher die Anklage gegen Cassagnac so mangelhaft geführt hat, wird abgesetzt. Das Ministerium hat nach längerer Berathung alle drei Bedingungen verworfen, jedoch wird heute zwischen Mac Mahon und seinen Ministern noch eine Berathung stattfinden, in welcher die schließliche Resolution gefaßt werden dürfte. Das rechte Centrum ist damit einverstanden, daß der Marschall das Ministerium selbst dann im Amte behalte, wenn es unterliegen sollte. — Bekanntlich hat sich ein beträchtlicher Theil der aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten nach Lille begeben, wo ihr Thätigkeit in innigstem Zusammenhang mit den Ultramontanen in Belgien steht. Ihnen hat der Vatican die Gründung einer katholischen Universität in Lille anvertraut. Das Gesetz über die „Freiheit des höhern Unterrichts" wurde zwar noch nicht votirt, aber die Jesuiten sind ihrer Sache bereits sicher. Sie wird in Versailles und bei Mac Mahon durch den Bischof Dupanloup vertreten, welcher in derselben Angelegenheit unlängst auch in Rom gewesen war. Nur freie Universitäten, welche die vier Facultäten besitzen, werden ohne weiteres zur Verleihung von Diplomen berechtigt sein. Frei wissenschaftliche Vorträge außerhalb derselben können nicht ohne polizeiliche und ministerielle Erlaubniß stattfinden. Vorerst vergrößern die Jesuiten in Lille ihr ohnehin großartiges Collegium und Erziehungshaus als Pflanzschule und Vorbereitungsanstalt für die zu gründende Universität. Schon wird die Bevölkerung zu Gunsten derselben bearbeitet. An Geld mangelt es den Jesuiten nicht. Sie bedienten sich vor einigen Monaten der Damen vom heiligen Herzen, um für 650,000 Frcs. angeblich für Rechnung des „katholischen Comité's", den ausgedehnten Palast der ehemaligen Präfectur zu kaufen. Diese Räumlichkeiten genügen für eine Universität im größten Styl. Die Jesuiten genügen sich nicht. Sie unterhandeln mit dem Gemeinderath, um für den Preis von 550,000 Frcs. einen städtischen Bauplatz im schönsten Stadttheile zu erwerben. Ihr Ehrgeiz und ihre Mittel gehen noch weiter. Sie wollten den ganzen fast unermeßlichen Häusercomplex kaufen, worin die Spitalverwaltung untergebracht ist, konnten sich jedoch mit ihr über den Preis von einer Million Francs nicht einigen. Die Gründung der katholischen Universität wird aus Lille eine europäische, auch belgisch-deutsche Hauptstation der Jesuiten und der mit ihnen arbeitenden Damen vom heiligen Herzen machen, deren Einfluß auf die weibliche Erziehung nicht minder groß und verhängnißvoll ist. — Ein Zwischenfall ziemlich ernster Art hat sich zwischen der Regierung Frankreichs und der von Tunis erhoben. Bei dem Ball, den der Geschäftsträger Frankreichs den Stabsoffizieren des französischen Geschwaders gab, hatte die Frau Baronin von Billing an den Marineminister und Günstling des Beys, Mohamed Ben Ismail, nachstehende Worte durch den Drogman des Generalconsulats richten lassen: „Die Thüren des Consulats stehen dem Minister Sr. Hoheit stets offen; aber Herr Mohamed Ben Ismail darf die Schwelle derselben nicht übertreten." Dieser zog sich sogleich zurück, und der Bey, dem der Vorfall hinterbracht wurde, zeigte sich darob höchst erzürnt. — Die Worte der Frau Baronin von Billing finden ihre Erklärung in dem Betragen, das Mohamed Ben Ismail vor einigen Tagen gezeigt. Dieser Günstling hatte die Gattin des Beys und die seinige, eine Tochter des Bey, nach der Kapelle des heil. Ludwig in Carthago geführt. Da die Thüre verschlossen und der Wächter abwesend war, ließ er die Mauren durch die ihn begleitenden Soldaten ersteigen und die Thüre aufbrechen. Dies soll die Ursache es Empfanges sein, der ihm seitens der Gemahlin des Vertreters Frankreichs zu Theil wurde. Andererseits sagt man, der Günstling habe den Consularagenten in La Goulette von dem beabsichtigten Besuch in Kenntniß gesetzt und dieser habe vergessen, Herrn von Billing davon zu benachrichtigen. Der Wächter, der nichts wußte, hatte sich entfernt. Wir bemerken noch, daß ohne eine besondere Erlaubniß des Generalconsuls Niemand die Kapelle betreten darf.

Paris, 7. Juli. [Zur Geschichte der Intervention in Mexico.] Zu Etampes ist in den letzten Jahren des Kaiserreiches ein seltsames Buch erschienen, das selbstverständlich bis zum 4. September verboten war. Es behandelt die Geschichte der französischen Intervention in Mexico und enthält officielle und zum größten Theile unbekannte officielle Documente von großem Interesse.

Das nachfolgende Schriftstück, das die „N. Fr. Pr." auszugsweise veröffentlicht, kann als deutlicher Beweis gelten, daß die mexicanische Anleihe von 1865, dieses Meisterstück Rouher's, nicht auf Begehren der Regierung des Kaisers Maximilian abgeschlossen, sondern daß sie ihm von bonapartistischen Speculanten und ihren Patronen aufgedrungen wurde. Im Januar 1865 kam einer der ersten Bankiers in Mexico, Herr Eustaquio Barron, in Begleitung eines Advocaten, Bourdillon, nach Paris. Diese Herren hatten die Mission, in Mexico eine Escomptebank zu errichten. Sie hatten überdies noch den Auftrag, im Namen der mexicanischen Regierung eine Anleihe von 20 bis 40 Millionen Francs zu contrahiren. Am 15. Februar schrieb Herr Barron an den Staatsminister von Mexico, daß ihm eine Anleihe von 20 Millionen verweigert worden sei. Im folgenden Monate ging ein neues Schreiben dieses Inhalts ab:

Da die Herren Velasquez de Leon und Graf v. Germiny, Präsident der Finanz-Commission, kürzlich angekommen, versammelten wir uns wiederholt, um die Dringlichkeit der Contrahirung eines neuen Anlehens darzuthun und so die Situation des Besitzers von Miramar zu verbessern, der nicht hinlänglich mit Geld versehen ist, und der, wie Sie aus der beigeschlossenen Note ersehen, über dreiundzwanzig Millionen braucht. Das Project, das man uns zur Realisirung der Anleihe vorlegte, garantirt der Regierung eine flüssige Summe von 100 Millionen und involvirt gleichzeitig die Conversion der alten Anleihe, die auf allen europäischen Märkten so schlecht aufgenommen wurde. Das Project geht von Bankiers aus, welche das Vertrauen der französischen Regierung genießen, und wird außerdem entschieden von den kaiserlichen Ministern Fould und Rouher, denen es vorgelegt wurde, unterstützt. Graf v. Germiny und Herr Corta sprechen sich gleichfalls für seine Annahme aus; Herr Bourdillon und ich, obgleich wir daran viele Schwierigkeiten finden, müssen doch anerkennen, daß in der herrschenden Situation es noch das sicherste und vielleicht einzige Mittel ist, das Geld, um das es sich handelt, in Frankreich aufzutreiben. Das System, bedeutende Anlehen mittelst Obligationen, mit Prämien und Lotterieloosen zu contrahiren, war auf den europäischen Märkten meistens von den günstigsten Resultaten begleitet, und wie man sich auch gegen solche Operationen sträuben möge, zumal wenn sie im Namen der Regierung gemacht werden, glauben wir doch, daß es kein anderes Mittel gäbe, uns über die Situation hinwegzuhelfen. Herr v. Germiny wird der Regierung die nöthigen Detail-Aufklärungen geben; ich beschränke mich darauf, zu sagen, daß uns heute dieser Herr erklärt hat, daß er, wenn man nicht sofort zu einer Anleihe Zuflucht nehme, sich in Kurzem gezwungen sähe, was um jeden Preis vermieden werden müßte, die Zahlungen einzustellen, welche auf Rechnung der mexicanischen Regierung gehen. Eustaquio Barron.

Am nächsten 14. April war die Anleihe abgeschlossen, und am Tage der Signirung schrieb Barron an den Staatsminister des Kaisers Max, daß dieser Act von Seiten der französischen Regierung vorgelegt werde. Er hätte hinzufügen können, daß ihn die Repräsentanten der mexicanischen Regierung nur unter der bedrohlichen Furcht eines Bankerotts zu unterzeichnen hatten.

Ein zweites Document giebt wichtige Aufschlüsse über die Organisation der französischen Polizei in Mexico. Es ist vom 14. Februar 1865 datirt und von einem Herrn Hidalgo an die mexicanische Legation in Frankreich gerichtet.

Nach Vorschrift der kaiserlichen Befehle habe ich mich sofort mit dem General-Polizei-Inspector der kaiserlichen Paläste Frankreichs geeinigt, um nach Mexico einen Polizei-Chef, einen Unter-Chef und sechs Agenten zu entsenden, deren Gehalt nach Beschluß Sr. Majestät fixirt ist. Ich habe für die erste Stelle einen noch jungen, sympathischen Mann ausgemittelt, der gute Manieren hat und Spanisch verstehen dürfte, da er in Corsica geboren ist. Die französische Regierung hat ihn nach Cochinchina geschickt, um dort die Polizei zu organisiren; er wird von dort zurückkehren, und ich werde meinen ganzen Einfluß geltend machen müssen, um ihn wieder zu einer so weiten Reise zu bestimmen. Der Unter-Chef ist ein intelligenter und muthiger Mensch und wurde mir von General Fleury empfohlen. Der Erste erhält einen Gehalt von 20,000, der Zweite 10,000, die sechs Anderen je 6000 Francs. Die Reisekosten für diesen Polizeistab beziffern sich im Ganzen auf 31,592 Francs. Nun handelte es sich darum, das Geld für diese Ausrüstung zu beschaffen. Ich wendete mich an den Präsidenten der Commission, der es mir zuzustellen versprach. Ich erbitte mir zu diesem Ende eine Anweisung an den Grafen von Germiny. All das muß sehr vorsichtig inscenirt werden, die Agenten treffen in Mexico incognito ein. Ich habe bei dieser Gelegenheit Herrn Hyrroix, General-Sicherheits-Inspector in den kaiserlichen Residenzen, zu loben, der das persönliche Vertrauen des Kaisers genießt und den mir überdies Kaiser Napoleon direct empfohlen hat. Er trägt bereits das Offizierskreuz des Guadeloupe-Ordens.

Der „sympathische Corse", den Herr Hidalgo für die Organisation der geheimen Polizet Maximilian's empfahl, taugte nicht und mußte nach Europa zurückgeschickt werden; die Privatpolizei des Kaisers blieb unter der Leitung eines Herrn Maury, den General Fleury empfohlen hatte. Das bezogene Buch bringt mehrere Rapporte dieses Herrn, darunter einen Brief, in dem er über den Eindruck berichtet, den die Rede am 22. Januar 1866 hervorbrachte, in der Napoleon die bevorstehende Abberufung der französischen Truppen anzeigte. Der Brief ist an den Kaiser Maximilian gerichtet:

Die allgemeine Meinung in den Vereinigten Staaten lautet: Die Abreise Ihrer Majestät sei die natürliche Folge des Abzuges der französischen Truppen. Die Journale dieses Landes schreiben, daß man, um den Schein zu retten und Frankreich nicht zu verletzen, sie noch einige Zeit mit dem stillschweigenden Einverständnisse der Vereinigten Staaten in ihren Functionen belassen wird. In Mexico ist man weit davon entfernt, der Rede diesen Sinn unterzulegen. Man nimmt an, der Kaiser Napoleon habe das Gegentheil von dem, was er dachte, gesagt, und daß, wenn er scheinbar in der mexicanischen Frage vor den Vereinigten Staaten zurückweicht, dies ein Fallstrick ist, den er ihnen legt, und daß er auf die Ignoranz und den Hochmuth dieses Volkes rechnet, sich darin fangen zu lassen. Diese Politik der napoleonischen Dynastie hat übrigens ihre Präcedenzien und wurde von ihr stets angewendet; sie besteht nämlich darin, das Recht vor der Geschichte an sich zu reißen, Friedensvorschläge auszuspielen, die von den politischen Gegnern nicht anzunehmen sind, und dann zu handeln und den Sieg auszunützen, um ihre Idee trotz alledem zur Geltung zu bringen. Man sagt, Napoleon spiele heute diese Rolle mit den Yankees; möge ihr Stolz sie bewahren, daran zu glauben, und die napoleonische Politik ein Dementi in Mexico erfahren. Ich habe die Ehre u. s. w.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. [Bestattung Concha's.] Eine Original-Correspondenz der Wiener „Presse" meldet: General Concha ruht nun draußen in der Atocha-Kapelle, dem gemeinsamen Absteigequartier der spanischen Großen, welche dieser Welt Valet gesagt haben. Ich habe schon Etliche hinaustragen sehen mit dem officiellen Aufgebot von Waisenknaben und Priestern, Deputationen und Staatsdienern, Uniformen und Fräcken, Militär und Miliz. Aber diese Staatsactionen sind meist ein Schauspiel, bei dem die Acteurs wie die Zuschauer kalt bleiben. Heute war es anders. Es war Gefühl in der Ceremonie und die Zuschauer, Alles, was sein Haus verlassen konnte, fühlten mit. Die mächtigen Klänge der Trauermusik verbreiteten eine Art von Andacht in den Straßen, durch welche der Zug kam.

Gestern Mittags traf der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Feldherrn, mit dem Spanien so große Hoffnungen vernichtet wurden, auf dem Südbahnhof ein. Hier erwarteten ihn die Minister mit dem Herzog de la Torre, eine Menge von militärischen und politischen Persönlichkeiten, unter den letzteren auch die Republikaner Castelar, Carvajal, Maisonave u. A. Bei der Einfahrt spielte Militärmusik. Acht Soldaten trugen den Sarg nach dem Trauerwagen und nun ging der feierliche Zug durch den Prado nach der Kirche von San José, voran eine Abtheilung Civilgarden, die ihm von Tafalla her das Geleit gegeben hatten und deren gebräunten Gesichtern und strapazirter Kleidung man wohl ansah, daß sie mit dabei gewesen waren. Als der Zug vor San José ankam, spielte die Artilleriemusik, die dort aufgestellt war, den „Königsmarsch". Die Geistlichkeit ging im Ornat, mit brennenden Kerzen in der Hand, dem Zug entgegen und geleitete den Sarg unter murmelnden Gesängen nach der Seitenkapelle, welche, mit schwarzem, goldverbrämtem Sammt ausgeschlagen, für die Aufnahme des Todten vorbereitet war. Dort wurde der Sarg zwischen brennenden Kerzen niedergestellt. Die Priester verrichteten ihren Gesang, indessen sich das Geleite zurückzog. Eine umhüllte Fahne wurde vor dem Sarg aufgepflanzt. Die Mütze und der Commandostab des Chefgenerals lagen auf demselben. Ein paar Soldaten mit umgekehrtem Gewehr hielten die Wache. Eine Menge Volkes kam, den Sarg zu sehen. Der Leichnam selbst war nicht ausgestellt.

Heute früh um 9 Uhr ging die feierliche Ueberführung nach der Atochakirche von Statten. Die Amtszeitung hatte gestern das Programm für diese Feierlichkeit veröffentlicht, womit die Regierung das Andenken des Tapferen ehren wollte. Es wurde nicht ganz so ausgeführt, wie es vorgezeichnet war. Der Prunk stand im Widerspruch mit dem einfachen Sinn des Verstorbenen, wie er in seinem, vor dem Abgang zum Heer abgefaßten Testament Ausdruck gefunden hat. Darin hatte er bestimmt, daß er auf den Schultern von vier Soldaten getragen werden solle. Die Regierung aber wollte den „General-Capitän der Nationalheere" auf einem Prunkwagen von acht Pferden führen lassen, wobei die Bänder von hohen Staatsbeamten und Generalen gehalten werden sollten. Die Familie Concha's suchte eine Aenderung des Programms nach dem Testament durchzusetzen. Es gelang ihr nur theilweise. Nach der programmgemäßen Eröffnung des Zuges durch Nationalmiliz, die Angehörigen der Hospitäler und Brüderschaften, kamen zwei Reihen von Kanonen, weiter ein Priester, dem zwei andere die Schleppe seines Ornats trugen, und dann von acht Pferden gezogen, ein Munitionskarren mit dem prächtigen Sarge, dessen Bänder sieben gemeine Soldaten trugen. Der achte war der Husaren-Offizier Montero, welcher den Verwundeten auf sein Pferd hob und ihn den nachdrängenden Carlisten entführte. Den Sarg schmückte ein großer Kranz, dessen Bänder mit den spanischen Farben fast auf den Boden reichten. Er trug die Inschrift: „Das Volk von Bilbao dem Gedächtniß des erlauchten Marques del Duero." Eine Commission des Ayuntamiento von Bilbao war gekommen, dem Befreier der Stadt dieses Zeichen der Dankbarkeit auf das Grab zu legen. Dem Sarge folgte, in Trauerflor gehüllt und von einem Soldaten geführt, das Pferd, das Concha in den Tod getragen. Der Fuchs war ein Leidtragender im eigentlichsten Sinne. Er war traurig, sehr traurig, als gedenke er des Augenblicks, da sein Herr die Hand an seine Mähne legte, um aufzusitzen. Wie wollte es ihn davontragen aus dem Bereich der Gefahr! Der General stieg nicht auf und ein Anderer trug die Leiche davon. Zwei andere Pferde kamen nach. Und dann das lange Gefolge, wie es die Ordonnanz und Sitte erheischte. An der Spitze der Minister schritt der Herzog de la Torre, der auch schon manchem großen Genossen das letzte Geleite nach der stillen Basilica von Atocha gegeben hatte.

Afrika.

Gibraltar, 27. Juni. [Nachrichten aus Tangier], vom gestrigen Tage datirt, melden, daß die Bergbewohner des Districts Tangier gegen den neuernannten Pascha rebellirt haben. Sie stiegen en masse in die Ebenen in der Nachbarschaft von Tangier hinab, und drohten die Feldfrüchte der Einwohner, welche die Miliz des Bezirks bilden, zu vernichten. Sie erklären, daß sie die Christen und Juden nicht benachtheiligen, sondern verhindern wollen, daß Lebensmittel und andere Zufuhren nach der Stadt gebracht werden, falls nicht der Pascha abgesetzt oder ihnen ausgeliefert wird. Die Insurgentenführer sandten Botschaften an sämmtliche Häuptlinge der Dörfer in der Umrunde von Tangier mit der Erklärung, daß, wenn ein Versuch gemacht würde, ihrer Autorität Widerstand zu leisten oder den Gouverneur von Tangier zu unterstützen, das stehende Getreide gänzlich verbrannt und alles Vieh weggeschleppt werden würde. Die Stämme marschiren in beträchtlicher Stärke auf Tangier, um die Stadt zu blockiren.

Gibraltar, 29. Juni. Weitere Nachrichten aus Tangier lauten günstiger. Die Chefs des Aufstandes kamen gestern unter einem von den fremden Vertretern ausgefertigten Geleitsschein nach Tangier, wo eine Conferenz stattfand, in welcher sie ihre Beschwerden dem maurischen Minister Sidi Mohamed Cargash unterbreiteten, der sich verpflichtete, dieselben dem Sultan vorzulegen. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Es dürfen Lebensmittel nach der Stadt gebracht werden, und man hofft, daß eine befriedigende Uebereinkunft erzielt werden wird. Obwohl die Stadt ruhig ist, haben es die Behörden in Folge der großen Versammlung von Mauren für räthlich erachtet, die Thore zu schließen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juli. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute abgehaltene Sitzung wurde um 4¼ Uhr durch den Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit einer Reihe von Mittheilungen eröffnet.

Major Freih. v. Amerongen spricht den städtischen Behörden seinen

Dank aus für die wohlwollende Theilnahme, welche die Stadt dem Leib-Kürassier-Regiment bei der Feier seines Jubiläums bewiesen.

Magistrat erwidert auf Anfrage der Versammlung, daß er den Ankauf des Grundstücks Gabitzstraße Nr. 6 abzulehnen beschlossen hat, da z. Z. im öffentlichen Verkehrsinteresse ein Bedürfniß zur Anlage der projectirten Straße in der Verlängerung der Sadowastraße nicht vorliegt.

Sattlermeister Wilh. Rudel feiert am 16. d. Mts. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die Versammlung beschließt, ihn in üblicher Weise zu begrüßen.

Der Beerdigung des Partikulier und früheren Stadtv. Anwand hat eine Deputation der Versammlung beigewohnt.

In die Tagesordnung eingetreten, folgen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen;

Nachträgliche Bewilligung einer größeren Zahl in ihren Beträgen meist geringfügiger, als nothwendig nachgewiesener Mehrausgaben, sowie mehrere

Rechnungsrevisionen, von denen sämmtliche nach den Anträgen des Magistrats, resp. der Commissionen genehmigt werden.

Johannes-Gymnasium. Magistrat beantragt a) die Theilung der VI. in zwei parallele Cöten von Michaelis d. J. ab; b) die Theilung auch der V. in gleicher Weise von Ostern k. J. ab und c) die Bewilligung der durch a) veranlaßten Kosten per 434 Thlr.

Die Commission empfiehlt die Genehmigung dieser Anträge.

Der Referent, Dr. Elsner, motivirt die Nothwendigkeit der Theilung mit der bedeutenden Schülerzahl der VI., welche auf über 70 gestiegen.

Die Versammlung genehmigt ohne Discussion die Anträge des Magistrats. In gleicher Weise bewilligt sie die Kosten für Einrichtung eines chemischen Laboratoriums für die höhere Bürgerschule II.

Zuschlagsertheilungen. Für Lieferung des Cements zum Brückenbau an den Salzmagazinen wird der Commandit-Gesellschaft auf Actien Dr. Preußner u. Comp. zu Jordanshütte als Mindestfordernden der Zuschlag ertheilt. Ebenso erfolgt derselbe in Bezug auf die zur Canalisirung mehrerer Straßen zu liefernden Thonröhren an die Handlung Reim und Matthie zu Berlin.

Für den Ankauf des städtischen Bauplatzes Neueweltgasse 16 wurde dem Kaufmann Kattge als meistbietenden der Zuschlag ertheilt.

Städtische Gaswerke. Zum Umbau von 20 Gasöfen in der Gasanstalt an der Siebenhufener Straße beantragt Magistrat die Bewilligung von 42,000 Thlr. aus dem reservirten Extraordinarium von 48,570 Thlr.

Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

Der Referent, Stadtv. Studt, begründet die Nothwendigkeit des resp. Umbaues, worauf die Versammlung ohne Discussion den Magistrats-Antrag genehmigt.

Elementarschulhausbau. Magistrat beantragt, daß auf dem Schulgrundstücke 24/25 der Schulgasse ein neues Schulhaus nach vorgelegtem Plane erbaut und der Kostenbetrag von 15,395 Thlr. aus der neuen Anleihe gedeckt werde.

Die Commission empfiehlt die Genehmigung, welche von der Versammlung ohne Discussion ausgesprochen wird.

Schlachtsteuer. Die Finanz-Commission empfiehlt auf Grund bezüglicher Anträge des Magistrats, zu beschließen: 1) daß in Gemäßheit des Beschlusses vom 4. December 1873 vom 1. Januar 1875 ab die Schlachtsteuer in dem bisher von Staat und Stadt erhobenen Umfange als Communalsteuer forterhoben und daß 2) die Erhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer in Verbindung mit den übrigen städtischen indirecten Steuern den Beamten des Staates gegen Vergütigung eines Verwaltungskosten-Beitrages von 9 pCt. der Bruttoeinnahme übertragen werde.

Der Referent, Dr. Honigmann, legt dar, daß die Aenderung der Höhe des Erhebungsbetrages von 8 auf 9 % eine Abstimmung über die Frage der Forterhebung der Schlachtsteuer nothwendig mache. Für den Fortbestand dieser Steuer, welcher übrigens nur als ein Act der Zweckmäßigkeit zu betrachten ist, walten noch dieselben Umstände ob, wie am Ende v. J. Die Erhöhung der Erhebungskosten um 1 %, d. i. um etwa 4000 Thlr., kann darin keine Aenderung machen. Die Selbsterhebung der Steuer durch städtische Beamte würde jedenfalls dadurch theurer kommen, daß die zu gewinnenden Beamten auch Pensionsansprüche rc. zu erheben berechtigt.

Stadtv. Schierer beantragt: Zum Erweise der Nothwendigkeit von Steuermodificationen während des Laufes des Vertrages mit der Staatsregierung Ermittelungen anstellen zu lassen über Höhe und Umfang der Nebenspesen, mit welchen die Steuer-Abfertigung a. die einzelnen Viehgattungen, b. Schmalz, Speck, Rauch- und Pökelfleisch hier vertheuernd belastet und welche Einrichtungen erforderlich sind, 1) das uncontrolirbare Viehschlachten in den Häusern zu beseitigen, dagegen 2) den Handel in ausländischen Fettwaaren zu begünstigen?

Oberbürgermeister v. Forckenbeck bespricht die Vertragsverhältnisse wegen Erhebung der Schlachtsteuer durch Staatsbeamte; die Erhöhung auf 9% rechtfertigt sich durch die allgemeinen Gehaltserhöhungen. Im Weiteren führt er aus, welche Motive im gegenwärtigen Augenblicke und während der nächsten drei Jahre für den Fortbestand der Schlachtsteuer als Communalsteuer sprechen. Im Jahre 1873 hatte Breslau eine stetig sich steigernde Zahl der Steuerzahler. In den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres ist dies nicht der Fall; es ist eine allmälige Abnahme eingetreten und zwar ist der Bestand der Steuerzahler, welche am 1. Januar noch 54,469 betrug, auf 53,654, also um 815 gesunken. Es zeigt das, daß wir uns eben nicht in einer auf-, sondern absteigenden Periode befinden. Der allgemeine Zustand der Verhältnisse tritt auch in diesen Ziffern hervor. Doch sind die Verhältnisse nicht so beunruhigend, als sie auf den ersten Blick scheinen dürften. Die Abnahme der Steuerzahler fällt der Kategorie bis zu 300 Thlr. zu und zwar infolge zeitweiligen Erlasses der Steuern wegen Arbeitslosigkeit. In den übrigen Klassen hat noch eine Zunahme der Steuerzahler stattgefunden, so bei denen mit Einkommen von 350 bis 650 Thlr. um 53, bei denen zwischen 800 bis 900 Thlr. Einkommen um 18, bei denen über 1000 Thlr. um 22 Thlr.

Im Ganzen aber sind die Verhältnisse doch darnach angethan, so sparsam wie möglich zu wirthschaften und fundamentale Steuerreformen einer Zeit vorzubehalten, die in das Gleichmaß zurückgekehrt.

Ein zweites Moment hierfür dürfte sein, daß alle Städte wegen Ueberlassung einer Gebäudesteuer sich an den Minister gewendet; wenn auch daran gezweifelt werden darf, daß dem Ansuchen bald Folge geleistet wird, so ist doch die Bewegung einheitlich im Gange und es steht zu erwarten, daß den Communen wohl in 3 Jahren noch andere, als die seitherigen Einnahmequellen sich bieten werden.

Der Beschluß über die Forterhebung der Schlachtsteuer ist, wie gesagt, kein principieller; er kann nach drei Jahren seine vollständige Aufhebung finden.

Hierauf werden die Commissions-Anträge und die Anträge Schierer's genehmigt.

Interpellation. Von dem Stadtv. Dr. Honigmann und Gen. wird folgende Anfrage eingebracht:

1) Hat der Magistrat von der Staatsbehörde die ausdrückliche Anweisung erhalten, oder beruht es auf allgemeiner Instruction, daß die zum Zweck der Veranlagung der Klassensteuer erfolgende Aufnahme des Personenstandes hiesiger Stadt auch auf diejenigen Einwohner ausgedehnt wird, welche thatsächlich bereits zur klassificirten Einkommensteuer herangezogen sind und somit für ihre Person der Klassensteuer überhaupt nicht unterliegen?

2) Erachtet der Magistrat es für gesetzlich gerechtfertigt, daß auch die thatsächlich schon zur klassificirten Einkommensteuer resp. zur Communaleinkommensteuer in den Stufen bis zu 1000 Thlr. Einkommen herangezogenen Einwohner bei Gelegenheit der Seelenaufnahme für den vorliegenden Zweck nicht blos einfach durch Ausfüllung der Colonnen 22—24 des Fragebogens, den Betrag ihrer dermaligen Steuern angeben, sondern auch die in den Colonnen 11—20 des Fragebogens vorgeschriebenen specificirte Declaration der Arten ihres Einkommens abgeben und soll event. diese solchergestalt verlangte Selbsteinschätzung aller Einwohner etwa als Grundlage zur Veranlagung der z. Z. schon bestehenden directen Staats- und Communalsteuern pro 1875 dienen?

3) Hält es der Magistrat nicht für zweckmäßig, zur Beseitigung von weitverbreiteten Mißverständnissen in geeigneter Weise die Einwohnerschaft darüber aufzuklären:

a. daß die nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 dem Eigenthümer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Stellvertreter auferlegte Haftung sich lediglich auf die richtige und vollständige Verzeichnung der auf dem Grundstücke vorhandenen steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelsteuernden, nicht aber auch zugleich auf die Richtigkeit des Inhalts der von den Haushaltungsvorständen resp. Einzelsteuernden bezüglich ihrer persönlichen Verhältnisse gemachten Angaben erstreckt.

b) daß die durch das genannte Gesetz in § 12 sub c. angedrohte, in der Bekanntmachung vom 2. Juli c. erwähnte Strafe nicht auf die Unterlassung einer von der Behörde in dem Fragebogen verlangte Angabe überhaupt, sondern lediglich auf die „unterlassene Anzeige einer steuerpflichtigen Person" gesetzt ist.

Zur Motivirung führt der Interpellant, Dr. Honigmann, aus:

Die bezügliche Bekanntmachung des Magistrats habe viele irrthümliche Auffassung erfahren, andererseits sei sie in einzelnen Theilen allerdings derart abgefaßt, irrthümliche Auffassungen nicht auszuschließen. Für die Ausfüllung der resp. Fragebogen liege keine gesetzliche Begründung vor, insofern dadurch ein lästiges Eingehen in die finanziellen Verhältnisse der Steuerzahlenden herbeigeführt wird.

Die Fassung der Bekanntmachung läßt den Zweifel zu, daß die Hausbesitzer auch für die Richtigkeit der Einzeichnungen Steuerpflichtiger zu stehen haben. Dies wird nicht gefordert.

Ober-Bürgermeister von Forckenbeck erklärt, daß Magistrat bereit sei, sofort die Interpellation zu beantworten. Dies geschieht durch Kämmerer von Ysselstein. Eine Personenstands-Aufnahme sei für die Steuer-Erhebung nothwendig. Das Ministerium hatte dafür einen Bogen mit 42 Fragen vorgeschrieben. Magistrat hat dagegen remonstrirt und die Fragenzahl auf 24 abgemindert. Die Regierung hat sich damit einverstanden erklärt. Die Selbsteinschätzung ist durch das Gesetz nicht verhindert und Magistrat ist der Regierung gegenüber für eine möglichst richtige Ausfüllung des Fragebogens verantwortlich. Wird die Selbsteinschätzung unterlassen, so erfolgt die Einschätzung durch die Commission und es wird dann allerdings auf nachträgliche Reclamationen weniger Gewicht gelegt werden. Die Art, daß Jedem überlassen wird, die Eintragungen selbst zu machen, ist doch wohl die mildeste Form der Selbstabschätzung.

Bezüglich der Hausbesitzer wird Magistrat gern sich zu einer Declaration verstehen, durch welche mögliche Irrthümer beseitigt werden.

Uebrigens hat der hier zur Anwendung kommende Fragebogen bereits auch in der Provinz mehrfach Verwendung gefunden.

Nachdem die Versammlung beschlossen, in die Discussion der Interpellation einzutreten, spricht Stadtv. Justizrath Fischer über das Ungesetzliche der Selbsteinschätzung. Weder Magistrat, noch Regierung, noch Ministerium seien berechtigt, einen so wichtigen Punkt ohne Weiteres zu entscheiden und kein Bürger könne verpflichtet werden zu dieser ungesetzlichen Handlung.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck weist auf den Unterschied einer facultativen und einer obligatorischen Selbsteinschätzung hin und darauf, daß es ja Jedem anheimgegeben ist, sich abzuschätzen, oder — einschätzen zu lassen. Stadtv. Simson erklärt sich für das Vorgehen des Magistrat.

Dr. Honigmann erklärt sich mit der erhaltenen Auskunft befriedigt.

Stadtv. Straka erachtet es für ganz ungeeignet, daß alle Personen eines Hauses die Einschätzungen ihrer Mitbürger sehen können; er würde es angemessen erachten, jedem Einzuschätzenden einen besonderen Bogen zugehen zu lassen.

Hiermit ist die Angelegenheit erledigt.

Der Vorsitzende schließt gegen 6 Uhr die Sitzung mit der Erklärung, daß an den nächsten Sitzungstagen die Versammlungen wohl werden ausfallen können.

+ [Von Seiten der Oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung] war der Regierungs- und Baurath Rampoldt beauftragt worden, Se. Majestät dem Kaiser von Rußland, welcher gestern mittelst Separattrains die Strecke Posen-Thorn passirte, den Zug zu leiten. Zu diesem Behufe waren die der Bahn gehörigen Salonwagen zur Benutzung gestellt worden.

+ [Die hier anwesende k. k. österreichische Künstler-Kapelle] unter der Direction des Kapellmeisters Matouschek ließ sich gestern zum ersten Male im Hildebrandt'schen Garten-Etablissement vor einem ebenso zahlreichen als gewählten Publikum hören, welches jeder einzelnen zu Gehör gebrachten Musikpiece den reichsten Beifall schenkte. Jedes einzelne Mitglied der genannten Musikgesellschaft ist Virtuose auf seinem Instrument; kein Wunder daher, daß das Gesammtspiel bei vorzüglich reiner Stimmung als ein überaus gelungenes zu bezeichnen ist. Die erwähnte Künstlerkapelle, auf der Durchreise von Prag nach Petersburg begriffen, wird sich nur einige Tage hierorts aufhalten, und während dieser Zeit noch einmal morgen Freitag im Hildebrandt'schen Etablissement concertiren, wozu wir der Gesellschaft recht guten Besuch wünschen, den ihre Leistungen in der That verdienen.

—d. [Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der letzten Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Kunicke, Bericht über den ersten deutschen Gastwirthstag zu Leipzig, welchem derselbe als Delegirter des hiesigen Vereins beigewohnt hat. Darnach haben etwa 5—600 Personen an dem Gastwirthstage theilgenommen; auch die kleineren Vereine Schlesiens hatten ihre Vertreter gesendet. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die nochmalige Durchberathung der Petition, welche dem letzten Reichstage zu spät eingereicht und darum zurückgeschickt worden ist. Nach einer vollständigen Umarbeitung der Petition soll dieselbe abermals beim Reichstage eingereicht werden. Ferner wurde beschlossen, der Centralvorstand (in Berlin) solle bei dem Handelsminister dahin petitioniren, daß das Bier bei dem Transport auf den Bahnen als Nahrungsmittel betrachtet und von der Tariferhöhung ausgeschlossen, bei dem Transport von leeren Gebinden jedoch der Tarif ermäßigt werde. Der weitere Antrag eines Vertreters des Königsberger Vereins, nach Einführung der neuen Münzwährung das Seidel Bier ebenfalls mit 18 Pf., d. h. nach jetzigem Gelde mit 2 Sgr. zu verkaufen, wurde hauptsächlich in Folge der energischen Einsprache des Breslauer Vertreters, Hrn. Kunicke, verworfen. — Hierauf wurden die Herren Kunicke und Beck zu Mitgliedern des Centralvorstandes, Herr Eichler als Vorstandsmitglied gewählt. Zum Schluß der Versammlung wurde dem Vereinsmitgliede Hrn. Pohl das Vereinsbureau für Stellenvermittelung übertragen.

* [Ornithologische Seltenheit.] Vor Kurzem wurde auf dem, Hrn. Rittmeister v. Treu gehörigen Gute Rosen bei Constadt ein grauer Geier (Vultur cinereus) erlegt. Es gehört das Vorkommen dieses Vogels in Schlesien zu den größten Seltenheiten; öfter ist noch sein nächster Verwandter der braune Geier (Vultur vulvus) hier gesehen worden. Seine Heimath ist Griechenland und Ungarn. Dieser colossale Vogel hat eine Flügelbreite von 3 Meter. Die längste Schwungfeder ist 2 Fuß lang. Derselbe ist durch Conservator Schrader ausgestopft worden und auf einige Zeit im Geschäfts-Lokal des Gewehrfabrikanten Hrn. G. Richter, Oderstraße, für Naturfreunde zu sehen.

+ [Photographien.] In dem Schaufenster der Buchhandlung von Goerlich & Coch, am Ritterplatze, sind unter Anderem auch die Photographien des Bischofs Grafen von Ledochowski, und des Kreisgerichts-Gebäudes zu Ostrowo, in welchem dieser Priester seine Haft verbringt, ausgehängt; sie werden von gläubigen Seelen eifrig angekauft. Die industriellen Verkäufer machen hierbei ein doppelt gutes Geschäft, indem sie diese Photographien, wie der daran befestigte Preis-Courant besagt, mit à Stück 4 Sgr. verkaufen, und mithin 300 pCt. verdienen, da ihnen nachweislich das Stück nur 1 Sgr. kostet. Hauptsächlich aber glauben sie mit dem Verkaufe dieser Bilder der guten Sache einen wesentlichen Dienst zu leisten.

+ [Das Riesen-Wellenbad] am Ausgange der Herrenstraße wird jetzt während des heißen Sommers zu jeder Tageszeit von Badenden sehr stark frequentirt; dasselbe bietet auch durch seine praktische Douchen eine die Gesundheit befördernde Erquickung dar. Durch Vermehrung der Auskleidecabinets ist jetzt allen Anforderungen Genüge geschehen, so daß selbst beim stärksten Andrange Niemand mehr zu warten braucht. Außer dem nöthigen Comfort ist mit der Badeanstalt auch eine Restauration und ein Barbier- und Haarschneide-Cabinet verbunden. Auf einer ausgehängten Tafel ist der Wärmegrad des Wassers und der Lufttemperatur angezeigt.

+ [Unglücksfall.] Auf dem Neubau der Schweidnitzerstraße Nr. 7 verunglückte gestern der dort beschäftigte Maurergeselle August Thamm dadurch, daß er beim Auflegen einer einzumauernden Eisenbahnschiene, welche ins Wanken kam, von dieser auf ein darunter befindliches tiefer gelegenes Gerüst geschleudert wurde. Der Verunglückte erlitt bei diesem Falle mehrere Verletzungen an den Armen, Rücken und Hinterkopfe.

=ββ= [Statistisches vom Arbeitshause.] Der Bestand belief sich Ende Mai auf 316 männliche und 200 weibliche Detinirte, in Summa also auf 516 Personen; darunter 18 männliche und 12 weibliche Kranke. Hierzu kamen im Monat Juni 210 polizeilich und 2 arbeitshäuslich Detinirte (darunter 201 weibliche), 60 Corrigenden (2 weibliche) und 86 Kranke, darunter 55 Männer, 30 Weiber, 1 Kind, in Summa 358 Personen, so daß im Laufe des gedachten Monats überhaupt 874 Personen detinirt waren. Der Abgang dagegen belief sich auf 129 Männer, 228 Weiber und 1 Kind, in Summa 358 Personen, so daß ult. Juni ein Bestand von 311 Männern und 205 Weibern, in Summa 516 Personen verblieb.

+ [Polizeiliches.] Ein 14 Jahre alter Knabe hatte von seiner Mutter in der Zeit vom Mai bis Juni zu fünf verschiedenen Malen Geldbeträge in Höhe von 15 Sgr. erhalten, um solche einem Kaufmann zu übergeben, der diese Beträge für den städtischen Sparverein einsammelt. Der jugendliche Taugenichts unterschlug jedoch die ihm von der Mutter übergebenen kleinen Summen, und wußte — um sein Vergehen zu verheimlichen — dieselbe dadurch zu täuschen, daß er in das Quittungsbuch die Beträge als gezahlt einschrieb. Als vor einigen Tagen die Mutter starb und sich der Vater — ein Cigarrenarbeiter — die bereits eingezahlten Geldbeträge zur Bestreitung des Begräbnisses vom Kaufmann zurückgeben lassen wollte, kam der Betrug zum Vorschein. Aus Furcht vor der Strafe hat sich der schuldbeladene Knabe, der außerdem noch der Mutter ein Kleid im Werthe von 5 Thalern gestohlen und solches in einem Rückkaufsgeschäft versetzt hatte, von Hause heimlich entfernt und treibt sich jetzt hierorts vagabondirend umher. Die unterschlagenen Geldsummen hat der leichtsinnige Bursche in schändlicher Weise vergeudet. — Einem Kanonier wurde gestern ein Packet mit 6 Paar Handschuhen entwendet, der Dieb aber eingeholt und ihm die Beute abgenommen. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher in der vorigen Woche aus einem Pferdestalle der Antonienstraße 15 Stück leere Getreidesäcke gestohlen hatte.

[Ein interessanter Küchen-Diebstahl] ist vor einigen Tagen in dem Scharfenberg'schen Hotel in Posen durch einen zum Myers'schen Cirkus gehörigen, auch in Breslau rühmlichst bekannten, Elephanten verübt worden. Das Thier, welches in gedachtem Gasthause seine Herberge hatte, wurde nämlich, so oft es über den Hof geführt wurde, durch das Küchenfenster von dem Hausknechte mit einem Stück Brot versorgt. Von der Abendvorstellung am vergangenen Dinstag heimkehrend, lenkt der Elephant nun sofort, der ihm so wohlwollend überreichten Gaben gedenkend, zu dem bewußten Küchenfenster ein, findet zwar seinen Wohlthäter nicht anwesend, dagegen das Fenster geöffnet und erblickt auf dem Fensterbrett einen mit Weißbrot gefüllten Korb. Er steckt also seinen Rüssel durch die Oeffnung, bemächtigt sich des Korbes und läßt denselben, nachdem er seinen Inhalt zu nicht geringem Schrecken des Küchenpersonals in seinen Mund geschoben hat, wieder niederfallen. Von einer Bestrafung des Diebes hat, wie wir hören, der Geschädigte Abstand genommen.

Görlitz. [Pockenkrankheit.] Ein unangenehmer Gast hat sich leider wieder in Görlitz eingestellt: die Pockenkrankheit. Bereits sind mehrere Erkrankungen erfolgt. (G. A.)

Grünberg, 8. Juli. [Festfahrt.] Heute fand seitens des Directoriums und der Verwaltung der Breslau-Freiburger Eisenbahn unter Führung des Herrn Regierungs- und Bauraths Vogt aus Breslau die Festbefahrung der Strecke Breslau-Raudten-Rothenburg-Reppen statt. — Bald nach 11 Uhr kam ein Extrazug aus zwei Waggons bestehend, mit den Festtheilnehmern hier an und fand im Wartesaale 3. Klasse des hiesigen Bahnhofes ein glänzendes Dejeuner von circa 50 Gedecken statt. Nach Einnahme desselben fuhr der Zug nach Rothenburg-Reppen weiter. — Die Eröffnung der Strecke Breslau-Raudten steht in kürzester Zeit bevor.

△ **Schweidnitz**, 8. Juli. [Vorschußverein. — Lehrprobe. — Schweidnitzer Zeitung.] Das Deficit von 30,000 Thalern, welches sich bei der Kasse des hiesigen Vorschußvereins herausgestellt hat, ist noch immer der Hauptgegenstand des Tagesgesprächs. Gegen den bisherigen Kassirer, der sich durch eine Reihe von mehreren Jahrzehnten der allgemeinen Achtung erfreut hatte, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, welche über die noch dunklen Momente in dieser Angelegenheit die nöthige Aufklärung verschaffen wird. Gestern Abend versammelten sich in Folge der Seitens des Vorstandes ergangenen Einladung die Mitglieder des Vereins zu einer Berathung in dem Saale der Braucommune. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Im Allgemeinen war man der Ansicht, daß das Fortbestehen des Vereins angestrebt werden müsse. Es wurde über die Mittel berathen, durch welche dies zu erreichen sein dürfte, resp. darüber, in welcher Weise das Deficit zu decken sei. — Für die beiden Lehrerstellen, welche an der katholischen Stadtschule durch Theilung zweier Klassen neu creirt werden sollen, sind über vierzig Meldungen eingegangen, von denen zunächst nur die in Betracht gezogen werden können, welche von Bewerbern ausgegangen sind, die bereits die Wiederholungsprüfung abgelegt haben. Da nun bei den Alterszulagen das Dienstalter im Allgemeinen, wo auch immer der Lehrer früher amtirt haben mag, in Anrechnung gebracht wird, so ist es natürlich, daß bei neuen Anstellungen wiederum auf die Männer, welche ein jüngeres Dienstalter haben, besonders reflectirt wird. Dem Vernehmen nach sind Seitens der städtischen Schulendeputation, deren Ansicht der Magistrat beigetreten ist, vier Lehrer zu Probelectionen berufen worden, welche am 16. Juli abgehalten werden sollen. — Seit dem 1. d. Mts. erscheint im Verlage der Buchdruckerei von Boy und Pischke eine „Schweidnitzer Zeitung", deren erste drei Seiten, welche den allgemeinen politischen Theil enthalten, in Berlin redigirt und gedruckt werden.

B. **Bernstadt**, 8. Juli. [Krieger-Verein. — Gemeinde-Kirchen-Rath. — Turnsache. — Gewitter.] Sonntag, den 5. d. Mts. unternahm der hiesige Krieger-Verein zur Nachfeier des Gedächtnisses der Schlacht von Königgrätz einen Uebungsmarsch nach dem 1½ Meile von hier gelegenen Lampersdorf. Leider wurde derselbe auf dem Hinmarsche von einem schweren Gewitter und heftig niederströmenden Regen auf offener Straße unangenehm überrascht, doch konnte dieser nasse Zwischenfall den Humor und das Amusement auf die Dauer nicht beeinträchtigen. Bald klärte sich der Himmel wieder auf und Lampersdorf mit seiner beliebten Brauerei und seinem recht hübschen Parke bot durch Tanz, Gesang, Kegelschieben, Preisschießen u. dergl. genügende Gelegenheit, sich für die erlittenen Strapazen ganz nach Belieben zu entschädigen. — Nach Beschluß des Vorstandes sollen die Zinsen der vom Amtsrath Herrn Scholz auf Fürsten-Ellguth dem Verein geschenkten 200 Thaler zur Unterstützung kranker und arbeitsunfähiger Kameraden verwendet werden. — Dinstag, den 7. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr traten der neugewählte Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Repräsentanten zur ersten gemeinsamen Sitzung unter Leitung des Herrn Pastor prim. Strauß von hier zusammen. So viel wir erfahren, sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) die durch die im October v. J. stattgefundenen Kirchen- und Schulen-Visitationen der Parochie Bernstadt entstandenen Kosten auf die Kirchkasse zu übernehmen; 2) im Laufe dieses Sommers die Begräbnißkirche massiv zu bedachen, und den im vorigen Herbst vom Sturm heruntergerissenen Thurmknopf wieder aufzusetzen und 3) den Pfarrglöckner Rohrmann gegen Erlegung einer Caution von ca. 50 Thalern mit der Führung der Kirchkasse definitiv zu betrauen. — Die Herren Organist Petrich und Lehrer August von hier haben sich in Folge einer Aufforderung der Königl. Regierung Anfang dieser Woche nach Reichenbach i. d. L. behufs Theilnahme an dem am dasigen evang. Schullehrer-Seminar stattfindenden vierwöchentlichen Turncursus begeben. — Den Zeitungsberichten über das vom Gebirge her über Waldenburg, Striegau und Breslau ins Land ziehende schwere Gewitter haben auch wir hinzuzufügen, daß dasselbe bei uns Sonntag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr zum Ausbruch kam und in hiesiger Gegend durch Blitzschläge vielfachen Schaden angerichtet hat. In Vorstadt Bernstadt und Friedrichsberg schlug es ein, ohne zu zünden, an letzterem Orte in ein Haus, das vor wenig Jahren schon von einem derartigen Unfalle betroffen wurde, und zertrümmerte in einer Stube, in welcher zufällig eine Leiche lag, den Ofen. In Groß-Zöllnig schlug es in eine Windmühle und brannte dieselbe aus, und in Buchwald fuhren mehrere Blitzstrahlen dicht neben der Kirche nieder, so daß die in derselben Anwesenden wiederholt aus Besorgniß das Gotteshaus verließen und der Gottesdienst in der gewohnten Ordnung nicht erfolgen konnte.

□ **Gleiwitz**, 8. Juli. [Gleiwitzer Liedertafel.] Die hiesige „Liedertafel" feiert am 11. und 12. Juli ihr 25jähriges Jubiläum. Während des stürmischen Jahres 1848 hatten 12 Sangesfreunde unter Leitung des Herrn Knappe einen „Gleiwitzer-Männergesangs-Verein" gebildet, welcher sich bald erweiterte und am 7. September 1849 als „Gleiwitzer Liedertafel" constituirte. Seit dieser Zeit war der Verein redlich bestrebt, seinen Platz auszufüllen. Was er geleistet, darüber giebt eine vom gegenwärtigen Vorsitzenden der Liedertafel, dem Königl. Gewerbeschullehrer und Schulinspector Joseph Mattern verfaßte Festschrift*) erfreulichen Aufschluß. Die „Gleiwitzer Liedertafel" hat während ihrer 25jährigen Wirksamkeit nur Schönes geboten und so dazu beigetragen, den ästhetischen Sinn und Geschmack zu läutern; sie hat das national-patriotische, sowie das religiös-sittliche Gefühl genährt und gehoben; sie hat das Mitleid für Bedrängte und Unglückliche angeregt und Frohsinn und Geselligkeit geweckt und verbreitet. Der Verein zählt gegenwärtig 166 Mitglieder, darunter 56 Sänger; als Liedermeister wirkt seit 1871 in verdienstvollster Weise Herr Seiffert. — Das Programm für die Jubelfeier ist folgendermaßen festgesetzt: Sonnabend, 11. Juli: Abends 7½ Concert der Capelle des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 in Wetz' Garten. Sonntag, 12. Juli: Morgens 6 Uhr Reveille, 9 Uhr: General-Probe des gemischten Chores, 10 Uhr: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, Einmarsch zur Stadt in das Vereins-Local bei Herrn Lustig; 11½ Uhr: General-Probe. Nachmittags 1½ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl in Wetz' Hotel; 4 Uhr: Aufstellung des Festzuges, Abholung der Ehren-Gäste vom Rathhause, Ausmarsch in die Neue Welt; 5 Uhr: Beginn des Concerts. Zum Schluß: Gemüthliches Beisammensein, Illumination des Gartens, Instrumental-Concert.

*) Geschichtlicher Ueberblick über die 25jährige Wirksamkeit der Gleiwitzer Liedertafel. Zur Feier des Jubiläums dargestellt von ihrem gegenwärtigen Vorsitzenden Joseph Mattern, Königl. Gewerbeschullehrer und Schulinspector. Gleiwitz 1874. Druck und Verlag von Reinhard David.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 9. Juli. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war im Allgemeinen fest; bei mäßig belebten Umsätzen stellten sich die Course der Speculationspapiere, Franzosen ausgenommen, ca. 1 Thaler höher als gestern. Einheimische Werthe waren still, nur in Laurahütte und Kramsta fand einiger Umsatz statt. Nach vorübergehender Abschwächung war die Nachbörse sehr fest. Creditactien pr. ult. 134⅝—¼—⅝—⅜—¾ bez.

Lombarden 79¾—80⅛—79⅞ bez., Franzosen 186¾—⅝ bez. Schles. Bankverein 105½ Br., Breslauer Discontobank 77½, Laurahütte pr. ult. 122¾ bis ¼—¾—3 bez. u. Br., Kramsta 93—93¾ bez.

Breslau, 9. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) schließt höher, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 58¾ bis 59½ Thlr. bezahlt, Juli-August 56¾—57¼ Thlr. bezahlt und Gd., September-October 54¾—55¼ Thlr. bezahlt, October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 61 Thlr. bezahlt, Juli-August 53¾ Thlr. Br., September-October 50¾—⅛ Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 19¾ Thlr. Br., pr. Juli 19¾ Thlr. Br., Juli-August 19¾ Thlr. Br., August-September —, September-October 19⅔ Thlr. bezahlt u. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco 25 Thlr. bezahlt und Br., 24⅚ Thlr. Gd., pr. Juli 24⅚ Thlr. Gd., Juli-August 24⅚ Thlr. Gd., August-September 24¾—⅚ Thlr. bezahlt, September-October 23⅚ Thlr. bezahlt und Gd., October-November —, November-December —, December-Januar —, April-Mai —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 22 Thlr. 27 Sgr. — Pf. bez. und Br., 22 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 8. Juli. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Auch in der letzten Berichtswoche zeichnete sich das Hypotheken-Geschäft durch den Verkauf kleiner Hypotheken aus, die wieder in beträchtlicher Menge umgesetzt wurden. Da in letzter Zeit wenig Material an den Markt genommen ist, macht sich Mangel an kleinen zweiten Eintragungen fühlbar, in denen das Quartalsgeschäft diesmal am lebhaftesten war. Von ersten Eintragungen fehlen nur pupillarsichere Appoints; nach sicheren Guts-Hypotheken ist Nachfrage. Das Grundstück-Geschäft machte in letzter Woche keinen Fortschritt und ließ wenig Verkäufe wahrnehmen. Unterhandlungen sind viel im Gange, doch betreffen dieselben meistentheils kleine Grundstücke.

Berlin, 8. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Geschäft hat in letzter Woche keine wesentliche Veränderung erfahren, Umsätze bleiben mäßig, einzelne Metalle mußten Preise um eine Kleinigkeit reduciren. Auch die Roheisen-Speculation vermochte in letzter Woche keine Fortschritte zu machen. — Kupfer. In England fest. Chili 81 Pfd. Sterl. Wallaro 90 Pfd. Sterl. Urmeneta 91—92 Pfd. Sterl. Englisches 86—87 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für engl. Marken 28¼ bis 29¾ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 29¾ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 29¾ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 24 bis 26 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn ruhig. Die Preise — wegen der gegen Ende dieses Monats in Holland stattfindenden Auction — nachgebend. Banca in Holland 58 Fl. Hier Bancazinn 35½—36 Thlr. pr. Ctr. Straits in England 101 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qual. 33⅔—35⅔ Thlr., Secunda 33⅔ bis 34½ pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7⅛—7⅔ Thlr., geringere Marken 7—7⅙ Thlr. pr. Ctr. In London 22 Pfd. St. 10 Sh. Hier ab Lager 8—8⅓ Thlr., letztere 7—7⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4⅓—4⅔ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅙ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7⅔—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅚ bis 7⅚ Thlr. Spanisches Rein u. Co. 8⅛ bis 9⅛ Thlr. St. Andres 8 bis 8⅛ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅓ bis 5⅚ Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in zuversichtlicher Stimmung, Warrants 77 Sh. Verschiffungseisen bleibt knapp, namentlich fehlt Langloan und Gartsherrie, wofür sich höhere Preise, die nominell bleiben, behaupten. Langloan und Coltneß 100—105 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 60—64 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 43—46 Sgr. pr. Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen 43—46 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 48 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Weißes Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 50 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45—50 Sgr. — Stab-Eisen. Gewalztes 3½ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4 Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4⅚—5½ Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2⅓—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅚ bis 1 11/12 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15—22 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 8. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen matt. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 57. Juli 57 bez. u. G. Juli-August 56¼ bez. u. G. August-September 56 G. September-October 56 bez. u. G. October-November 54¼ G. — Spiritus fester. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 24 11/12. Juli 24 11/12 bez. u. B. August 25 1/12 bez. u. G. September 24⅚ bez. u. B. October 23—23⅙ bez. u. B. November 21—21⅙ bez. u. B. December 20 7/12 G. Januar 20 7/12 G. April-Mai 21 B. Loco Spiritus ohne Faß —.

Nürnberg, 7. Juli. [Hopfenbericht.] Im Geschäfte herrscht gleiche Leblosigkeit wie in der Vorwoche, doch beziffert der gestrige Montags-Umsatz 36—40 Ballen, von denen Polen zu 52—55 fl., Hallertauer zu 48—36 fl., und Würtemberger je nach Qualität 40, 45, 56—60 fl. übernommen wurden. Am heutigen Markte war, wie gestern, ebenfalls Bedarf für Brauerkundschaft und wurden 8 Ballen Primasorten zu 62—65 fl., andere kleine Pöstchen in den 50ern gehandelt, wobei bis jetzt Mittags ein Umsatz von 25 Ballen anzunehmen ist.

□ **[Handbuch für den Eisenbahn-Güter-Verkehr des deutschen Reichs.]** Von diesem im Verlage der C. Pfeiffer'schen Buch- und Kunsthandlung in Berlin erscheinenden Werke liegt uns der erste Band vor. Derselbe behandelt das Betriebs-Reglement vom 11. Mai 1874 mit ausführlichen aus dem amtlichen Material geschöpften Erläuterungen und einem vollständigen Sachregister, und ist vorzugsweise für den Gebrauch des Handels- und Gewerbestandes bestimmt, welche Aufgabe es vollständig erfüllt. Als Fortsetzung wird demnächst ein „Eisenbahnstations-Verzeichniß", ferner ein „Handbuch der Local- und Verbandstarife" folgen.

4 **[Officieller Ausstellungsbericht. — Rußland.]** In rascher Aufeinanderfolge sind bereits eine stattliche Reihe von Heften des officiellen Ausstellungsberichtes erschienen und kein Unbefangener wird dem bisherigen Redacteur desselben, Herrn Professor Richter, daß Zeugniß versagen, daß er seine höchst schwierige Aufgabe in trefflicher Weise zu lösen verstanden hat. Um so mehr müssen wir es bedauern, daß Herr Professor Richter kurz vor gänzlicher Beendigung der Werkes dazu gedrängt worden ist, von der Redaction des officiellen Ausstellungsberichtes zurückzutreten. — In dem kurzen Zeitraume eines Jahres sind nicht weniger als 69 Hefte der ersten Abtheilung (die einzelnen Gruppen besprechend) veröffentlicht worden, und auch vom zweiten, handelspolitischen Theil nach dem Programm bestimmt, die Völker des Orients und Ostasiens der allgemeinen Erkenntniß näher zu bringen, liegt uns eine vortreffliche Arbeit vor, nämlich der Bericht über Rußland von Wilhelm von Lindheim. Wir haben es hier nicht etwa mit einer bloßen Darstellung der Betheiligung Rußlands an der Wiener Weltausstellung zu thun, welche nebenbei einiges statistisches Material enthält, der Verfasser hat vielmehr eine höchst umfassende und eingehende statistische Darstellung Rußlands in seinen climatischen, wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Zuständen geliefert, welche die werthvollsten Aufschlüsse über das große nordische Reich enthält und als eine höchst dankenswerthe Bereicherung der statistischen Literatur bezeichnet werden muß. Das Werk Lindheims ist um so werthvoller, als demselben die neuesten statistischen Daten zu Gebote standen.

µ **Nr. 28 des 15. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Bremer Ausstellungs-Briefe IV. — Congreß deutscher Pferdezüchter. (Schluß.) — Ueber den Werth der aromatischen Kräuter unserer Wiesen und Weiden in Bezug auf den Gesundheitszustand und die Güte der Producte unserer Hausthiere. (Schluß.) — Ueber Kälbermast. — Vorschläge zur Einbürgerung fremdländischer Vögel in Deutschland. Von Dr. K. Ruß. — Wie bewähren sich Gewölbe auf Eisenschienen bei Bränden? — Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Bremen. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzialberichte.** — Aus Breslau. — Von Stober und Weide. — Aus der Provinz. — **Auswärtige Berichte.** Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — **Literatur.** — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Berliner Viehmarkt. — Breslauer Wollbericht. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Nürnberger Hopfenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Maurermeisters und Ziegeleibesitzers Richard Tetzner zu Langensalza. Zahlungseinstellung: 1. Juli. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Simon. Erster Termin: 16. Juli.

Ausweise.

K. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn.

	1874.	1873.
Einnahmen vom 28. Juni bis 4. Juli	303,902 fl. 22 kr.	249,378 fl. 15 kr.
Einnahmen vom 1. Jan. bis 27. Juni	6,368,332 fl. 87 kr.	4,362,235 fl. 49 kr.
Zusammen	6,672,235 fl. 09 kr.	4,611,613 fl. 64 kr.

Paris, 9. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 13,816,000 Gesammt-Vorschüsse Abnahme 640,000, Notenumlauf Zunahme 15,173,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 14,283,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 5,151,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 10,652,000, Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 9. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 10,980,731 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,276,125 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,256,856 Pfd. Sterl. Portefeuille 18,466,804 Pfd. Sterl. Guth. d. Privaten 19,964,380 Pfd. Sterl. do. d. Staatsschatzes 5,427,280 Pfd. Sterl., Notenreserve 10,171,400 Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 42⅝ pCt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 8. Juli. [Criminaldeputation: Aufruhr.] Des schweren Verbrechens des Aufruhrs angeklagt erschienen heut 4 Personen vor dem Dreimännergericht, die bei einer blutigen Straßenscene als Erstebeste verhaftet worden waren. Die Arbeiter Joseph Kelch und Herrmann Krusche, der Sattlergeselle Adolf Tschuschke und der Tischler Herrmann Masler, durch den Criminalrichter sämmtlich noch nie bestraft. Es war am 23. August v. J. gegen 11 Uhr Abends Ecke Friedrich-Wilhelms- und Posenerstraße ein heftiger Streit zwischen Arbeitern ausgebrochen, bei dem es bald zur Schlägerei kam. Der Wachtmann des Reviers, Dickmann, der hinzu kam, sah, wie ein Mensch von einer dichten Menge umdrängt und geprügelt wurde, konnte denselben aber nicht befreien. Auf sein Nothsignal eilten noch mehrere Wachtleute herbei, suchten die Menge zu zerstreuen und befahlen ihr wiederholt vergebens, auseinander und nach Hause zu gehen. Statt dem zu folgen drängten sich die Tumultuanten an die Wächter heran, bedrohten sie und griffen sie an. Insbesondere stieß der Angeklagte Kelch, welcher eine Schnapsflasche hoch hielt, und trotz der Aufforderung seitens des Wächters Schorsch, dieselbe nicht versteckte, einen Andern so heftig, daß er an den Wächter Schorsch anflog und Letzterer die Mütze verlor. Als er sich bückte, um dieselbe aufzuheben, wurde er von oben dreimal heftig mit einem harten Gegenstande auf den Kopf geschlagen, so daß er stark blutete. Wer ihn geschlagen, weiß er nicht, doch vermuthet er, daß dies Kelch mit jener Schnapsflasche gethan. Ein anderer Wachtmann erhielt einen Schlag auf den Kopf mit einem Hausschlüssel, noch einen Anderen faßte einer der Excedenten an der Brust und schlug ihn. Wer von den Versammelten diese Thätlichkeiten verübt, dies konnte bei der großen Dunkelheit und dem allgemeinen Wirrwarr nicht ausgemittelt werden, nur soviel haben einige Zeugen festgestellt, daß der Angeklagte Tschuschke wiederholt mit den Armen um sich geschlagen hat, wer indeß hierbei getroffen worden, weiß Niemand. Dem Auflauf, der allmälig bis auf mehr als 60 Köpfe angewachsen war, konnte erst ein Ende gemacht werden, als noch mehrere Schutzleute hinzukamen, und mit deren Hilfe die Verhaftung einiger, die sich aller Aufforderungen ungeachtet nicht entfernten, nämlich der 4 Angeklagten, vorgenommen wurden. — Die Anklage wirft denselben nicht vor, Rädelsführer bei dem Krawall gewesen zu sein, und auch nicht, daß einer von ihnen selbst Thätlichkeiten gegen einen der Beamten verübt; aber selbst die bloße Theilnahme an der Zusammenrottung, bei dem dergleichen vorkommt, wird als Aufruhr bestraft. Masler behauptet ganz unschuldig hineinzukommen. Er sei mit einem Freunde bis gegen 11 Uhr zusammen gewesen, sei dann aus Neugier in die Nähe des nächtlichen Scandals gegangen, um zu sehen, was los sei, und sei sofort verhaftet worden. Daß er bis ½11 Uhr in einer ferneren Kneipe gewesen, konnte er durch einen Zeugen beweisen. Die anderen Angeklagten betheuern nur immer, daß sie Niemanden geschlagen hätten. Sie seien aus ihrer Kneipe, da sie hörten, daß ihre Collegen draußen Scandal bekommen hätten, hinausgegangen, und hätten sich dazugestellt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt hiernach gegen alle vier den Thatbestand des Aufruhrs für erwiesen. Bei ihrer Unbescholtenheit wollte er über das niedrigste Strafmaß, 6 Monate Gefängniß, nicht hinausgehen. Nur bei Masler könne zweifelhaft sein, ob er sich an der Zusammenrottung betheiligt habe. Jedenfalls stehe aber fest, daß er bei dem Auflauf trotz mehr als dreimaliger Aufforderung seitens der Beamten sich nicht entfernt hatte. Würde er also nicht des Aufruhrs schuldig befunden, so werde beantragt, ihn wegen Auflaufs mit 8 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof stellte gegen alle vier Angeklagte lediglich das Vergehen des Auflaufs fest, weil nicht nachgewiesen war, in welcher Weise sie sich untereinander oder mit den Uebrigen öffentlich zusammengerottet hatten. Er erkannte daher gegen Jeden auf eine Gefängnißstrafe von 4 Tagen wegen Auflaufs, sprach sie aber von der Anklage des Aufruhrs frei.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Die Spanische Regierung habe die in Folge der von Kanitz und dem Grafen Hatzfeld über die Entschädigung der deutschen Kaufleute in Carthagena geführten Verhandlungen vertragsmäßig vereinbarte Summe am 11. Juni bei dem Bankhaus Weiler in Madrid zur Verfügung gestellt. Graf Hatzfeld erhielt den Auftrag, den diesseitigen Dank in Madrid auszusprechen.

Berlin, 9. Juli. Die „Börsenzeitung" veröffentlicht eine Zuschrift der Direction der Pleßnerschen Baubank, wonach trotz der Ablehnung der Zinsgarantie für die Oels-Gnesener Bahn durch die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, die man später doch erwartet, trotz anderem Mißgeschick die Gesellschafts-Vorstände und befreundete Institute beharrlich an der Intacthaltung der Gesellschaft arbeiten und bei einiger Nachsicht der Gläubiger auf Concursvermeidung hoffen. Die Fertigstellung der Oels-Gnesener Bahn und die Befriedigung aller Gläubiger stellen eine Erübrigung für die Actionäre in Aussicht. In der gestrigen Aufsichtsraths-Sitzung wurde beschlossen, die Bemühungen für Erhaltung der Gesellschaft energisch fortzusetzen und zunächst Mittel und Wege für Fertigstellung der Oels-Gnesener Bahn zu suchen.

Königsberg i. Pr., 9. Juli. Ein Erlaß des Oberpräsidenten an die Landräthe und Amtsvorsteher in der „Ostpreuß. Ztg." ordnet an, daß der Wiederholung der durch eine irrige Auffassung der neuen Kreisordnung hervorgerufenen Arbeiterunruhen durch Belehrung entgegengewirkt, falls sie erfolglos sei, energische polizeiliche Maßregeln getroffen und nöthigenfalls militärische Hilfe requirirt werde, welche nach Darlegung des Bedürfnisses sofort gewährt wird.

Paris, 9. Juli. Durch die gestrige Ablehnung der Tagesordnung Lucien Brun's sind die Legitimisten unterlegen; die schließliche Annahme der einfachen Tagesordnung gilt trotz der vorherigen Ablehnung der von der Regierung genehmigten Tagesordnung von Paris als Sieg der Regierung.

Paris, 9. Juli. Das „Journal officiel" bestätigt die Einreichung der Demission seitens der Minister, und die Nichtannahme seitens Mac Mahons. Den „Debats" zufolge gab das linke Centrum, nachdem dasselbe mit gegen die Paris'sche Tagesordnung gestimmt, ein weiteres Zusammengehen mit den extremen Parteien auf, um dem Ministerium die Behauptung seiner Stellung zu erleichtern. Die republikanischen Blätter betrachten den Verlauf der gestrigen Sitzung als Zeichen der Ohnmacht der Nationalversammlung. Andere Blätter erklären die Auflösung als die einzige mögliche Lösung der Krisis.

Versailles, 9. Juli, 10 Uhr Vormittags. Der Ministerrath ist gegenwärtig zur Berathung vereinigt, ungewiß, ob Mac Mahon eine Botschaft an die Versammlung richtet. Von mehreren Deputirten des rechten Centrums und anderer Fractionen werden Anträge auf Auflösung der Versammlung vorbereitet und wahrscheinlich noch heute eingebracht.

London, 9. Juli. „Hour" zufolge erfolgt der Parlamentsschluß wahrscheinlich gegen den 8. August.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 134½. Staatsbahn 185¾. Lombarden 79. Laura 122. Dortmunder 35½. Rumänen 39¾. — Fest.

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 135¼. 1860er Loose 103¾. Staatsbahn 186¼. Lombarden 79½. Italiener 67. Amerikaner 100 1/16. Rumänen 39¾. Papierrente —. Laurahütte 123¾. Mindener 124. Rheinische 133. Bergische 86½. Dortmund 35½. — Tendenz: Fest.

Weizen (gelber): Juli 83, Septbr.-October 74⅝. Roggen: Juli 54⅝, September-October 54⅝. — Rüböl: Juli 19⅓, September-October 19⅔. Spiritus: Juli 26, —. September-October 23, 18.

Berlin, 9. Juli. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	135¼	134⅛	Bresl. Makler-V.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	186½	186¼	Laurahütte	124	122
Lombarden	79¾	79⅜	Ob.-S. Eisenbahnbed.	57¼	57¼
Schles. Bankverein	105¼	105¼	Wien kurz	90¾	90⅝
Bresl. Discontobank	77½	77¼	Wien 2 Monat	90¼	90,01
Schles. Vereinsbank	90⅛	90⅓	Warschau 8 Tage	93⅝	93,09
Bresl. Wechslerbank	70	70	Oesterr. Noten	90,15	90,15
do. Prov.-Wechslerb.	60½	60½	Russ. Noten	93,13	93¾
do. Maklerbank	79¾	79¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	9.	8.		9.	8.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	124⅜	124¼
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	112⅞	114⅛
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	71½	71
Oesterr. Silberrente	68⅜	68¼	Disconto-Commandit.	157	156½
Oesterr. Papier-Rente	63,09	63⅝	Darmstädter Credit	145	145
Türk. 5% 1865er Anl.	44¼	44⅝	Dortmunder Union	37	35¾
Italienische Anleihe	67⅛	66⅝	Kramsta	92⅜	93⅜
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¼	68¼	London lang	6,22 11/16	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41⅛	40	Paris kurz	81	—
Oberschl. Litt. A...158	159⅞	159½	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	101⅞	101	Waggonfabrik Linke	45¾	45½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117⅞	117¾	Oppelner Cement	41½	41½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117⅛	117⅛	Ver. Br. Oelfabriken	64⅝	64½
Berlin-Görlitzer	79¾	79⅞	Schles. Centralbank	67½	67½
Bergisch-Märkische	87⅛	86¾	Schlesische Bankverein	—	—

Durchweg freundliche Stimmung, mäßiges Geschäft, Credit, Lombarden beliebt, Bahnen fest, Banken, Industriewerthe beachteter, theilweise besser. Geld sehr flüssig. Nachbörse Oesterr. Creditactien 135⅝, Lombarden 79⅞.

Frankfurt, 9. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 234, 75. Staatsbahn 326, 25. Lombarden 139, 50. Nordwestbahn —, —. Fest. Credit belebt.

Wien, 9. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 M. [Vorbörse.] Credit-Actien 228. Staatsbahn 309, —. Napoleonsd'or 8, 92½. Anglo-Austria 152, 50. Lombarden 133, 50.

Wien, 9. Juli. [Schluß-Course.] Sehr günstig.

	9.	8.		9	8.
Rente	70, 20	70, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	308, 50	309, —
National-Anlehen	75, 40	75, 35	Lomb. Eisenbahn	133, 25	133, 50
1860er Loose	110, 50	110, 70	London	111, 65	111, 55
1864er Loose	133, —	133, —	Galizier	249, 25	249, 50
Credit-Actien	228, —	226, 25	Unionsbank	116, 25	114, —
Nordwestbahn	163, 50	163, —	Kassenscheine	165, 50	165, 5
Nordbahn	199, —	198, 75	Napoleonsd'or	8, 93	8, 92½
Anglo	151, 50	151, 50	Boden-Credit	—, —	—.
Franco	60, —	59, 25			

Paris, 9. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 60, 45, **Anleihe** 1872 96, 57, do. 1871 —, —, Italiener 66, 70, Staatsbahn 691, 25. Lombarden 302, 50. Türken 46, 40.

London, 9. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 66. Lombarden 11, 13. Amerikaner 103⅞. Türken 46, 03. Wetter: Sehr heiß.

Newyork, 8. Juli, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9⅞. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 6/20 116½. 5% fund. Anleihe 112¾. Bonds de 1887 5/20 116½. Erie 30¾. Baumwolle in Newyork 17½, do. in New-Orleans 17. Raff. Petroleum in New-York 12⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 12⅜. Mehl 6, 00. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 38. Kaffee Rio 20¾. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 9½.

Berlin, 9. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: matt, Juli 83, Sept.-Octbr. 74⅜, Octbr.-Novbr. 73⅞. Roggen: fest, Juli 55⅜, Sept.-Octbr. 55, Octbr.-Novbr. 51⅞. — Rüböl: matt, Juli 19¼, Septbr.-Octbr. 19⅔, Octbr.-Novbr. 19 23/24. — Spiritus: steigend, Juli 26, 03, August-September 25, 24, September-October 23, 25. — Hafer: Juli 63, Septbr.-October 54½.

Köln, 9. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, Juli 8, 6½, Sept.-Octbr. 7, 9. Roggen höher, Juli 5, 18½, Sept.-Octbr. 5, 10. Rüböl fester, loco 11, October 11 19/20. — Wetter: —.

Hamburg, 9. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) fester, Juli 240, September-October 228. — Roggen (Termin-Tendenz) fest, Juli 180, Sept.-October 170. Rüböl: still, loco 60, October 59, Spiritus: ruhig, per Juli-August 55½, Aug.-Septbr. 57, Septbr.-Octbr. 57½. — Wetter: heiß.

Paris, 9. Juli. [Getreidemarkt.] Schluß-Bericht. Rüböl per Juli 81, —, August 81, 50, pr. Sept.-Dec. 82, 75. Weichend. Mehl Juli 80, 75, Sept.-Dec. 65, —, Novbr.-Februar 62, 75. Ruhig. Spiritus pr. Juli 67, Behauptet. Weizen pr. Juli 33, 75, pr. Sept.-Oct. 29, 25. Weichend. — Wetter: Warm.

Stettin, 9. Juli. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fester, pr. Juli 82, Juli-August 81, September-Octbr. 74½. Roggen: fester, per Juli 53, Juli-Aug. 53, Septbr.-Octbr. 53½. Rüböl: per Juli 18½, pr. Septbr.-Octbr. 19 11/12. Spiritus loco 26, pr. Juli 25¾, August-September 25¾, September-October 23⅚. Petroleum: Herbst 4 11/12. Rübsen per Juli —.

Frankfurt a. M., 9. Juli, Abends 7 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 234⅜. Oesterr.-franz. Staatsbahn 325. Lombarden 138. Silberrente —. 1860er Loose 103, 50 Geld. Galizier 263. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Anfang matt. Schluß Creditactien fester.

Paris, 9. Juli. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 60, 35. Neueste 5pct. Anleihe 1872 96, 42. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 40. dto. Tabaks-Actien 690 Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien —, —. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 300, —. dto. Prioritäten 245, —. Türken de 1865 46, 30. dto. de 1869 267, 50. Türkenloose 105, —. — Fest.

London, 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92,11. Italien. 5% Rente 66, —. Lombarden 11, 15. 5% Russen de 1871 102½. do. 5% de 1872 102. Silber 58½. Türk. Anleihe de 1865 46, 01. 6% Türken de 1869 53. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 103⅞. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 67¼. Oesterr. Papierrente 63¼. Platzdiscont 2⅛. Bankauszahlung 36,000 Pfd. St. — Schwach.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
7 Haparanda	340,5	13,6	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Petersburg	340,5	11,4	—	NO. schwach.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,0	13,2	—	NW. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	340,2	13,1	—	OSO. schwach.	halb heiter.
7 Skudesnäs	339,8	13,1	—	OSO. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	339,8	12,6	—	SW. stille.	bedeckt.
7 Helder	340,0	15,0	—	W. z. N. schw.	—
7 Hernösand	340,6	11,5	—	SSW. mäßig.	bewölkt.
7 Christiansd.	339,4	14,1	—	OSO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Paris	339,3	19,1	—	NW. fast stille.	schön.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	—	9,0	— 3,0	Windstille.	heiter.
7 Königsberg	339,3	13,5	0,8	SO. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,8	14,2	2,1	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	339,9	13,0	0,0	N. s. schwach.	heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	339,4	14,7	2,5	O. schwach.	wolkig.
6 Berlin	338,8	15,4	4,6	NO. schwach.	bewölkt.
6 Posen	334,0	13,0	1,3	O. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	334,6	13,1	1,1	SO. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	336,3	13,7	1,9	O. schwach.	heiter.
6 Münster	337,3	13,6	2,3	N. schwach.	heiter.
6 Köln	337,7	16,0	3,2	S. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	334,3	15,2	6,5	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	340,0	14,4	—	O. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	335,0	15,8	—	W. stille.	völlig heiter.

W. Müller's gr. Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft, Atelier für Haararb. u. Parfüm.-Handl., Carlsstr. 2, dicht a. d. Schweidnitzerstr.

Erwiderung

auf den Artikel „Das Hafenproject" in Nr. 296 des Breslauer Handelsblattes.

Gelegentlich der Besprechung über obiges Project erlaubt sich der Schreiber oben erwähnten Artikels wörtlich Folgendes zu sagen: [1096]

Unsere Schifferzunft, deren Aeltesten sich mehr durch hohes Alter, als durch Geistesfrische auszeichnen, schwärmt freilich für Klein-Kletschkau. — Aber aus einem ganz besonderen, **nur dem Eingeweihten erkennbaren Grunde**. — Nach einer alten vom Vater auf den Enkel vererbten Ueberlieferung wird einmal ein Canal auf der rechten Oderseite um Breslau herum gelegt werden. — Die Schiffer sind nun der Ansicht, daß mit einer rechtsseitigen Hafen-Anlage dieser Canalbau, der ihnen allerdings große Vortheile bieten würde, verbunden werden könnte u. s. w.

Was nun die Besprechung des Hafenprojectes selbst anbetrifft, so wollen wir die Widerlegung der in jenem Artikel vielfach unrichtigen Ansichten und Behauptungen gewandteren Federn überlassen, indem wir nur bemerken wollen, daß der Verfasser für die Zankholzwiese, welche bekanntlich in der Nähe des Schierer'schen Grundstücks liegt, grade so schwärmt, wie er es uns vorwirft, daß wir, nach den eigenen Worten des Artikelschreibers, „die Wurst nach der Kletschkauer Speckseite werfen." Auf die persönlichen Angriffe unserer Zunft fühlen wir uns aber zu folgender Abwehr gezwungen, ohne uns in weiteren Federkrieg einlassen zu wollen.

Wäre dem Schreiber des Artikels nur daran gelegen gewesen, eine objective Meinungs-Ansicht über das Hafenproject abzugeben, so hätte er nicht nöthig gehabt, unser hohes Alter?? und unsere Geistesfrische mit hinein zu mischen, und uns dadurch gewissermaßen verunglimpfen zu wollen. Daß er dies that, dadurch wird für **jeden Eingeweihten grade ebenso erkennbar**, daß es ihm hierbei weniger um die Sache zu thun ist, und daß er sich dessen selbst schuldig macht, was er uns vorwirft, nämlich: persönliches Interesse. — Wenn nun die Regierung, zum eminentesten Vortheile für die gesammte Provinz, den Odercanal bei dem Hafenbau mit ins Auge faßt, der doch nicht über die Kleinburger Anhöhe geführt werden kann, — der Berliner Central-Verein nun einen Deputirten zu der hier stattgefundenen Conferenz sendet, um grade für dasjenige Project hier zu wirken, welches am leichtesten eine Verbindung zwischen Hafen und Canal herstellt, so fragen wir — wie kommt jener Herr Deputirte dazu, nicht für die naturgemäße einzig mögliche, weil ausführbare rechte Oderseite, als Kletschkau, — sondern für die Zankholzwiese sich in jener Conferenz auszusprechen? — Warum ereifert sich der Verfasser dagegen über uns, die wir der Regierung zustimmen, weil wir die Ueberzeugung haben, daß ein Hafen in Verbindung mit einem Canal nicht blos den Handel der Stadt, sondern der ganzen Provinz fördern würde, während er vielmehr jenen Deputirten zur Rede stellen müßte, der gegen seine Instructionen handelte? — Wir kennen den Zusammenhang und darum wundern wir uns nicht hierüber, empfehlen aber dem Herrn Artikelschreiber, künftig eine Sache mehr objectiv zu behandeln; von persönlichen Angriffen, die der Sache nur schaden, sich fern zu halten.

Die Schiffer-Aeltesten.

R. Weigelt. G. Hoffmann. Carl Krause.

Wie wir vernehmen, ist es der Direction des **Lobe-Theaters** gelungen, Frau **Schenk-Ullmayer** zu einer Verlängerung ihres Gastspiels zu bewegen, und ist die Ursache hiervon jedenfalls darin zu suchen, daß die Posse **Nr. 28** einen **immensen Erfolg** errungen und trotz der jetzigen Temperatur gefüllte Häuser erzielen wird. Wir möchten der liebenswürdigen Künstlerin wünschen, welche es so trefflich versteht das Publikum zu erheitern und durch ihre Lebhaftigkeit, verbunden mit der **reizenden Anmuth**, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen, daß der jetzigen Witterung eine erquickende Kühle folgen möchte und hierdurch außer dem wohlverdienten Beifall auch der wohlverdiente Kassenerfolg sich erweisen möchte. [1101]



Wegen vorgeschrittener Saison werden **Sonnenschirme und Entoutcas** von den einfachsten bis zu den elegantesten Neuheiten **zu bedeutend ermäßigten Preisen** verkauft. Vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme zum halben Werthe. [1099]

Alex Sachs, Schirmfabrik,
im Hotel zum „Blauen Hirsch", Ohlauerstr. 7, erste Etage.

Ernst Pollack, [137]
Elisabeth Pollack, geb. **Gottschling,**
Neuvermählte.
Breslau, den 6. Juli 1874.

Alwin Kaiser,
Maria Kaiser, geb. **Grohs.**
Verbunden. [504]
Breslau, den 8. Juli 1874.

Heute früh 3½ Uhr wurden wir durch einen munteren Knaben erfreut.
Brieg, den 9. Juli 1874. [1118]
Dr. **Adler** und Frau.

Die heut Nacht 2¼ Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Olga**, geb. **Günzel**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit allen Bekannten und Verwandten anzuzeigen. [129]
Schweidnitz, den 8. Juli 1874.
Georg Gürtler.

Statt jeder besonderen Meldung.
Tiefbetrübt mußten wir heute schon unserer lieben kleinen **Hildegard** die letzte Ruhestätte bereiten, nachdem sie nur 4 Monate lang uns so reiche Freude geschaffen hatte. [1125]
Breslau, den 9. Juli 1874.
Oberstabsarzt Dr. **Stier** und Frau.

Heute Morgen 11½ Uhr entschlief sanft nach nur kurzen Leiden unsere inniggeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Fleischermeister **Marie Malitte**, geb. **Müller**.
Statt besonderer Meldung zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an: [509]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Juni 1874.

Heut Nachmittag ½2 Uhr verschied plötzlich unser innig geliebter theurer Sohn, Bruder und Schwager [1119]
Heinrich Gürtler
im blühenden Alter von 29 Jahren 6 Monaten.
Den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen zeigen dies im größten Schmerze an
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen
Neumarkt, den 8. Juli 1874.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Rittm. u. Esc.-Chef im 1. Garde-Ulanen-Regt. Hr. v. Gayl mit Frl. Marie v. Miaskowska in Potsdam.
Geburten. Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 Hrn. v. d. Osten in Stettin, dem Kgl. Baumeister Hrn. Lent in Berlin, dem Lt. a. D. Hrn. Schröder in Berlin. — Eine Tochter: dem Frhr. v. Buddenbrock in Berlin.
Todesfälle. Kgl. Oberförster a. D. Hr. Fritze in Freienwalde a. O. Hauptm. a. D. Hr. Frhr. v. d. Borch in Bückeburg.

Lobe-Theater. [1100]
Freitag, den 10. Juli. Gastspiel der Frau Schenk-Ullmayer, vom Stadttheater in Graz. Zum 3. Male: „**Nr. 28.**" Lebensbild mit Gesang in drei Aufzügen von O. F. Berg. (Susi, Frau Schenk-Ullmayer.)

Volks-Theater.
Freitag. „Die Zerstreuten." „Duft!" „15 Min. v. d. Scheidungstermin."

Karpathen.
(Tatragebirge.)
Reisegefährten wollen sich sofort melden poste restante O. S. 28.

Warnung.
Ich warne hierdurch Jedermann, dem Uhrmachergehülfen **Paul Wachsmann** etwas zu borgen, da weder ich noch meine Familie für dessen Schulden aufkommt. [501]
G. Wachsmann, als Vater.

Schießwerder.
Freitag, den 10. Juli 1874:
Sinfonie-Concert
der
Stadttheater-Kapelle
unter
Leitung des Kapellmeisters
Herrn Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:
Sinfonie Triomphale. H. Ulrich.
Concert-Ouverture. Carl Goetze.
Scherzo aus dem Sommernachtstraum. Mendelssohn.
Rêverie. Vieuxtemps.
(Auf Verlangen): Traumbilder-Fantasie. Lumbye. [1102]

Auf Wunsch des P. T. Publikums beginnen die Concerte **präcise 7 Uhr.**
Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag, den 10. Juli
8. Monstre-Concert
der hiesigen **Militär-Capellen.**
[1117] Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Billets zu 7½ Sgr. sind zu haben bei den Herren: **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21; **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstraße 54; **Buckausch**, Schmiedebrücke 17/18; **Kemmler**, Friedrich-Wilhelmsstraße.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstraße.
Heute, Freitag, den 10. Juli:
Großes Künstler-Concert
der auf einer Kunstreise von Prag nach Petersburg begriffenen aus den besten Kräften verschiedener k. k. österr. Capellen ausgesuchter Virtuosen bestehenden 30 Mann starken Musik-Künstler-Capelle in ihrer Sokol-Uniform unter der Direction des Herrn **F. Matouschek.** [1111]
Anfang 7 Uhr.
Entree Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
Für Passepartouts 2½ Sgr.

Das **letzte Concert** findet morgen Sonnabend, den 11. Juli statt.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
[715] Anfang 7 Uhr.
Bilse.

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. **C. Faust.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [717]
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entré à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1112]

Seiffert in Rosenthal.
Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 12. Juli:
Große Brillant-Illumination Feuerwerk und Tanz.
Das Nähere die Anschlagszettel.

Café Sanssouci.
Mehlgasse 4, bestens empfohlen.
Rosen in schönster Blüthe.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums
der [136]
Gleiwitzer Liedertafel,
Sonnabend, den 11. Juli,
in Wetz Garten,
Abends 7½ Uhr
Großes Instrumental-Concert.

Sonntag, den 12. Juli:
im Volksgarten zur „Neuen Welt"
Großes Vocal- und Instrumental-Concert.
Das Nähere durch die Programms.

Donners Hotel
in **Obernigk** wird den geehrten **Herrschaften** und dem reisenden **Publikum** als angenehmer und gesunder Aufenthalt hiermit bestens empfohlen.
Speisen und Getränke anerkannt gut. [1127]

Obernigk.
Guten Kaffee, diverse Speisen, **Weine**, diverse **Lagerbiere**, von Eis bekommt man in [1128]
G. Donners Restaurant und Café.

Zu Hochzeiten
sowie anderen Festlichkeiten halte meinen dazu geeigneten Saal bestens empfohlen. [716]
H. E. Suchan's Hotel,
(Eingang Altbüßer-Straße).

Wein-Stube
Richard Bayer,
Bischofstrasse 12,
empfiehlt [8301]
Erdbeer-Bowle,
per Glocke 5 Sgr.

Bazar für Frauenarbeiten,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Fertige Wäsche,
Oberhemden,
einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder.
Neglige-Jacken und Beinkleider, wollene und weiße Unterkleider.
Kinderwäsche.
Ausstattungen complett vorräthig.
(Das vollständige **Wäsche-Lager** des „Bazar für Frauenarbeiten" befindet sich **einzig und allein** wie bisher **Albrechtsstr. 3** und steht in keiner Beziehung zu irgend einer anderen ähnlichen Firma. Dies zur Vermeidung von Verwechselungen.) [506]

Subhastation
des 6336 □Fuß großen **Bauplatzes Friedrich-Carlstraße 18, in Breslau, am 13. d. Mts. 11 Uhr, im Saale 21 des Stadtgerichts.**
Caution 1000 Thlr. [451]

Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patent-Achsen-Fabrikation zu Jauer.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft, laden wir hierdurch zu einer
außerordentlichen General-Versammlung
auf Dinstag, den 14. Juli c., Nachmittags 5 Uhr,
in unser Gesellschaftslokal in der Bahnhofstraße hierselbst ergebenst ein. [8288]
Gegenstand der Tagesordnung ist:
Aenderung der §§ 4, 10, 12, 13, 14, 15, 16 und 18 des Statuts.
Diejenigen Herren Actionaire, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, haben ihre Actien laut § 20 des Statuts spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschafts-Kasse zu deponiren.

Jauer, den 16. Juni 1874.

Der Aufsichtsrath.

Ein wirksames Insertions-Organ
ist die
Breslauer Concert-Zeitung,
welche täglich in sämmtlichen Breslauer Concert-Localen (auch Ressourcen) **gratis** an Stelle des Programms zur Vertheilung gelangt.
Inserate pro 1spaltige Petitzeile 2 Sgr. (Arbeitsmarkt 1½ Sgr.) nehmen täglich Früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr für die den nächsten Tag erscheinende Nummer entgegen:

Fiedler & Hentschel, Buchdruckerei, Ohlauerstr. Nr. 58. — **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition, Ring Nr. 29.

Verlag von W. Clar in Breslau,
Friedrichstraße Nr. 6.

Soeben ist erschienen: [479]
Nachtrag
zu **Dr. Jaekel's** Sammlung
der im
Regierungs-Bezirk Breslau
geltenden
polizeilichen Strafbestimmungen.
Auf Veranlassung der
Königlichen Regierung zu Breslau
nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
gr. 8°. Preis gebunden 26 Sgr.

Der betreffende Herr, welcher am Montag den 29. v. Mts. mit dem 5½-Uhr-Zuge der R.-O.-U.-E. in Namslau ein Packet mit 6 Tournuren gegen ein Packet mit Oberhemden vertauscht hat, wird ersucht, dasselbe behufs Umtausch an
Herrn S. Block, Namslau,
einzusenden. [491]

Ich verreise auf kurze Zeit. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [505]
Dr. Ed. Juliusburger.

Heiraths-Gesuch.
Eine junge Dame, aus anständiger Familie, 19 Jahre alt, schön und gebildet, wünscht sich zu verheirathen. Baldige Mitgift 1500 Thlr. und vollständige bürgerliche Ausstattung.
Bewerber wollen Offerten mit Photographie bis 20. d. M. unter Chiffre, P. P. poste rest. Beuthen OS. einsenden. [475]

Hirschberg, den 6. Juli 1874.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die Anfertigung und Lieferung von 10 Stück gußeisernen Fenstern und 6 Stück Oberlichtfenstern, für die Erweiterungen der Güterschuppen auf den Bahnhöfen Gottesberg und Altwasser soll verdungen werden.
Zur Eröffnung der Offerten ist Termin auf **Montag, den 20. Juli 1874, Vormittags 11 Uhr** im Bureau der V. Betriebs-Inspection hier anberaumt, wo auch die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen, und Formulare zu Submissions-Offerten gegen Erstattung von 10 Sgr. Copialien bis zum 18. Juli bezogen werden können. [1123]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Otto.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 1. August d. J. ab wird zur weiteren Verbindung mit den Zügen der Warschau-Wiener Eisenbahn der Zug
Nr. 5 von Kattowitz um 8, 33 M. Nm. abgehen und um 8, 43 in Sosnowice eintreffen, und Zug
Nr. 6 von Sosnowice um 9, 13 Nm. abgehen und um 9 Uhr 28 Minuten Nm. in Kattowitz eintreffen. [1122]
Breslau, den 7. Juli 1874.
Königliche Direction.

Für Reisende in Schlesien!
In allen Buchhandlungen zu haben:
Specialkarte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.
Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg broch. ¼ Thlr.
Das Iser- und Riesen-Gebirge mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt.** Vierte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.
Specialkarte vom Riesen-Gebirge. (Maasst. 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Unser Comptoir befindet sich jetzt [827]
Antonienstraße 33,
2 Treppen.
Gebrüder Loewy,
Lindenkohlen-Fabrik.

Julius Friedlaender,
vereideter Oel- und Waaren-Makler, wohnt jetzt [482]
Bahnhof-Straße 21.

Ich wohne jetzt **Breitestr. 8.**
[520] **A. Pototzky.**

Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.

Die Bureaus der Gesellschaft sind von der Friedrichsstraße 103 nach der **Friedrichsstraße 105a** verlegt. [1106]
Berlin, den 2. Juli 1874.

Bekanntmachung. [35]
In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 1427 der Uebergang der Firma **E. Cohn** durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Emma Cohn** geborene **Hiller** und b. unter Nr. 3689 die Firma **E. Cohn** und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Emma Cohn** geborne **Hiller** hier, heut eingetragen worden.
Breslau, den 6. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist Nr. 1145 die von
1. dem Fabrikbesitzer **Herrmann Pauckſch,**
2. dem Fabrikbesitzer **Otto Pauckſch** beide in Landsberg a. W.

am 22. September 1873 zu Landsberg a. W. mit einer Zweigniederlassung hier unter der Firma
H. Pauckſch
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau den 6. Juli 1874. [33]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [34]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1144 die von
1. dem Kaufmann **Johannes Becker** zu Breslau,
2. dem Kaufmann **Severin Morgenstern** zu Berlin

am 1. Juli 1874 hier unter der Firma
Johannes Becker & Comp.
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau den 6. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Subhastations-Patent.
Die dem Oekonomen **Carl Gustav Oswald Karge** zu Mönchhof gehörigen, daselbst belegenen und im Hypothekenbuche von Mönchhof verzeichneten Grundstücke, nämlich:
a. das Bauergut Nr. 15, zu welchem 53 Hectar 41 Ar als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 633,95 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 45 Thlr. beträgt,
b. die Freistelle Nr. 14, zu welcher 62 Ar 80 Quadrat-Meter als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 4,72 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 21 Thlr. beträgt,

sind zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.
Die Auszüge aus den Steuerrollen und beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter können in unserem Bureau III. eingesehen werden.
Zur Versteigerung der gedachten Grundstücke ist ein Termin im Gerichts-Kretscham zu Mönchhof
auf den 21. September 1874, Nachmittags 4 Uhr,
sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags ein Termin auf
auf den 26. September 1874, Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße, anberaumt worden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [159]
Liegnitz, den 17. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Rohland.

Bekanntmachung. [163]
Der Schneidermeister **August Lilge** ist als Mitglied der unter Nr. 17 im hiesigen Gesellschafts-Register eingetragenen Handelsgesellschaft „**Kleiderhalle der vereinigten Schneidermeister J. Schubert & Comp.**" ausgetreten.
Reisse, den 2. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [160]
Nachdem in dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Franz Carl Peter Heurich** hierselbst der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin
auf den 15. Juli 1874, Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer, Postplatz Nr. 12, vor dem Commissar anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.
Görlitz, den 6. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [162]
In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub laufende Nr. 55 die durch den Austritt des Kaufmann **G. B. Opitz** zu Schweidnitz aus der offenen Handelsgesellschaft „**G. B. Opitz**" erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und demnächst in unser Firmenregister sub Nr. 355 dieselbe Firma „**G. B. Opitz**" zu Schweidnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Opitz** aus Schweidnitz, heut eingetragen worden.
Schweidnitz, den 4. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unserem Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 30. Juni 1874 die Firma **H. Schlesinger** zu Ober-Glogau sub Nr. 76 des Firmen-Registers gelöscht und sub Nr. 185 die Firma
E. Schlesinger
zu Ober-Glogau und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Schlesinger** zu Ober-Glogau am 2. Juli cr. eingetragen worden. [165]
Neustadt O.-S., 30. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [164]
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 174 die Firma **Joh. Ernst Blaschke** zu Landeck und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Blaschke** daselbst eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 7. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [161]
In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 19 eine Handelsgesellschaft unter der Firma:
Koschinski & Gebauer
am Orte Pitschen, Kreis Creuzburg in Oberschlesien,
unter nachstehenden Rechts-Verhältnissen:
Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Carl Theodor Koschinski** in Pitschen,
2. der Particulier **Gustav Gebauer** in Pitschen.

Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1874 begonnen.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter zu.
heut eingetragen worden.
Creuzburg, den 27. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

Es sollen vom 1. September dieses Jahres ab ungefähr 35 Strafgefangene, welche bisher mit Schneiderarbeiten beschäftigt worden sind, wiederum zur Beschäftigung als Schneider anderweitig contractlich an einen Unternehmer verdungen werden.
Hierauf reflectirende Arbeitgeber wollen die allgemeinen Bedingungen von hier erfordern und demnächst ihre Offerten, bei deren Abgabe die Kenntniß dieser Bedingungen vorausgesetzt wird, **bis spätestens zum 20. Juli dieses Jahres** schriftlich hierher gelangen lassen.
An Caution sind 300 Thlr. in preußischen Staatspapieren erforderlich.
Um der Angabe zu niedriger, nicht zeitgemäßer Angebote vorzubeugen, welche möglicherweise unter der durchaus irrigen Annahme abgegeben werden möchten, daß es hier an ausreichender Gelegenheit zu gut lohnender Arbeit fehle, wird noch bemerkt, daß der Weg des öffentlichen Aufgebots nur um deshalb eingeschlagen wird, um einer allgemeinen Concurrenz Raum zu gewähren. [158]
Rawitsch, den 23. Juni 1874.
Königl. Direction der Strafanstalt.

Schützenhaus-Verpachtung.

Das hierselbst belegene Schützenhaus, bestehend aus 11 Zimmern und einem großen Saale, nebst dazu gehöriger Winterkegelbahn, Stallungen und einem Park von 1 Hektar 62 Ar 50 □Meter Areal soll anderweit am **5. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle auf 5 Jahre, vom 1. October c. ab meistbietend verpachtet werden. [89]
Die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen können im Bureau des mitunterzeichneten Rechtsanwalt **Roll** eingesehen werden und werden auch auf Verlangen gegen Einsendung von 15 Sgr. in Briefmarken für Copialien Abschriften zugestellt.
Ostrowo, den 3. Juli 1874.
Der Vorstand der Schützengilde.
Roll. Sellnow. Zakobielski.

Tapeten,

reichste Auswahl zu bekannt **billigsten** Preisen. [508]
M. Wiener, Graupenstraße 7|8.

Jod- und bromhaltiges Soolbad
Königsdorff-Jastrzemb O.-S.

Die Saison hat begonnen. Bäder und Douchen aller Art. — Molkenanstalt. — Inhalations-Apparat. — Gutes Musikchor. — Bequeme Wohnungen. — Vortreffliche Kost. — Bestellungen auf Wohnungen, **einfaches und kohlensaures** Jod-Brom-Wasser, **concentrirte Soole** ꝛc. erbittet: [799] **Die Bade-Verwaltung.**

Nordseebad Norderney.

(Telegraphen-Station.)
Eröffnet am 15. Juni, geschlossen am 30. Septbr.
Taxen für Quartiere, Bäder ꝛc. [7441]
Neues elegant ausgestattetes großes Badehaus für warme Seebäder. Molken und alle Arten Mineralwässer in frischer Füllung. Réunions und tägliche Concerte der 32 Musiker starken Curkapelle.
Bestellungen auf Logis in den fiskalischen Logirhäusern sind an die Königliche Bade-Inspection zu richten, auch übernimmt diese Quartier-Vermittelungen in Privathäusern und ertheilt auch sonst jede erwünschte Auskunft.
Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Fromm** (bis zur Eröffnung der Saison in Berlin), **Dr. Kirchner,** Inselarzt zu Norderney und Medicinal-Rath **Dr. Gazert** (bis zur Eröffnung der Saison in Coburg).

Communicationen:
per Dampfschiff von **Geestemünde** (Bremerhafen) in 5 bis 6 Stunden) (Montags, Mittwochs und Freitags), vom 22. Juni anfangend.
" " " **Emden** bis 1. Juli und vom 15. September ab ein um den andern Tag, vom 1. Juli bis 15. September täglich in 4 Stunden.
" " " **Norddeich** (bei Norden) täglich in ½ Stunde.
per Fährschiff " **Norddeich täglich.**
per Fährpost bei Ebbe von **Emden** über **Norden** und **Hilgenriedersiel** durch das Watt **täglich.**

Königlich Preußisches Bade-Commissariat.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich **am 10. d. M. am hiesigen Orte, Bahnhofsstraße Nr. 11, im Hause des Herrn Emanuel Brauer** ein
Destillations-Geschäft en gros
eröffnet habe.
Während ich die Herren Kaufleute und Gastwirthe von hier und Umgegend auf meine Fabrikate aufmerksam mache, versichere ich dieselben bei reellster Bedienung der solidesten Preise und bitte um geneigten Zuspruch. [124]
Kattowitz, den 7. Juli 1874.
Herrmann Avellis.

Mähmaschinen.



Obwohl auf dem diesjährigen Maschinenmarkt viele gute Mähmaschinen ausgestellt waren, so häuften sich doch bei uns die Aufträge über alle Erwartungen, weshalb wir uns zu der Annahme berechtigt halten, dass unsere neue American Mähmaschine fast allseitig als die Vollkommenste anerkannt wird. [1090]
Eine Liste unserer Besteller, worunter die grössten Autoritäten, steht zu Diensten.
Noch Reflectirende bitten wir höflich um baldige Bestellung, da unser Vorrath nur noch ein kleiner ist.
Ausgedehnteste Garantie wird geleistet.
Gebr. Gülich in Breslau.

Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat,** sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1091]
Gebr. Gülich in Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

Richard Garrett & Sons,

Leiston Works Suffolk England,
erhielten auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **Bremen die goldene Medaille,** die höchste Auszeichnung. Wir empfehlen aus dieser Fabrik **Locomobilen, Dresch-Maschinen, Strohelevatoren, Pferdehacken, Drillmaschinen, Düngerstreuer etc.** unter Garantie. Ferner halten Lager von [1126]
englischen Getreide- und Gras-Mähmaschinen,
unübertrefflich an Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit.
Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4.

Der Milchverkauf
aus Gläsern und literweise in meinen Kuhställen, [1028]
Holteistrasse Nr. 33,
hat begonnen. Gemolken wird Früh, Mittag und Abend. Auch empfehle ich den dazu gehörenden **Milchgarten** zur geneigten Benutzung. (H. 22048]
Max Wocke, Gutspächter.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Spec.-Arzt **G. Niller** (30jähr. Praxis), jetzt Schmiedebr. 51, 2. Et. Ausw. briefl. Sprechst. 7—10½, Mitt. 1—3½ Uhr.

Güterverkauf.
Ein Gut mit Umgebung in Ost-Galizien, Biala-Bezirk, an der Wiener-Lemberger Hauptstraße, im Complex von 1630 Joch 117", in dem ist 1139 Joch Hochwald, hauptsächlich Weizenboden 300 Joch. — Ein gemauertes Schloß und alle Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande. Ein großer Garten, romantische Gegend, zur Ferdinand-Nordbahn 1½ Meile, Station Bielitz. — Die Güter sind wegen Familienverhältnissen, ohne alle Vermittler, aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft in Kobiernice bei Oświęcim, Kenty. [486]

Mobiliar-Auction.

Montag den 13. Juli, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage,
1) eine ganze Ausstattung Mahog.-Möbel, welche wenig gebraucht ist, best.: 1 Sopha, 2 Fauteuilles, 6 Polsterstühlen in braunem Plüsch, 1 Coulissentisch mit 3 Einl., 2 zweith. Schränke, 1 Comode, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Buffet, 1 Teppich, Gläser, 1 Bowle, 2 Oelgemelde, 4 Fstr. Gardinen, 2) 1 eleg. neue Nußb.-Victoria-Garnitur in feinst pense Plüsch, 1 Rollbureau, 1 Trumeaux, 2 zweith., 2 einth. Schränke, 1 Buffet, Ausziehtisch; 3) 2 französ. überpolsterte Garnituren in reinem Roßhaar, 4 St. Wiener Garnituren in Nußb. u. Mah., 2 große Nußb.-Bettstellen, Mah.-Nacht- u. Waschtische, 2 erl. Comptoirsessel mit Lehne, 1 fast neuer Nerzpelz, Spiegel ꝛc.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1116]
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.
NB. Vorgenannte, wie viele andere Gegenstände stehen in dem Locale von heute ab zur gefälligen Besichtigung aus, und wird für das garantirt, was im Auctionstermine angegeben wird.

Weine und Spirituosen

(Französische und Spanische).
Ein bedeutendes französisches Haus sucht einen tüchtigen Vertreter, welchen es mit dem Verkauf seiner Waaren beauftragen kann. Das Haus bedient den Bürger- und Handelsstand. Näheres unter P. L., rue des Allemandiers, in Bordeaux.
Man bittet, wo möglich französisch zu schreiben. [1085]

Ein **Commissions-Agentur-Geschäft** in Oberschlesien, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht **Vertretungen** durchaus leistungsfähiger **Fabriken** und **Engros-Firmen, möglichst Artikel für Specereihandlungen,** zu übernehmen. Gefällige Offerten unter **H. 22068** durch die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein [1110]
Austern-, Hummern- und Seefisch-Geschäft
ersten Ranges in Ostende
sucht
für Breslau
einen Vertreter.
Näheres durch die Herren
C. & Ph. Erlenwein
in Köln.

---

25 Thlr. als Honorar Demjenigen, welcher einem jungen Kaufmann eine Anstellung bei der Bahn oder einer Behörde verschafft. Offerten werden in d. Briefk. der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. Z. 86 erbeten. [489]

8000 Thlr.,
à 5 pCt. sind auf 1. Hypothek, pari, unkündbar z vergeben. Offerten werden in den Briefkasten der Breslauer Ztg. unter S. 85 erbeten. [493]

1600 Thaler
werden auf ein städtisches Grundstück in einer bedeutenden Provinzialstadt innerhalb der Feuertaxe, zu 5 oder 6 % Zinsen auf 6–8 Jahre unkündbar, gesucht.
Gefällige Offerten sub **H. 233** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1039]

Klinik vom Staate concessionirt zur gründlichen Heilung von Geschlechts- u. Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche ꝛc. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstraße 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [1087]

Wahre Hilfe, dauernd, reell und zuverlässig,



weist den Unglücklichen, die in Folge zerrüttender Onanie, geschlechtlicher Excesse etc. an beklagenswerthen Schwächezuständen leiden, einzig und allein das berühmte Original-Meisterwerk **„Der Jugendspiegel"** nach, das für 17 Sgr. (1 Gulden) und discret nach allen Welttheilen versandt von **W. Bernhardi** in **Berlin SW., Simeonstr. 2.** [1086]

Gegen Unterlage guter Hypotheken sind ca. **14,000 Thlr.** getheilt auf Wechsel **zu verleihen,** auch werden solche lombardirt durch [1114]
K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 20.

Geschäfts-Verkehr!

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der Gartenstraße, schuldenfrei, mit bedeutendem Ueberschuß, ist für den billigen Preis von 46 Mille zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder Reihe von Jahren fest.
Ein Häusercomplex mit 1½ Morgen Bauplatz, zu jeder Fabrikanlage sich eignend, ist wegen Auseinandersetzung für den billigen Preis von 17 Mille zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei [1115]
K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 20.

Ein Gütercomplex in Westpreußen, ca. 5600 Morgen umfassend, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Die Güter liegen eine Viertelstunde von der Chaussee, 1 Meile von der Bahn entfernt; der Boden ist in hoher Cultur, zum dritten Theil erster Klasse; das Inventarium vollständig.
Die Hypothekenverhältnisse sind sehr günstig. [1089]
Ernste Reflectanten belieben ihre Adresse beim **Invalidendank Berlin** unter Chiffre A. Z. 786 einzureichen.

Meine beiden neben einander liegenden **Besitzungen in Kokoschütz,** von Loslau entfernt ½ Meile, von Ratibor 2 Meilen, von Rybnik 2 Meilen, à 54 Morgen Acker, Wald und Wiese, sogenannte Mühle b. 110 Morgen Acker und Wiese nebst Badeanstalt und Restauration, **Wilhelmsbad,** beabsichtige ich getheilt oder im Ganzen mit vollständigem todten u. lebendigen Inventar und schöner Ernte zu verpachten oder bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Der schönen und gesunden Lage wegen würden selbige sich namentlich für Pensionäre oder ältere Wirthschaftsbeamten eignen, die Freunde der Oeconomie sind, das Landleben dem Stadtleben vorziehen. [125]
Näheres direct bei mir zu erfahren.
F. Scholich
in Ratibor.

Ein Gasthaus

mit Kegelbahn und schönem Garten ist veränderungshalber in Namslau bald zu verkaufen. Zu erfragen bei **Robert Gottschalk in Namslau.**

Meinen neuerbauten Gasthof,

sehr frequentirt, in einer Bahn- und Fabrikstadt Schlesiens gelegen, will ich Familienverhältnisse halber bald oder pr. 1. October für 10,000 Thlr., bei 3000 Thaler Anz. verkaufen. Hypothekenstand fest. Der Gasthof ist gut und bequem eingerichtet, enthält ein Schankzimmer, eine Gaststube, einen Billardsalon mit zwei französischen Billards. Drei große Keller, alles aufs beste und eleganteste. Gas-Beleuchtung. [131]
Nur reelle Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter A. B. 84 der Exped. der Breslauer-Zeitung zukommen lassen.

Ein feines Haus,
praktischer, **untadelhafter Bauzustand,** mit normalen Miethen und erheblichem Ueberschuß, beste Lage mit Garten, wegen Auseinandersetzung bei 6–8000 Thlr. Anz. für 38,000 Thlr. **verkäuflich.** Gefl. Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, unter **H. 22071.** [1104]

Ein Seilergeschäft,

verbunden mit einem Handel, in einer Stadt Mittel- oder Niederschlesiens, wird zu **pachten** oder auch zu **kaufen** gesucht. Offerten beliebe man unter H. 22060 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, einzusenden. [1080]

Ein in bester Lage Berlins in gutem Gange befindliches **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** ist Umstände halber billig **zu verkaufen.** [1043]
Adressen sub **J. R. 8619** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Meine Restauration zur „Villa Nova", mit guter Einrichtung, feinem Billard, Kegelbahn und Colonnade, elegant gebaut, mit besteingerichtetem Geschäft, in der Nähe des Bahnhofes gelegen, bin ich willens aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen. Kaufpreis und Bedingungen solid. Näheres bei dem Eigenthümer. [134]
Liebau i. Schl., den 8. Juli 1874.
Heinr. Klippel, Tischlermeister.

☞ In der Nähe von Görlitz ist eine sehr schöne **Villa,** in einem 8 Morgen großen Park gelegen, nebst Gärtnerei, sowie 12 Morgen bestem Ackerland, sehr preiswürdig zu verkaufen, sämmtliche Möbel den Zimmern angepaßt, können mit übernommen werden. [1075]
Nähere Auskunft giebt **C. Erdmann** in **Görlitz**, Struvestraße 3, früherer Gutsbesitzer.

Geschäfts-Verkauf.
In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein seit Jahren bestehendes, im besten Gange befindliches **Cigarren- & Taback-Geschäft** verbunden mit dem Betrieb lohnender Neben-Artikel, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen, bei einer Anzahlung von mindestens 1000 Thlr. Anfr. befördert unter Chiffre P. 779 die Annoncen-Exp. **Bernh. Grüter u. Co.** in **Breslau**, Riemerz. 24.

Guts-Pachtgesuch.

Von einem jungen strebsamen Landwirth wird ein Gut von 200 bis 600 Morgen bald zu pachten gesucht.
Näheres sub W. E. poste restante Hainau. [1093] (H. 22069)

Jagd-Pachtgesuch.

Es wird eine kleinere Jagd in nicht allzu großer Entfernung von Breslau vom 1. August c. ab zu pachten bzw. in eine solche Pacht einzutreten gesucht. Offerten unter J. & W. mit Angabe des Preises, der Lage 2c. poste rest. Breslau abzugeben. [488]

In der Provinz wird per 1. August, September oder October d. J. eine
Restauration
nebst **Billard** u. s. w. zu pachten gesucht unter Chiffre A. S. 51 Briefkasten Brieg. [138]

Ein Ausschank,

in der Nähe der Stadt Beuthen O.-S., vis-à-vis einer Kohlengrube und von Fabriken, keiner Concurrenz ausgesetzt, kann vom 1. October (oder auch früher), wegen Krankheit anderweitig verpachtet werden. Bewerber, die Subsistenzmittel haben, können sich melden unter der Adresse P. Z. 100 post. restante Beuthen. [128]

Ein Geldschrank

zu verkaufen. Näh. **Neue Graupenstraße 3/4** im Kohlenhof. [507]

1 leichter ganz gedeckter Wagen auf Federn billig zu verkaufen
[492] **Büttnerstraße Nr. 13.**

Gute Mauerziegeln

aus der zur Concursmasse des deutschen Central-Bau-Vereins gehörigen Ringofen-Ziegelei in Huben sind gegen Baarzahlung billig zu verkaufen durch Special-Concurs-Verwalter **E. Huber**, Gartenstraße 33a. [495]

Frisches Hirsch-Fleisch,

das Pfd. 6 Sgr. empfiehlt Ring 60, Ecke Oderstraße. **G. Pelz.** [515]

Schönste Aprikosen

empfiehlt von täglich frischer Sendung
J. Titze, Junkernstraße 5.

Dom. Wilkau pr. Canth

stellt zum **Verkauf**: zwei elegante **Wagenpferde**, Wallachen, Blauschimmel, 5jährig, 5zöllig; zwei **Jucker**, Stuten, Fuchs und Dunkelbraun, 4jährig, 1zöllig, **flotte Gänger.**

Gesucht bequemes Reitpferd für einen Escadron-Chef, nicht unter 5' 3", mit guten Beinen, nicht über 60 Frdr. Gef. Off. sub A. V. 782 **Invalidendank, Berlin,** Behrenstr. 24. [1088]

Das **Freiherr v. Lüttwitz'sche Dominium Mittelsteine bei Schlegel** verkauft mehrere **1- bis 1½jährige schwarzscheckige und silbergraue Bullen** der großen Amsterdamer Race. [133]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei junge Damen suchen sofort oder zu Michaeli Stellung, wo möglich auf dem Lande, die Eine **als Gesellschafterin**, die Andere **als Erzieherin**, mit guten Zeugnissen versehen. Gefällige Offerten bitte unter A. W. 51 Laurahütte OS. poste restante einzusenden. [126]

Eine Directrice

im Putzfach, welche schon mehrere Jahre in dieser Branche thätig war, sucht, womöglich in Breslau Stellung. Off. poste restante B. 18. [483]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. September oder 1. October einen tüchtigen
Verkäufer.
Nur solche mögen sich melden bei **Marcus Levin** in Liegnitz. [104]

Comptoirist,

30 Jahre alt, der dopp. Buchf. vollk. mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Refer., gleichviel in welcher Branche dauerndes Engagement.
Derselbe würde auch bereit sein, vorläufig zeitweise die Führung der Bücher zu übernehmen. [272]
Gefl. Offerten erb. sub M. B. 61 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, von angenehmen Aeußern, der bisher in größeren Geschäften fungirt hat, sucht Stellung als **Reisender, Buchhalter oder Comptoirist.** Gefl. Offerten J. K. 92 Exped. der Bresl. Ztg. [518]

Stellen-Gesuch.

Für meinen Sohn, 21 Jahr alt, der in der
Seidenband- u. Weißwaaren-Branche
(Strickgarnen u. Posamenten) vollständig vertraut ist, bis jetzt in den renommirtesten Geschäften thätig war, suche ich in einem bedeutenden Geschäfte ähnlicher Branche eine dauernde Stellung. [132]
Samson Eisner, in Beuthen, Oberschl.

Ein **Commis**, polnisch sprechend, der in Specerei- und Schnittwaaren recht tüchtig ist, kann sich zum sofortigen Antritt melden. [415]
Jacob Lewy in Ratibor.

Ein Commis, gegenwärtig noch in Stellung, mit dem Specerei- und Producten-Geschäft vertraut, der eine schöne Handschrift schreibt, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 15. August oder 1. October Stellung als **Comptoirist oder Expedient.** [476]
Gütige Offerten werden unter A. D. 50 post. rest. Beuthen OS. erbeten.

☞ Ich suche zum baldigen Antritt **einen tüchtigen Commis**, der besonders gut correspondirt und bereits im Produktengeschäft gearbeitet hat. [499]
Gef. Offerten erbeten unter G. G. 88 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten, sowie mit Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann, sucht pr. 15. Juli oder 1. August anderweitiges Engagement. Offerten erbeten sub L. D. 93 Expedition der Bresl. Ztg. [519]

Ein junger Mann,

Manufacturist, jüd. Conf., sucht per bald oder per 1. August Stellung.
Gefällige Offerten erbitte unter A. B. 3 poste rest. Cosel OS. [477]

☞ **Ein junger Mann** tüchtiger, Expedient, gegenwärtig noch activ, sucht per 15. August a. c. in einem größeren Colonial-Waaren-Geschäft Engagement unter M. 18 post. rest. Medzibor. [478]

Ein junger Mann

der Producten-Branche, welcher der Buchführung und Correspondenz mächtig ist und eine schöne Handschrift besitzt, kann sich zum Antritt per 15. August melden bei [130]
Bremer & Fraenkel in Leobschütz OS.

☞ Ein junger Mann, der bereits mehrere Jahre in einem großen Mühlen-Etablissement Schlesiens servirt, sucht **veränderungshalber** in einem solchen Geschäft Stellung per ersten October.
Gefl. Offerten bittet man unter M. G. 90 in der Exp. der Breslauer Zeitung abzugeben. [514]

Feine Weingläser, Wassergläser, verschied. Luxus-Artikel zu herabgesetzten Preisen **Sonnenstraße 7,** 3 Stgn.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter, geprüfter Maurermeister, dem eine mehr als **17jährige Praxis** in allen Theilen des Baufaches zur Seite steht, sucht Stellung als **Bauführer.** [1098]
Gefl. Offerten sub Chiffre **C. W. 100.** werden an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Breslau,** Blücherplatz 6/7 erbeten.

☞ **Ein Maschinenschlosser,** welcher seit 12 Jahren eine **Brennerei selbstständig leitet** und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht vom 1. October c. ab anderweitiges Engagement. [1109]
Offerten werden unter Chiffre **A. B. poste restante Ratibor** erbeten.

☞ **Ein tüchtiger**
Conditor-Gehilfe,
gleichzeitig Pfefferküchler, sofort gesucht von [1107]
Liegnitz. E. F. Zausch.

Ein Leimsieder,

welcher über seine Leistungen guten Nachweis führen kann, kann im Auslande eine Anstellung finden. Anmeldungen unter M. Nr. 10 poste restante Breslau. [484]

Ein geübter Kanzlist mit schöner Handschrift sucht Stellung. Adressen beliebe man abzugeben unter Nr. 87 d. Exped. d. Bresl. Ztg. [503]

Ein Förster,

tüchtig und firm in Jagd- und Forstwirthschaft, welcher sich auch zum Oberförster qualificirt, 8 Jahre in seiner jetzigen Stellung (verh., 1 Kind), im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht per 1. October d. J. eine gute Stelle.
Offerten erbeten an Herrn Kaufmann **Th. Höhenberger, Breslau,** Werderstraße 5a., welcher auch gütigst Auskunft ertheilen wird. [1120]

Für mein Mehl- und Producten-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. [135]
Emanuel Kornblum, in **Beuthen O./S.**

Für mein Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [490]
einen Lehrling
(mos.) bei freier Station.
S. Block in Namslau.

Ein **Lehrling**, welcher im Specerei-Geschäft sechs Monate gelernt hat, jedoch durch Aufgebung des Geschäfts die Stellung verlassen mußte, sucht anderweitige Stellung unter Chiffre A. Z. 50 Briefkasten Brieg. [139]

☞ **Ein Lehrling** wird für ein russisches Productengeschäft gesucht. Derselbe muß jedoch mindestens Secundaner sein. [500]
Offerten erbeten unter G. G. 89 Exped. der Bresl. Ztg.

☞ Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. [1108]
Ratibor.
Emanuel Fuchs.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine [512]
herrschaftliche Wohnung
von 8 Piecen, mit Salon, Badecabinet ist zu Michaeli zu beziehen **Schuhbrücke 74,** 2. Etage, vis-à-vis der Magdalenenkirche.

Ohlau-Ufer Nr. 10

1 herrschaftliche Wohnung, II. Etage, zu vermiethen. Näheres Reuschestraße 36, II. Etage. [521]

Kleinburgerstraße 36

ist der 2. Stock und eine Wohnung im 3. Stocke zu vermiethen. [510]
Zu erfragen im ersten Stocke.

Eine freundliche Wohnung

an der Promenade für 450 Thlr. und eine zu 260 Thlr. zum 1. October oder bald zu vermiethen **Heiligegeiststraße Nr. 18.** Näheres zu erfahren daselbst, Vormittags von 10—12 Uhr.

Tauenzienplatz Nr. 10, 1 Etage, sind 3 Zimmer nebst Entree per 1. October an einen Garçon zu vermiethen.
Näheres daselbst von 1 bis 4 Nachmittag. [485]

Ohlauerstadtgraben 29, gegenüber der Albrechtstraße-Mündung, im II. Stock mit 4 Fenster Front per 1. October eine sehr elegante ruhige Wohnung von 2 großen und 1 kleinen Zimmer, 1 Cabinett, Entree, freundliche Küche mit Wasserleitung, reichlichem Keller und Boden, für höchstens 3 Personen bequem. Auch Stallung 2c. ist da. [498]

Zwingerplatz Nr. 2

ist ein geräumiges Geschäfts-Local mit elegantem Schaufenster zu vermiethen.
Desgleichen am Hintermarkt 1.
Näheres Ring 32. [1032]

Carlsstraße Nr. 47
ist per 1. October die 3. Etage, bestehend in 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. [433]

Zwei große elegante Zimmer mit 1 Balcon sind möblirt zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres bei **J. L. Richter,** vorm. **A. Zeisig,** Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Theater. [838]

Höfchenstraße Nr. 12 ist die halbe dritte Etage sofort zu **vermiethen.** Besichtigung zwischen 2—3 Uhr.

Tauenzienplatz 1
ist die herrschaftl. renovirte **1. Etage** im **Ganzen** oder **getheilt** pr. **1. October** zu vermiethen. [1024]

Blumenstraße 4 [1025]
per **1. October** zu vermiethen:
die große **1. Etage** mit **Stallung** und **Wagen-Remise** und **Gartenbenutzung,**
dgl. die Hochparterre-Etage.
Näh. bei **Posner,** Blücherplatz 6.7.

Blücherplatz 6.7 ist per **1. October** eine **größere Wohnung** im **zweiten Stock** zu vermiethen. [1023]

☞ **Ein großer Eckladen** zu einem Specerei- und Weingeschäft à la Wuiteck und **ein großes Lokal** zu **einer Conditorei,** sehr vortheilhaft gelegen, sind zu vermiethen **Ohlau-Ufer 11.** [513]

Eine **elegante Wohnung** von 4 Piecen mit Wasserleitung ist zu beziehen: **Kohlenstraße Nr. 5.** [511]

Mohnhauptstr. Nr. 5, Hochparterre 1. October zu beziehen, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Entree, Küche mit Wasserleitung. Näheres in zweiter Etage daselbst. [497]

Eine möblirte Stube,

neu tapezirt, in der Nähe des Ringes, 1. Etage, Fenster zwar nach dem Hofe, aber sehr freundlich und in einem feinen Hause, ist vom 15. d. Mts. an preismäßig zu vermiethen. Offerten P. R. 91 i. d. Expedition der Breslauer Zeitung. [517]

Bahnhofstraße 23

sind Wohnungen m. **Gartenbenutzung** für 600, 400 und 250 Thlr. zu **vermiethen** durch **C. Kühn,** Albrechtsstraße 19, von 1—3 Uhr. [1105]

Kleinburgerstr. Nr. 47,

1. Etage, ist ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 1 Saal mit Erker, 6 Zimmern mit dem nöthigen Beigelaß, Garten, Balcon und Gartenbenutzung, zum 1. October d. J. zu vermiethen; auch kann auf Wunsch Stallung und Wagenremise gewährt werden. [480] **H. Kuveke.**

☞ **Hubenstraße Nr. 5** ☜
zu vermiethen: [487]
1 Wohnung, 3 Stuben à 2 Fenster, Küche, Entree mit Zubehör,
1 Wohnung, 2 Stuben à 2 Fenster, Küche, Entree mit Zubehör,
1 Platz, 278' tief, 105' breit,
bald oder Michaelis zu beziehen.

Mit großer, schattiger Gartenbenutzung sind kl. und größere Sommerwohnungen [1129]
in Obernigk
bei **G. Donner** zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 9. Juli 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100½ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	127½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86¼ B.	—
do. do.	4	96⅛à6 bz	—
do. Lit. A....	3½	85 bz	—
do. do.	4	95¾ bz	—
do. do.	4½	101⅜ bzG.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C...	4	I.96BII95¼B.	—
do. do. ...	4½	101½ B. [B	—
do. (Rustical)	4	I.95½BII95½	—
do. do.	4½	101¼à⅜ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95⅜ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	99 B.	—
do. Posener	4	98⅝ G.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	90½ bz	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 bzG.	—
do. do.	5	99 P.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97¼ B.
do. (1885)	5	—	103⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63¾ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅛ bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	103⅝ B.
do. do. 1864	—	—	90⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68⅛ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅝ B.
do. do.	5		80⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	88½ bz	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44½ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	100½ bzG.	—
do. neue	5	95½ B.	—
Oberschl. ACD	3½	160 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117⅝ etbz	—
do. St.-Prior.	5	117¾ B.	—
Br. Warsch. do.	5	—	39¾ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93 G	—
do.	4½	100⅜ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86⅓ bzG.	—
do. Lit. C u. D.	4	95 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103⅞ G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¾ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103½ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	113½ B.	—
Lombarden ...	4	79¼ G.	pu 79⅜à80⅛à
Oest. Franz. Stb.	4	186 G.	— [79⅞ bz
Rumänen St.-A.	4	39¾à40⅛ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	78 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	80 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 G
do. Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechsl.-B.	4	70 bz	—
Ostd. Bank...	4	—	71 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	16 G.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	105½ B.	—
do. Bodencrd.	4	83½ bzG.	—
do. Centralbk.	4	68 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	90½ bz
Oesterr. Credit	4	134¼ G.	pu 134⅝à¼à⅝
Oberschl. Bank		68 G.	— [à⅝à⅝ bzG.
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	45 G.
Donnersmhütte	4	—	52½ G.
Laurahütte....	4	123¾à3 bzB.	pu 122¾à½à
Moritzhütte ...	4	45 G.	— [3¾à3bzB
Obe. Eisb.-Bed.	4	58½à58 bzG.	—
Oppeln Cement	4	—	42 B.
Schl. Eisengies.	4	—	19 G.
do. Feuervers.	4	—	210 G.
do. Immob. I.	4	68 B.	68 B.
do. do. II.	4	—	68½ B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	93à3½ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	19 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	94 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	95½ B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	63¼ G.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	65 B.
Vorwärtshütte.	4	—	42½ G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	91à1¼ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93⅞ bzG.	—

Wechsel-Course vom 8. Juli

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142⅞ G.	—
do. do.	3½	2M.	141⅞ bz	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L.St.	2½	kS.	6.23⅝ bz	—
do. do.	2½	3M.	6.22½ G.	—
Paris 300 Fres.	4	kS.	80[illegible] G.	—
Warsch 100 S. R	[illegible]	8T.	93½ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90⅝ G.	—
do. do.	5	2M.	89¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinär		
Weizen weisser.........	9	3	—	8	27	—	8	12	—
do. gelber.........	8	25	—	8	22	6	8	10	—
Roggen	7	8	—	6	27	6	6	5	—
Gerste	7	6	—	6	25	—	6	10	—
Hafer................	6	25	—	6	15	—	6	5	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 50—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10—11 Thlr.
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 10. Juli.
Roggen 59½ Thlr., Weizen 90, Gerste 71, Hafer 61, Raps 85 Rüböl 19⅔, Spiritus 24⅝.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25 bzB. 24⅝ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 22 Thlr. 27 Sgr — P. bzB
dito dito 22 „ 22 „ 5 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.